MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

413 (6.9.1929) Abendblatt

Freitag, 6. September 1929 | Abend-Ausgabe | Nr. 413 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17390 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wasserturmhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

Das Völkerbundsprogramm Englands

Anträge des Staatssekretärs Henderson in Genf

Allgemeiner Beifall

V **Genf**, 6. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Entwarf der englische Ministerpräsident Macdonald in seiner großen Völkerbundsrede eine Freske der internationalen Politik Englands, so lieferte uns heute der Staatssekretär des britischen Außenamts Henderson das eigentliche Völkerbundsprogramm der Labourregierung. Henderson ist kein Rhetor, er verlas ohne starke Gesten ein umfangreiches Exposé, das der Genfer Institution eine Reihe bedeutungsvoller völkerrechtlicher Aufgaben zuweist. Bevor Henderson auf den rein völkerbundspolitischen Teil seines Exposés einging, sprach er über das durchaus befriedigende Ergebnis der Haager Konferenz. Er betonte, daß die Besetzungsmächte zu einer einmütigen Stellungnahme in der Räumungsfrage gekommen seien u. hob besonders hervor, wie sehr ihn diese einmütige Lösung der Sicherheitsfrage beglückt habe. „Im Haag ist der erste entscheidende Schritt vollzogen worden, der zum wirklichen Wiederaufbau Europas und zu einer ehrlichen Versöhnungspolitik aller Völker führt", waren Hendersons Worte. Er ging sodann auf das Völkerbundsprogramm der Labourregierung mit besonderer Ausführlichkeit ein. Die von ihm im Namen Großbritanniens und der Dominien gestellten Anträge sind folgende:

1. Das Völkerbundssekretariat muß eine Ausbreitung im internationalen Sinne erhalten. Die Beamtenschaft muß in sozialer Hinsicht besser besoldet werden und langfristige Pensionsverträge erhalten, aber auch einer entsprechenden Kontrolle unterstellt werden.

2. Die Verallgemeinerung des obligatorischen Schiedsgerichts bildet das Ziel der englischen Völkerbundspolitik, wie sie durch die Arbeiterpartei vertreten wird. „Ueber die allgemeine Schiedsklausel führt der Weg zur Sicherheit und zugleich zur Abrüstung", sagte Henderson. Die Einberufung der internationalen Abrüstungskonferenz soll demnächst stattfinden und auch Staaten umfassen, die nicht dem Völkerbund angehören. Als wichtige Ergänzung der Sicherheitsgarantie betrachtet die Labourregierung die wechselseitige Finanzhilfe und den Ausbau der Kriegsverhütungsmaßnahmen, wie sie durch die deutsche Regierung im Sicherheitsausschuß beantragt wurden.

3. Die Verschmelzung des Kelloggpaktes mit der Völkerbundssatzung bildet den Kernpunkt der gegenwärtigen englischen Völkerbundspolitik. Von dem englischen Kronjuristen Hurst ist ein Plan ausgearbeitet worden, der als Grundlage für den Ausbau des Völkerbundsstatuts durch den Kriegsächtungspakt dienen soll.

Die Hauptdelegierten Frankreichs, Italiens, Belgiens, Chinas und Dänemarks stimmten bereits diesen englischen Vorschlägen zu, die deutschen Delegierten sprachen am Schluß der Rede Hendersons ihre Bereitschaft aus, sich den genannten Staaten anzuschließen. Das Exposé des britischen Staatssekretärs wurde sehr oft von Beifall unterbrochen. Namentlich die Vertreter Deutschlands zollten den Vorschlägen Hendersons lebhafte Anerkennung.

Vor Henderson sprach als erster Redner

der finnische Ministerpräsident Prokope

In seinen Ausführungen beschränkte er sich neben allgemeinen anerkennenden Worten für die Tätigkeit des Bundes im letzten Jahr auf zwei Hauptpunkte: 1. Wechselseitige Finanzhilfe im Kriegsfalle; 2. Ausbau des Internationalen Gerichtshofes. Der erste Punkte ist ein finnischer Antrag, den Prokope schon im letzten Jahre vorbrachte und der dann inzwischen Anklang gefunden hat. Sein Antrag bezweckt, daß die in einen Verteidigungskrieg verwickelten Länder sich wechselseitige finanzielle Hilfe leisten.

Mit Beifall wurde Prokopes Mitteilung aufgenommen, daß seine Regierung die Generalschiedsklausel unterzeichnet habe. Der Redner brachte dann einige Vorschläge ein, die sich auf den Ausbau des Haager Gerichtshofes zu einer obersten internationalen Instanz in allen Fragen beziehen.

Ueber 3 Millionen Sklaven in den französisch-belgischen Kolonien

V **Genf**, 6. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der Kommission zur Unterdrückung des Sklavenhandels machte Lord Robert Cecil einen scharfen Vorstoß gegen die Franzosen und Belgier. Auf Grund statistischer Angaben, die dem britischen Kolonialamt vorliegen, teilte er mit, daß sich in den afrikanischen Kolonien Frankreichs und Belgiens über 3 Millionen Sklaven befinden. Außerdem werde der Sklavenhandel von diesen Gebieten nach Abessinien geduldet. Lord Robert Cecil beantragte die Einsetzung einer Kommission, die mit der Untersuchung dieser Zustände betraut werden soll. Der englische Vorschlag wurde angenommen.

In der Budgetkommission wurde von dem Vertreter Indiens der Antrag gestellt, daß Bolivien und Paraguay die anläßlich ihres Konflikts vom Völkerbund verausgabten 138 000 Goldfranken zurückvergüten sollen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Der Völkerbund wird also die Kosten seiner Friedensvermittlung aus eigener Tasche bezahlen.

Pariser Lob und Tadel für Briand

V **Paris**, 6. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Einstimmig vertritt die Morgenpresse die Ansicht, daß die gestrige Rede Briands die bedeutendste rednerische Kundgebung war, die jemals in Genf gehört wurde. Briand wird als Heros des Friedens gefeiert. Von dem Glanz, in dem die Presse ihn erscheinen läßt, fällt ein heller Schein auf ganz Frankreich, das man in etwas ungerechtfertigter Weise als Hüter, Schützer und Förderer des Friedens lobpreist.

Doch ist der Triumph des Ministerpräsidenten in Paris nicht ganz ungetrübt. Die Rechtspresse ist zur Ironie bereit. Sie schildert Briand als den weltfremden Mystiker, den idealistischen Träumer, der einem Hirngespinst nachjage, ohne sich bewußt zu sein, daß dieses Produkt seiner Phantasie sich niemals verwirklichen könne. Vorsichtige Politiker äußern auch Bedenken über die Rückwirkungen, die gewisse Aeußerungen Briands im Ausland

und besonders in Deutschland haben werden.

Wie man aus Genf hört, ist man schon jetzt in der österreichischen und ungarischen Delegation von einigen Bemerkungen des französischen Ministerpräsidenten höchst unangenehm berührt worden und die italienische Delegation soll sich derart über die Rede geärgert haben, daß ein Vertreter Frankreichs eine Demarche bei Scialoja unternehmen mußte, um einen französisch-italienischen Zwischenfall zu vermeiden.

Die meisten den Regierungsparteien nahestehenden Blätter äußern jedoch Genugtuung und Befriedigung für den Ministerpräsidenten. Der „Matin" schreibt: „Noch nie hat Briand einen so glänzenden Erfolg erzielt, als mit seiner gestrigen Rede. Das war mehr als eine Rede, das war eine Tat! Wir erwarten von Briand, daß er den Völkerbund weiter auf dem Wege führt, den er gestern gewiesen hat."

Der „Petit Parisien" schreibt: „Briand wollte in diese Atmosphäre des Zögerns und der Zurückhaltung ein wenig Beruhigung bringen und dann die Vertreter der Völkerbundsstaaten auf der steinigen Straße des Friedens mit sich fortreißen. Man müßte der Rede Briands den Titel geben „Für den Frieden in Sicherheit". Wenn Briand, so schreibt das Blatt, das Ziel genannt hat, den Frieden, so hat er doch gleichzeitig auch auf die hauptsächlichste Bedingung hingewiesen, die Sicherheit. „Wir können beruhigt sein. Das mystische hat im Innern Briands das reale nicht übertönt."

„Echo de Paris" ist dagegen nicht sehr begeistert. Das Blatt schreibt: „Briand erschien als ein Mann, der höchst pessimistisch gegenüber den Geschicken seines Landes ist. Er ist überzeugt, daß Frankreich viel mehr besitzt, als es mit eigenen Mitteln verteidigen könnte. Er möchte daher die Habe seines Landes durch einen Ausbau der internationalen Gesetzgebung sichern.

„Wenn es auf der Welt nur Schafe und Wölfe mit ausgebrochenen Zähnen gäbe, so wäre diese Zielsetzung gewiß weise und vorsichtig. Da es aber tatsächlich andere Völker gibt, die sich bewußt sind, daß sie weniger besitzen als sie sich mit Gewalt aneignen können, so sind die Ideen Briands gefährlich, ja sogar geeignet, Kriege herbeizuführen."

In ähnlich abschwächender Weise äußert sich der „Figaro": „Die Enttäuschungen, die unserem Ministerpräsidenten im Haag widerfuhren, haben ihn keineswegs in die Wirklichkeit zurückversetzt. Der Frieden existiert nur, wenn man ihn auferlegen kann. Snowden hat im Haag seinen Willen durchgesetzt in vollem Bewußtsein, daß er dadurch den Krieg nicht entfesseln werde. Warum: Weil England noch für lange Zeit die Vorherrschaft auf dem Meere haben wird." Wie lange braucht Ihr, um für den Krieg gerüstet zu sein, fragte man einst einen Vorgänger Snowdens. Er antwortete lächelnd: „England ist immer bereit". Snowden hätte nicht anders gesprochen. Vielleicht erkennt Briand eine sichtbare Vertiefung der öffentlichen Meinung. Er muß anerkennen, daß es kein Recht gegen die Welt gibt, als die Welt selbst. Vielleicht wird er jetzt verstehen, daß wir um das Recht zu schützen und nicht entwaffnen lassen wollen."

„Ouoditien" schreibt: „Der französische Ministerpräsident hat die Gewalt auf dieser internationalen Tribüne so offen herabgesetzt, wie er es im stillen für sich dachte. Seine große Autorität erlaubt es ihm, die Wahrheit laut zu verkünden."

„Ere Nouvelle" meint: „Der französische Ministerpräsident hat in Locarno sich als Staatsmann mit Ideenkühnheit erwiesen. In Genf hat er gezeigt, daß er ein Staatsmann ist, der sich auch in Geduld üben kann."

Der sozialistische „Populaire" schreibt: „Briands Rede sei recht und gut, aber man müsse jetzt auch Taten sehen."

Wovon man spricht

Alle Welt spricht vom „Graf Zeppelin". Durch seine in der Welt bisher einzig dastehenden Leistungen hat er Ben Akibas Wort „Alles schon einmal dagewesen" ad absurdum geführt. Die Engländer verkünden zwar, daß sie in Bälde den Ruhm des Zeppelins in den Schatten stellen wollen durch zwei neue Riesenluftschiffe, die je 100 Personen zu fassen vermögen und u. a. mehr oder minder wichtigen Neuerungen auch eine Tanzdiele und einen Rauchsalon enthalten sollen. Doch einstweilen ist das alles noch Zukunftsmusik. Wenn es so weit sein wird, werden wir die sachlichen Fortschritte auf dem Gebiete der Luftschiffahrt genau so begrüßen, wie sich jetzt die ganze Welt über die Erfolge unseres deutschen Luftschiffes freut. Das wird uns durchaus nicht schwer fallen, denn ein wesentlicher Charakterzug des deutschen Menschen ist bekanntlich sein starker Hang zur Objektivität und Sachlichkeit.

Diese sachliche Einstellung hindert jedoch nicht, daß auch wir Deutsche allen Persönlichkeiten, die herausragen aus dem geschwätzigen Meere der Mittelmäßigkeit, besondere Beachtung entgegenbringen. Aus diesem Grunde ist auch Lloyd George, der während des Krieges lange Zeit Englands Ministerpräsident war und als der Mann des knock out germany einer der grimmigsten Feinde Deutschlands war, in jedem Dorfe und jeder Hütte bei uns bekannt. Seine markante Erscheinung mit den langen weißen Haaren steht durch die vielen Bildveröffentlichungen jedem vor Augen. Dieser Mann, der in einer der wichtigsten Epochen der Menschheitsgeschichte lange Zeit hindurch die ganze Weltpolitik entscheidend beeinflußte, und der auch jetzt noch als Führer der englischen Liberalen eine nicht unbedeutende Rolle in der Politik des englischen Weltreiches spielt, hat sich veranlaßt gesehen, zehn Jahre nach Friedensschluß mit seiner Familie nach Deutschland zu kommen. Während des Monats August hat er sich längere Zeit in dem schönen Freudenstadt im württembergischen Schwarzwald aufgehalten. Als dann vor wenigen Tagen auch nach dort die Nachricht kam, daß „Graf Zeppelin" von seiner Weltfahrt an dem und dem Tage wieder in seinen Heimathafen Friedrichshafen zurückkehren würde, da lockte es auch Lloyd George, einen dieser silbernen deutschen Luftriesen, die während der Kriegsjahre ihm und seinen Landsleuten durch ihr plötzliches Erscheinen über England so manche schlaflose Nacht bereitet hatten, einmal in aller Gemächlichkeit aus der Nähe zu besichtigen.

Gedacht, getan! Durch Vermittlung seines Freudenstadter Hotels ließ er in Friedrichshafen anfragen, ob er für die Nacht vom Montag auf Dienstag dieser Woche dort Unterkunft finden könne. Bei dem ganz enormen Andrang, der in diesen Tagen in Friedrichshafen herrschte, machte das zwar große Schwierigkeiten, doch was tut eine Hoteldirektion nicht alles, um eine so prominente Persönlichkeit wie Lloyd George bei sich als Gast zu sehen. Also erhielt Lloyd George eine zusagende Antwort. Doch als dann die Nachricht kam, daß „Graf Zeppelin" erst am Mittwoch früh in Friedrichshafen landen würde, machte Lloyd George von Freudenstadt aus seine Zimmerbestellung rückgängig und ersuchte um Zimmerreservierung für die Nacht vom Dienstag zum Mittwoch. Und zwar verlangte er acht Zimmer, fünf Badezimmer und einen Salon für zusammen 12 Personen. Solcher Forderung in solchen Tagen vermochten jedoch die Hotels einer Stadt von etwa 10 000 Einwohnern auch beim besten Willen nicht gerecht zu werden, zumal diesmal der aus ganz Deutschland kommende Zustrom der Besucher so stark war wie noch nie zuvor und die für die Nacht zuvor für Lloyd George mit vieler Mühe und Not frei gemachten Zimmer von den ordnungsgemäß angemeldeten offiziellen Vertretern des Reiches und der Länder, sowie der auswärtigen Staaten, z. B. dem amerikanischen und dem japanischen Botschafter belegt waren. Jedes auch nur halbwegs geeignete Plätzchen in den wenigen Friedrichshafener Hotels muß in solchen Zeppelinfesttagen als Schlafstätte dienen. Von Leuten, die jetzt dort waren, wird uns erzählt, daß die allermeisten Besucher genötigt waren, im Freien zu übernachten. In rasch aufgeschlagenen Zelten oder in ihren Autos, von denen über 5000 gezählt wurden. Viel besser als die allermeisten dieser Besucher, unter denen sicherlich auch sehr viele prominente, reiche und verwöhnte Zeppelinbewunderer waren, hatte es Lloyd George und seine Familie. Er fand zwar nicht in Friedrichshafen die gewünschte Unterkunft, wohl aber im vornehmen Inselhotel im nahen Konstanz. Wobei noch zu bemerken ist, daß man Herrn Lloyd George mit seinen 66 Jahren eine möglichst bequeme Unterkunft zwar durchaus gönnt. Schließlich sollte aber auch er nicht vergessen, daß er nicht in einer goldenen Wiege geboren wurde, sondern als Sohn eines bescheidenen Landlehrers und dann großgezogen wurde bei einem Onkel, der das zwar durchaus ehrenwerte, im allgemeinen aber durchaus nicht der Verwöhnung Vorschub leistende Handwerk eines Schuhmachers betrieb. Einem sozialen Vorkämpfer, wie Lloyd George von Jugend an gewesen ist, stände solche Selbstbesinnung besonders gut an. ... Doch wie dem auch sei, von Konstanz aus wäre es jedenfalls eine Kleinigkeit für ihn und die Seinen gewesen, zur Ankunft des „Graf Zeppelin" nach Friedrichshafen herüberzufahren. Aus uns unbekannten Gründen verschmähte er dies jedoch und reiste nach Innsbruck weiter.

Soweit wäre dies alles Privatangelegenheit eines Privatmannes, für die sich die Oeffentlichkeit weiter nicht zu interessieren brauchte, wenn dieser an sich ganz unbedeutende Zwischenfall nicht von einem gewissen Teil der englischen Presse jetzt dazu benutzt würde, um in sensationell aufgemachten Berichten Kritik an der Organisation des deutschen Fremdenverkehrs zu üben. Das aber können wir nicht ruhig hinnehmen. Diese Legende dürfen wir nicht stillschweigend wuchern lassen. Die Organi-

MARCHIVUM

Aggressive Militärverträge der Kleinen Entente

Y **Genf**, 5. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Ueber den Inhalt der zwischen der kleinen Entente bestehenden militärischen Konventionen veröffentlicht das heutige „Journal de Genève" sehr wichtige Angaben, aus denen hervorgeht, daß sich der tschechoslowakisch-südslawische und rumänisch-tschechoslowakische Vertrag gleichzeitig gegen Ungarn richten. Beide Vereinbarungen beruhen auf der Grundlage des militärischen Zusammenwirkens für den Fall, daß Ungarn einen „nicht hervorgerufenen Angriff" gegen eines der Mitglieder der kleinen Entente richten würde. In Bukarest fanden im April und Mai dieses Jahres Verhandlungen statt, denen Beauftragte der Generalstäbe beiwohnten. General Nollet, das Mitglied des Obersten französischen Kriegsrates, nahm an diesen Besprechungen teil, deren Aufgabe es war, die militärischen Konventionen zu verlesen und die von jedem Staat zu stellenden Truppenkontingente usw. festzusetzen. Es wurde außerdem

der Beschluß gefaßt, eine einheitliche „alliierte Armee" der kleinen Entente zu bilden, die im Kriegsfalle unter den Befehl eines Oberkommandierenden gestellt werden soll.

Der französische Generalstab lieferte zur Ausarbeitung dieses Planes wichtige Ratschläge, die sich aus den Erfahrungen des Weltkrieges ergeben haben.

Die Veröffentlichung im Journal de Genève ist auf ungarische Eingebung zurückzuführen. Wie Graf Apponyi den Pressevertretern mitteilte, wird über diese Militärkonventionen der kleinen Entente, die nicht nur eine Bedrohung des Friedens in Osteuropa darstellen, sondern auch gegen die Satzungen des Völkerbundes verstoßen, hier eine Aussprache stattfinden. Ein Protest Ungarns gegen diese aggressiven Militärverträge soll dieser Tage erfolgen.

Letzte Meldungen

Fund einer Bombe im Postamt Ost 27 Berlin

— **Berlin**, 6. Sept. Bei Prüfung des Schalterraumes und seiner Zugänge fand heute früh ein Beamter des Postamtes O 27 in der Magazinstraße am Alexanderplatz in einem Korridor eine Blechbüchse, die 23 Patronen und etwa ein halbes Pfund Holzwolle, mit Papierstückchen bedeckt, enthielt. Aus dem ganzen ragte eine Spiralfeder heraus. Es ist nicht versucht worden, das Papier anzuzünden. Der Täter wurde anscheinend gestört. Nach Angabe von Sachverständigen, die den Inhalt der Büchse untersucht haben, hat der Täter vermutlich nur die Absicht gehabt, Unruhe zu stiften.

Baron Höpfer von Sack aus der Haft entlassen

— **Berlin**, 6. Sept. Die Vernehmung der gestern verhafteten Bankiers Höpfer von Sack und Sohn ergaben, daß der Vater an den Verfehlungen nicht in dem Maße beteiligt war, wie sein Adoptivsohn. Während dieser vorläufig in Haft behalten wurde, ist der ältere von Sack wieder entlassen worden, da eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht.

Der neue Bombenanschlag in Lüneburg

— **Lüneburg**, 6. Sept. Der Bombenanschlag auf das hiesige Regierungsgebäude ist in genau der gleichen Weise inszeniert worden, wie seinerzeit der Anschlag auf das Haus des Rechtsanwaltes Strauß. Durch die Explosion sind, wie jetzt festgestellt wurde, zahlreiche Wasserleitungsrohre im Regierungsgebäude beschädigt worden, sodaß mehrere Räume überschwemmt wurden. Bereits wenige Stunden nach dem Anschlag war der Patrouillenwagen der Landeskriminalpolizeistelle Harburg in Lüneburg eingetroffen. Auch der Regierungspräsident und der Polizeidezernent von Lüneburg hatten sich bald nach dem Anschlag am Tatort eingefunden. Bis zur Stunde haben sich Anhaltspunkte, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, nicht ergeben.

Lloyd George von Innsbruck in die Dolomiten gereist

— **Innsbruck**, 6. Sept. Aus Friedrichshafen kommend ist Lloyd George gestern abend hier eingetroffen, um nach kurzem Aufenthalt nach Cortina d'Ampezzo weiterzureisen. (Siehe hierzu den heutigen Leitartikel. D. Schriftl.)

Kreuzer „Emden" in San Diego

— **San Diego** (Kalifornien), 6. Sept. Zu Ehren des deutschen Kreuzers „Emden" fanden eine Reihe von Empfangsfeierlichkeiten statt, bei denen der deutsche Generalkonsul in San Francisko, von Kentig, anwesend war. Die Beteiligung aus deutschamerikanischen Kreisen war eine überaus große. Am Montag tritt der Kreuzer seine Weiterreise an.

sation unseres Fremdenverkehrs ist in jeder Beziehung durchaus auf der Höhe und ist bekannt dafür, daß sie den Ansprüchen der ausländischen Gäste oft noch mehr Rechnung trägt, als im Hinblick auf die deutschen Besucher recht und billig wäre. Alle ausländischen Besucher, die in jährlich steigendem Maße aus allen Ecken und Enden der Welt zu den Schönheiten unseres deutschen Vaterlandes herbeieilen, müssen uns das, sofern sie ehrliche Leute sind, rückhaltlos bestätigen. Bei der überragenden Bedeutung, die ein internationaler Fremdenverkehr in Deutschland nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht für eine bessere Verständigung der Völker hat, sind wir stolz darauf, daß es so ist. Durch tendenziöse Berichterstattung und Aufbauschung eines an und für sich ganz unbedeutenden Zwischenfalls wollen wir uns diesen internationalen Ruf unserer deutschen Gastfreundschaft nicht trüben lassen. Deshalb zur Steuer der Wahrheit diese Zeilen.

H. A. M.

Um die Arbeitslosen-Versicherung

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hat gestern, wie berichtet, seine Beratungen bis zur Mitte dieses Monats vertagt. Es soll dann die zweite Lesung der Regierungsvorlage über die Reform der Arbeitslosenversicherung vorgenommen werden. Das Ergebnis der ersten Lesung war, wie man nach dem Verlauf der vorausgegangenen interfraktionellen Besprechungen nichts anders erwarten konnte. In den Hauptpunkten der Vorlage, deren Erledigung man bis zum Schluß wegen der allgemeinen Meinungsverschiedenheit zurückgestellt hatte, sind Beschlußfassungen überhaupt nicht zustande gekommen. Es handelt sich dabei um die Frage der Beitragserhöhung, die Regelung der Wartezeit und die Behandlung der Saisonarbeiter. In diesen Punkten haben die Bestimmungen der Regierungsvorlage keine Annahme gefunden. Es sind aber auch alle dazu gestellten Anträge mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt worden, sodaß die erste Lesung der Vorlage in den wesentlichen Punkten vollkommen negativ abschließt.

Das Ergebnis entspricht den Meinungsverschiedenheiten, die in den Hauptpunkten der Arbeitslosenversicherung zwischen den in der Regierung vertretenen Parteien obwalten. Auf der einen Seite will man eine durchgreifende Reform ohne Beitragserhöhung, auf der anderen Seite nur die Abänderung einiger Mißstände, wobei man das sicher zu erwartende Defizit durch eine Beitragserhöhung zu decken versucht, sich davon abgesehen aber darauf verläßt, daß die Reichskasse im Notfalle wieder mit verlorenen Zuschüssen eingreift. Da diese Meinungsverschiedenheiten nach den bisherigen Erfahrungen wahrscheinlich nicht überbrückt werden können, so wird man auch von der zweiten Lesung der Vorlage im sozialpolitischen Ausschuß kaum etwas anderes als einen negativen Ausgang erwarten können. Die einzige noch vorhandene Möglichkeit beruhte darin, daß die Sozialdemokraten, die Demokraten, Zentrum und Bayerische Volkspartei sich auf dem Boden einer Kompromißlösung zusammenfinden. Gewisse Annäherungsversuche nach dieser Richtung sind schon gemacht worden.

So scheinen die Sozialdemokraten nicht abgeneigt zu sein, bei der zweiten Kommissionslesung auf den Boden des demokratischen Antrages zu treten, der die Grundsätze der Krisenfürsorge auf die Behandlung der Saisonarbeiter anwenden will. Ob man sich aber innerhalb der genannten Parteien auf eine Gesamtlösung einigt, scheint heute immer noch sehr fraglich. Kommt eine solche Einigung aber zustande, so wird sie sicher sachlich unbefriedigend sein. Ihre Annahme könnte dann unter Umständen mit einer ganz schwachen Mehrheit gegen die Deutsche Volkspartei und die anderen Parteien durchgesetzt werden.

Verständigen sich aber die vier erwähnten Parteien nicht, so kann das Ergebnis auch im Plenum des Reichstags kaum ein anderes sein, als es gestern im sozialpolitischen Ausschuß gewesen ist. Es wäre deshalb schon jetzt angebracht, daß die Regierung sich der dringenden notwendigen Reform der Arbeitslosenversicherung mit viel größerer Entschiedenheit annähme als bisher, daß namentlich der Reichsfinanzminister einmal etwas von sich hören ließe und seiner eigenen Partei die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reform klarmachte, die unter allen Umständen weiteren Reichszuschüssen an die Arbeitslosenversicherung ein Ende macht. Die passive Haltung des Reichsfinanzministers ist auf die Dauer mit einer verantwortungsbewußten Verwaltung der Reichsfinanzen nicht vereinbar.

Die Araber-Scheiks werden verantwortlich gemacht

Eine Verfügung des englischen Oberkommandanten in Palästina

≙ **Jerusalem**, 6. Sept. (United Preß.) Für Angriffe auf jüdische Kolonien, Verwundungen und Plünderungen werden laut einer Verfügung des Oberkommandierenden der englischen Streitkräfte in Palästina von nun an die arabischen Scheiks der in der Nähe dieser Niederlassungen gelegenen Dörfer verantwortlich gemacht. Die Führer der Polizeikräfte in Nazareth und anderen Städten sind angewiesen, dieses den Scheiks der benachbarten arabischen Dörfern bekannt zu geben.

Infolge der Haltung der Araber fordert die jüdische Presse des Landes zu einem Boykott arabischer Arbeitskräfte in den jüdischen Kolonien auf. Die Blätter führen Beispiele an, von denen Araber ihre jüdischen Arbeitgeber angegriffen und getötet hätten.

Ueber die Aussichten der zukünftigen jüdischen Einwanderung nach Palästina und einer möglichen Abwanderung befragt, erklärte ein Mitglied der zionistischen Exekutive, daß die jüdische Bevölkerung Palästinas mit den Japanern zu vergleichen sei. Wie die Einwohner Japans trotz der stets wiederkehrenden Erdbeben immer wieder am gleichen Orte sich niederlassen, so würden die Juden mit derselben Hartnäckigkeit die zerstörten Kolonien wieder aufbauen.

Arabischer Protest

≙ **Jerusalem**, 6. Sept. (United Preß.) Ein scharfer Protest gegen die Proklamationen des Oberkommissars Chancellor und die Maßnahmen der englischen Mandatsverwaltung wurde vom mohammedanischen Vollzugsausschuß beschlossen. Der Vollzugsausschuß besteht aus 48 Mitgliedern, von denen jeder eine Bevölkerung von 25 000 Menschen vertritt. In dem Ausschuß befinden sich auch Delegierte von den Grenzbezirken und sogar aus Transjordanien. Die Sitzung des Ausschusses, die in den Räumen des Obersten Mohammedanischen Rates stattfand, verlief sehr stürmisch. Es wurden die heftigsten Angriffe gegen die Mandatsverwaltung erhoben, der man vorwarf, daß sie die jüdischen Elemente ungebührlich gegenüber der arabischen Mehrheit des Landes bevorzuge. Zwei Delegierte wurden ernannt, die im Kolonialministerium in London als der vorgesetzten Behörde des Oberkommissars den arabischen Protest überbringen sollen.

Ein zweiter Protest ist an die Adresse der von der englischen Regierung eingesetzten Untersuchungskommission gerichtet. Ferner wurde ein Ausschuß ernannt, der den Text eines Protesttelegramms an den ständigen Mandatsausschuß im Völkerbund ausarbeiten soll. Besonders bittere Anklagen wurden wegen der militärischen Maßnahmen gegen die arabischen Dörfer erhoben, in denen erklärt wurde, daß zahlreiche Unbeteiligte zu leiden hatten. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine zweitägige Sammlung für die Opfer der arabischen Unruhen zu veranstalten. Von den Mitgliedern des Ausschusses wurde sogleich eine Summe von 70 000 Mark gezeichnet.

Im Zeitalter der Angst? / Von Ferdinand Bruckner

Heute abend geht im Nationaltheater das Schauspiel „Die Verbrecher" von Ferdinand Bruckner in Szene. Wer dieser Herr Bruckner ist, weiß die deutsche Oeffentlichkeit noch immer nicht. Im folgenden geben wir einige Stellen aus einem Aufsatz, der im „Berliner Tageblatt" erschienen ist. Die Redaktion des „B. T." versah den Abdruck dieses Aufsatzes mit folgender hochinteressanter Vorbemerkung: Zu dem großen Rätselraten, wer Ferdinand Bruckner eigentlich ist, teilen wir zunächst die amüsante Geschichte der Erwerbung dieses Aufsatzes mit. Herr Bruckner wurde durch einen Brief an seine in allen Redaktionen allgemein bekannte Wiener Adresse (wo er jedoch niemals anzutreffen ist) gebeten, uns einen Aufsatz zu senden. Wenige Tage später kam eine telegraphische Zusage aus Reims. Nach einigen weiteren Tagen wurde am Schalter der Redaktion dieser Aufsatz abgegeben, und es ist nicht verwunderlich, daß, kaum lag der Brief auf dem Redaktionstisch, eine kleine Meute hinter dem Abgeber des Manuskripts herjagte; einer aus der Meute schwor, einen „großen, eleganten Herrn im Pelz" schleunigst in einem Taxameter verschwinden gesehen zu haben. Die anderen aus der Meute kamen ergebnislos zurück. Auf eine weitere Anfrage an jene Wiener Adresse, ob Herr Bruckner eines seiner Stücke schon gesehen habe, wurde umgehend mitgeteilt, unterschrieben F. Bruckner, sowohl, er habe in Deutschland und Oesterreich seine Stücke gesehen („Verbrecher" — „Krankheit der Jugend"), er hätte auch die Inszenierungen ganz gut gefunden, aber es sei niemals das geworden, was er beabsichtigt hätte. Soviel wissen wir über Bruckner.

Scheinbar ist die Angst, die Reaktion auf das Sichtbarwerden einer Gefahr. In Wirklichkeit erweist sich dann die Gefahr nur als eine sekundäre, nachträglich hinzugenommene Ursache, und die Angst immer nur als eine Angst vor sich selbst.

Die Gefahr kann Ihnen Furcht einjagen, eine plötzliche Gefahr kann Sie in Schreck versetzen, niemals aber kann Sie eine Gefahr so verfolgen, Ihren Mut so spalten, wie jene Angst, die in Ihnen sitzt und mitläuft, wenn Sie fliehen. Im Gegenteil. Meist bringt Sie die Gefahr zur Besinnung und zwingt Sie zu Maßregeln und Entschlüssen. Sie treibt Ihnen die Angst geradezu aus, weil Sie sich stellen müssen. Sie sehen den Gegner. Jene wirkliche Angst aber sieht nicht den Gegner, sondern immer nur den Tod.

Labile Geschöpfe, also Menschen, die in der Hauptsache mit sich selbst beschäftigt sind: Gymnasiasten und Frauen leben in der fortgesetzten, ängstlichen Erwartung einer Sache, die dadurch schon da ist, auch wenn sie nie kommt. Aus dieser Angst vor sich selbst gibt es scheinbar keine Rettung, nur die Vernichtung des Selbst. Selbstmord heißt: endlich Schluß mit der Angst. Wir Zurückgebliebenen spüren es genau, doch wir verschweigen es vor uns selbst, wieder nur aus Angst, und so entdecken wir andere, selbstbetäubende „Gründe", die in Wirklichkeit jene sekundären sind, machen die Lehrer verantwortlich, wenn wir an der Bahre eines Schülers stehen, oder „die Nerven" an der Bahre einer Frau. Verantwortlich aber sind nur sie selbst, und, da man nie selbst verantwortlich sein kann: verantwortlich ist das Leben, wie sie es sehen, das psychische Milieu einer Zeit, in der die Angst eine Volkskrankheit geworden ist.

Wir haben uns heute in eine Einstellung verrannt, möglichst nur uns selbst zu brauchen. Unsere geistige Ueberlegenheit hat das Leben zu einer Sache gemacht, an die wir bereits mit Seziermaschinen herangehen können. Hier waren es die großen Enthüllungen der Literatur, die intuitiv, also viel rascher, sieht als die praktische Wissenschaft, vor allem war es der französische Naturalismus der achtziger Jahre, der die ersten chirurgischen Operationen vollführte. Er fand die Formulierung, das Herz sei „ein Muskel", weiter nichts. Heute wissen wir noch besser, was das Herz ist, das Herz ist es jedenfalls nicht mehr. Dabei bedauern wir nicht die Rationalisierung des Herzens, nur die Entmündigung seiner Emanation, weil wir uns beigebracht haben, daß wir sie nicht mehr brauchen. Die gleiche seelische Wühlarbeit hat zu den Illusionsverlusten geführt. Die Illusion war jahrhundertelang imstande, das Leben als eine Vorbereitungszeit auch dann lebenswert zu machen, wenn es eine Qual war. Ja, dann noch viel mehr, denn in jeder Qual wittern wir, als Satz des ausgetrunkenen Bechers, die Freude, und diese Erwartung, wiewohl durch nichts begründet, nimmt uns die Angst vor der Qual. Jetzt leben wir längst nicht mehr angehängt an ein Jenseits, an irgendein Zukünftiges, unsere geistige Ueberlegenheit hat uns instand gesetzt, uns an uns selbst anzuhängen. Was macht es, wenn sich unser Blut dagegen sträubt, durch das immer noch, und für alle Zeiten, die Urhorde Darwins zieht? Unser Geist wird damit schon fertig werden. Dann bricht das Blut plötzlich durch und schlägt den Geist mit der Keule des Urmenschen nieder. Und die Angst ist wieder da, die sitzt ja im Blut seit den Zeiten, da wir noch Angst vor dem Donner hatten. Dann zeigt es sich, daß jede Angst im Grunde Todesangst ist, und sie grassiert heute so, weil auch der Tod noch nie so nah war.

Jede Angst ist überwindbar. Schon die Aussprache der Angst laut vor sich hin entlastet das Herz zumindest für einen Augenblick. Die Mitteilung an einen anderen Menschen kann eine Angst allmählich vollkommen verscheuchen. Sehen, daß einer zuhört, setzt schon ein Stück Befriedigung an. Nur das erste Wort ist schwer, ist ein Kopfsprung, denn hört man gar nicht mehr auf. Aus einem Menschen, der in der seelischen Pubertät stecken geblieben ist, das erste Wort herausgeholt zu haben, heißt in den meisten Fällen, ihm das Leben gerettet zu haben. Die Natur wird dieser Epidemie einmal ein Ende machen, indem sie die ersten Worte erzwingt. Sie wird den Lehrern den Vätern, den „Nerven" (meist sind es die Männer) die Erleuchtung bringen, daß ein Mensch nur verstummt, wenn er das Leben aufgibt. Es besteht kein Zweifel, daß dem Menschen nur gegeben wurde, zu reden, damit er mit sich selbst fertig werden kann. Die Sprache hat es in herrlicher Eindeutigkeit zum Ausdruck gebracht, wenn sie von einem, der redet, sagt: er teilt sich mit. Tatsächlich muß er sich teilen, um erst ein Ganzes zu werden, er muß sich mit einem andern teilen.

Die natürliche Reaktion auf diese Periode der Angst wird, wenn nicht alles täuscht, ein Zeitalter sein, das in Mitteilungen ertrinken wird. Wie Menschen, zusammengepfercht in irgendeiner Gefahr, erschrecken und verstummen und plötzlich, wenn die Gefahr vorüber ist, alle gleichzeitig zu sprechen anfangen, so werden wir, wenn der Druck, unter dem wir stecken, vorüber ist, alle gleichzeitig drauflosreden und der

MARCHIVUM

Aus der Geschichte des Mannheimer Hauptbahnhofes

Bei dem großen Interesse, das dem Mannheimer Hauptbahnhof seit der völligen Inbetriebnahme entgegengebracht wird, sind die nachfolgenden Ausführungen von ganz besonderer Aktualität.

Das erste Mannheimer Bahnhofgebäude thront seit dem Jahr 1876 in Neckarelz. Dorthin hat man es transportiert, als das Anwachsen der Bevölkerungsziffer und der stets zunehmende Verkehr in Mannheim zu einer Verlegung des ganzen Bahnhofs zwangen.

Am Tattersall war er gestanden,

bei der alten Hafenhütte. In weitem Bogen fuhren die Züge von Heidelberg her in die Bahnhofshalle ein. Hieß doch bis noch vor zwei Jahrzehnten das Hotel an der Ecke des Kaiserrings „Alter Bahnhof", natürlich als einfacher Gasthof, und bewahrte so der Gegend die alte Treue.

Rund 90 Jahre sind es jetzt, seitdem überhaupt in Baden eine Eisenbahn fährt und zwar als erste auf der Strecke Mannheim—Heidelberg. Im Jahre 1840 eröffnet, hatten die Arbeiten also vor 90 Jahren begonnen. Damals nahmen zwei große Einfahrtshallen aus Holz die hin- und herverkehrenden Züge auf; zwei Lokomotiven besaß die Bahn als erstes Eigentum, den „Greif" und den „Löwen", die unsere Altvordern im Rock und Zylinder, wie es damals üblich war, nach der Neckarstadt Heidelberg und wieder heimbrachten. Tat es doch selbst der Lokomotivführer nicht anders; er war ein Engländer, bekam täglich einen Louisdor, fuhr nur in weißen Glaces, feingebürstetem Zylinder und Gehrock auf seiner Maschine, wo er die deutschen Arbeiter anlernte.

Als später der Güterverkehr eine Steigerung erfuhr und man genötigt war, die am Rhein eintreffenden oder dorthin abgehenden Güter zu transportieren, erstand 1854 außerhalb des Stadtkanals rings um die heutige Ringstraße eine

Schleifbahn

an der Kettenbrücke vorbei hinaus nach dem Rhein- und Neckarhafen. Im Gebiet des Kaiser-, Friedrich- und Luisenrings standen nach außen zu noch keine Häuser; dort begann die Bautätigkeit erst um 1890. Da eine feste Rheinbrücke damals noch nicht vorhanden war, die den Personen- und Güterverkehr vom bayrischen Ufer vermittelt hätte, so ward 1864 eine Trajektanstalt auf dem Rhein eingerichtet, wie wir dies heute noch auf dem Bodensee bei Rorschach sehen können. Dort hat ein Dampfschleppboot zwei oder mehr große Schiffe anhängen, auf die 4—6 beladene Eisenbahnwagen auf Schienen gestellt werden. In rascher Fahrt bringt das Schleppboot diese Fracht nach Lindau oder Friedrichshafen, wo die Wagen aus den Schiffen herausgezogen und ohne Umladen in den bereitstehenden Güterzug eingestellt werden. So brachten damals die bayerischen und badischen Bahnen ihre Güterwagen herüber und hinüber und weiter fort an die Bestimmungsstation.

Vor der Erbauung des heutigen Bahngebäudes gingen die Wogen in der Bürgerschaft hoch. Man hatte die Vorteile eines Bahnhofs für die betreffende Gegend erkannt, und so kamen von den Eigentümern der Grundstücke Wünsche und Versammlungen zustande. Die einen wollten den Bahnhof am Friedrichspark haben, die andern an den Baumschulgärten beim Schloß, die dritten vor dem Heidelberger Tor, also beim heutigen Wasserturm, bis 1871 die Bauarbeiten auf dem jetzigen Bahnhofsplatz begannen und der

Bahnhof 1876 in Betrieb genommen

werden konnte. Damals gab's noch keine Lindenhofüberführung und keinen Neckarauer Uebergang, dafür aber befand sich der Güterbahnhof, namentlich der Rangierbahnhof neben dem Personenbahnhof auf der Seite des Lindenhofs. Der Neckarauer Uebergang kam vor 1890, und die Lindenhofüberführung erstand erst mit der reger werdenden Bautätigkeit in jener Gegend um das Jahr 1898.

Nach dem Jahre 1890 machte sich die Unzulänglichkeit des Bahnhofs äußerst fühlbar. Neue Bahnlinien taten sich auf, der Verkehr wuchs gewaltig und der Platz für die Personenzüge erwies sich als zu klein. Die Grundstückspekulanten spitzten ihre Ohren, Millionen waren zu verdienen, wenn man günstig zufaßte. Aber unser damaliger „Ober"-Beck arbeitete im Stillen. Erst wenn er eine Angelegenheit für spruchreif hielt, dann trat er mit seinem fertigen Programm vor den Bürgerausschuß. Aber so viel stand sicher: die Oststadterweiterung und die Anlage der Straßenzüge durch Anschüttung von Kies aus dem Gelände bei Friedrichsfeld deuteten darauf hin, daß dort etwas im Werk war. Auch trat dort schon die Unzulänglichkeit der einen Rheinbrücke deutlich hervor, besonders bedingt durch strategische Maßnahmen. Man sprach von einer neuen zweiten Rheinbrücke gegen Rheinau zu, und der weitsichtige Leiter des städtischen Gemeinwesens, Oberbürgermeister Beck, blieb dauernd in Fühlung mit den staatlichen Oberstellen, griff selbst vermittelnd und fördernd in die Verhandlungen ein, damit die Interessen Mannheims nicht nur gewahrt, sondern erheblich gefördert werden sollten. So drang allmählich die Kunde durch, daß weit draußen in der Oststadt die Neuanlage eines neuen Bahnhofs in Aussicht genommen sei. Bereits zogen dort die Grundstückspreise bedeutend an, als verschiedene Umstände das Projekt hemmten und man zur

Verlegung des Güterbahnhofs und des Rangierbahnhofs

schritt, wodurch für die Erweiterung der Gleisanlagen und der Bahnsteige für den Personenverkehr erheblich Platz geschaffen werden konnte. In jahrzehntelanger Arbeit ging das große Werk etappenweise vor sich. Wir sehen noch die Grab- und Wühlarbeiten im Bahnhof zur Erstellung weiterer Unterführungen, zur Errichtung neuer Bahnsteige, wobei besonders auf die starke Steigung zur Rheinbrücke Rücksicht genommen werden mußte.

Hand in Hand damit folgte auch eine Vergrößerung der Aufnahmeräume im Bahnhof; Expreß- und Eilgut verschwanden aus dem Hauptgebäude, fanden Platz in neuen Häusern. An ihre Stelle traten neue dringende Büroräume; Wartesäle und Bahnhofwirtschaften erfuhren Verlegung und Vergrößerung, kurz, schon damals fand ein gänzlicher Umbau des alten Gebäudes im Innern statt, so wie wir es die Jahre her gesehen haben.

Doch auch das alles stellte sich noch vor und nach dem Kriege als ein Provisorium heraus. Mit der Zeit hatte auch die Bebauung des neuen Geländes im Osten und Süden der Stadt weitere Fortschritte gemacht, so daß im Interesse der Innenstadt selbst die Beibehaltung des Bahnhofs am jetzigen Platz als das Gegebene erschien und man sich zu einer gewaltigen Vergrößerung des alten Bahnhofgebäudes durchrang. Dazu aber mußte der schöne Schmuckplatz geopfert werden. Heute zeigt es sich, daß bei Durchführung einer wohl durchgedachten Verkehrsordnung der noch vorhandene Bahnhofplatz genügt, um so mehr, da bei der Planlegung des inneren Ausbaues die Verkehrspraxis in Rechnung gestellt wurde. Durch das Vorrücken der Fassade erhöht sich die Gesamtgrundfläche um 1750 Quadratmeter, so daß das Bahngebäude allein 4850 Quadratmeter einnimmt. Dadurch ist auf einige Jahrzehnte hinaus Platz geschaffen. Wer weiß, wie sich die Transportverhältnisse in den nächsten Zeiten gestalten! Das Auto ist bereits vom Flugzeug überholt. Jeder Tag bringt neue Ueberraschungen. Vielleicht bringen die Jahre eine große ineinandergreifende Verbindung von Flugzeug und Eisenbahn, wodurch eine Verlegung des Bahnhofs dringend nötig fällt. Bleiben wir heute auf dem Boden des Bestehenden, lassen wir die Zukunft weiter sorgen.

S. J. Gund.

---

* **Umfang des Postscheckverkehrs im August 1929.** Zahl der Postscheckkunden am Ende August: 44 044, Juli 44 064, mithin Abgang 20. Auf den Konten sind im August ausgeführt: 1 885 166 Gutschriften über 241 229 466 ℳ, Lastschriften 907 297 über 242 785 714 ℳ, Umsatz 2 792 463, Buchungen über 484 015 180 ℳ. Davon sind bargeldlos beglichen 389 806 021. Durchschnittliches tägliches Gesamtguthaben 22 444 788 ℳ. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande sind umgesetzt 1 007 820 ℳ.

* **Falsche 10 Markscheine.** Der Hess. Finanzminister gibt den öffentlichen Kassenstellen bekannt, daß falsche Reichsbankscheine zu 10 ℳ in Berlin aufgetaucht sind und daß eine zweite Fälschung der gleichen Scheine in größeren Städten des Ruhrgebietes verbreitet wurden. In beiden Fällen ist das Papier weicher als das echte. Die Fälschungen sind gröblich und die verwendeten Typen ungleich. Die Berliner Fälschung dürfte im Steindruck, die im Ruhrgebiet im Buchdruck hergestellt sein. Beide Arten tragen das Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924.

Städtische Nachrichten

Wenn die Kastanien zweimal blühn . . .

In dem gesegneten Landstrich, in dem wir leben, begibt es sich jedes Jahr, daß einige bevorzugte Kastanien um die Septemberwende zum zweiten Male zu blühen beginnen. Wer ein wenig mit offenen Augen die Bäume unserer Stadt auf Straßen und Plätzen, in Gärten und Parks beobachtet, hat sie bald herausbekommen. Da ist es z. B. in jedem Jahre wieder der erste Baum auf dem Platz vor dem Zeughaus, gegenüber der Ecke von C 4, ein im Vergleich zu seinen Baumkollegen nicht besonders bevorzugtes Gewächs, das aber Jahr für Jahr mit einer Ueberfülle weißen Kerzen prangt. Auch in der Rheinstraße, vor der (alten) Oberbürgermeistervilla und vor der Mädchenschule grünt und blüht es von neuem. Ein anderer Blütenverschwender steht zwischen Ballhaus und Schloß. Hier ist die Naturpracht umso auffälliger, als diese Kastanie inmitten anderer Bäume steht, die, wohl infolge der Kälte des vergangenen Winters, hoffnungslos eingegangen sind. So stehen Baumtod, Blühen und Fruchttragen in engster Nachbarschaft nebeneinander.

Der hastende Großstädter ist sich vielleicht gar nicht dieses Naturwunders bewußt, das sich Jahr für Jahr vor seinen Augen abspielt. Er hat keine Zeit zum Nachdenken, noch weniger zum Beobachten, wie denn überhaupt die Fähigkeit der Menschen, richtig zu sehen, erschreckend zurückgegangen ist. Und dennoch: ist es nicht ebenso eigenartig wie schön, daß hier zwei Naturvorgänge, Blühen und Fruchttragen auf demselben Baum, sich Jahr für Jahr wiederholen? Ist es nicht eine Erfüllung von Wünschen und Hoffnungen, die im Leben des Menschen nie in Erfüllung gehen? Wir verwenden die Vollkräfte der Arbeit darauf, um einmal in den Genuß der Früchte zu kommen. Und haben wir sie — vielleicht — erreicht, dann liegen die Kräfte brach, die wir einst besaßen. Es gibt eben nur das eine oder das andere, aber nie beides zugleich. Aber die Kastanie, um die sich niemand kümmert, vermags. Sie zeigt Kapital und Zinsen, Gehalt und Pension und — ein noch schönerer Vergleich — sie ist Geliebte und Mutter zugleich.

Sollten wir nicht dieses zweite Blühen symbolisch nehmen? Hofft nicht jeder, der im Berufe, in der Liebe oder sonstwie und sonstwo ein erstes Blühen erlebt, den aber ein böser Herbst oder ein schauriger Winter um die Frucht gebracht hat, auf ein zweites Blühen, eine zweite Liebe, ein zweites Erleben?

Weiße Kerzen im Herbst, ihr seid Symbole unverkennbarer Hoffnungen, wirkliche bezaubernde Lichter in der Finsternis schwerer Gedanken. Ihr heißt uns hoffen! Kuno

*

* **Nicht platonisch.** Von der Presseabteilung der badischen Regierung wird uns geschrieben: „Auf die Bemerkung über die Schulferien zur Heimkehr des „Zeppelin" (Nr. 408 der „Neuen Mannheimer Zeitung", Seite 3), die Anordnung des Herrn Unterrichtsministers habe nur platonischen Wert, da die Ferien der öffentlichen Schulanstalten noch nicht zu Ende seien, teile ich Ihnen ergebenst mit, daß Ihre Annahme nicht ganz zutrifft. In den Volksschulen auf dem Lande hat der Unterricht bereits wieder begonnen."

* **Zusammenstoß zwischen Lieferauto und Motorrad.** Heute vormittag stieß auf dem Luisenring ein Lieferauto mit einem Motorrad in dem Augenblick zusammen, als das Motorrad vom Ring in die Kirchenstraße einbiegen wollte. Der Motorradfahrer, ein älterer Mann, wurde unter das Auto geschleudert. Er trug eine stark blutende Halsverletzung davon und wurde mit dem Sanitätswagen in das städtische Krankenhaus verbracht. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

* **Warnung vor einem Hochstapler.** Der Hochstapler Eugen Kuhn aus Westheim treibt sich augenblicklich in der Pfalz herum. Schon während des Krieges hatte er in Karlsruhe die Offiziere der Garnison zu täuschen versucht. Als „Prinz Kuno" pumpte er, weil er „kein Kleingeld" hatte, 100 Mark. Lange hatte man dann nichts mehr von ihm gehört, bis er vor einigen Tagen in Altdorf unter dem Namen Schlick aus Neckarsulm auftauchte. Es steht zu befürchten, daß der Hochstapler in der Pfalz seine Betrügereien fortsetzen wird.

Seele jene Entladung gewähren, die ihr nur die Zertrümmerung eines Götzen bereiten kann, die Verhöhnung, das Papperlapapp. Nichts stellen wir so gern bloß, wie unsere Angst, wenn wir sie nicht mehr fürchten. Es ist unsere einzige Rache. Es ist aber vor allem die beste Art, sich selbst bloßzustellen, ohne sich etwas zu vergeben. Dieses Bedürfnis, sich selbst bloßzustellen, ein natürliches und notwendiges Bedürfnis wie eine Waschung, fördert die Regeneration, den Stoffwechsel der Erlebnisse. Jeder Mensch muß sich ab und zu klein machen, damit er von vorn anfangen kann. Freilich macht er sich erst klein, wenn er bestimmt weiß, daß er es nicht mehr ist. So machen wir uns klein mit unserer überwundenen Angst, malen sie als ein Gespenst an die Wand, einen Kinderschreck, über den wir nun mehr lachen können. So liegt nur eine Sekundenspalt dazwischen, daß einer sich tötet oder sich auslacht. Gott gebe unseren großen Zynikern, daß sie bald lachen können.

Auslands-Humor

Feine Sache

„Weißt du, wo kleine Jungen hinkommen, die ihr Geld nicht in die Sparbüchse legen?"

„Ins Kino!" (Everybodys Weekly)

*

Kindergespräch

„Wir behandeln unsere Erzieherin, wie wenn sie zur Familie gehört."

„Das dürfen wir nicht. Wir müssen zu unserer sehr höflich sein." (Everybodys Weekly)

*

Schlechter Rat

„Warum weinst du denn, mein Junge?"

„Mutter sagt, ich soll nicht über die Schienen gehen, bevor die Straßenbahn vorbei ist, und nun kommt keine . . ." (Kasper)

*

Keine Ahnung

„Komm morgen abend zu mir!"

„Ich kann nicht — ich geh' zu Tristan und Isolde!"

„Bring sie mit!" (Pitt-Panter)

Naturgesetze gegen Vegetarier

Von Dr. h. c. R. France

Wenn man auch auf die Frage, was das Leben ist, noch immer keine Antwort weiß, so kann man doch schon immerhin jene andere, nicht weniger wichtige, wodurch sich das Leben erhält, ganz treffend, sogar schlagwortartig beantworten: Durch Stoffwechsel. Leben ist Stoffwechsel. Austausch, stete Auswechselung von Gebrauchtem durch Neues, Brauchbares. Wobei das Neue ebenso gute Gase der Luft (das ist Atmung) wie auch Flüssigkeiten oder feste Stoffe sein können. Das ist dann die Ernährung. Damit beantwortet sich auch trefflicher und eindeutig ein Zweites, höchst Wichtiges: Was dient unserer Ernährung? Was sollen wir essen: Antwort: Das, was wir sind. Lebensstoffe sollen wir essen, Pflanzen oder Tiere, jedenfalls Plasma und immer wieder Plasma, denn in der Einrichtung des animalischen Stoffwechsels kann nur aus Plasma wieder Plasma werden. Ja, wären wir pflanzlicher Natur, dann wäre der unschuldsvolle Friedenstraum der Rohkostler und strengsten Vegetarier verwirklicht, denn neun Zehntel der Pflanzen sind die vollendetsten aller Rohkostler, sie leben sodar eigentlich nur von der Luft, nämlich ihrer Kohlensäure und dem Stickstoff, den sie daraus, allerdings auf Umwegen, beziehen, und dazu aus ein bißchen Mineralsalzen. Kein Wesen mit animalischem Stoffwechsel aber kann es entbehren, tote andere Geschöpfe aufzuzehren, und damit allein ist schon die Rohkost- und Vegetarierfrage im Prinzip negativ entschieden, so ideal auch ihre Vorstellungen sind.

Die Lebensenergie stammt nur aus der Nahrung und ist das Produkt einer ähnlichen Verbrennung, wie die Atmung eine solche darstellt. Wie in einem Ofen werden bei dem Nahrungsstoffwechsel die aufgenommenen Stoffe, die stets Eiweiß, Fette und Kohlenhydrate sein müssen, zu Wasser und Kohlensäure oxydiert; das Eiweiß allerdings nur bis zu Harnstoff und ähnlichen Verbindungen. Woher kann man nun Fett, Eiweiß, Stärkemehl und Zucker — denn das ist das obige Rezept — nehmen? Oelhaltige Samen, Getreide und zuckerhaltige Früchte liefern alles reichlich, Brot und Hülsenfrüchte auch Eiweiß. Aber die Statistik des Physiologen zeigt, daß ein sehr erheblicher Prozentsatz namentlich älterer Leute Pflanzeneiweiß und Pflanzenöle sehr schlecht verdaut, und so wird es denn in der Praxis wohl auch in der kommenden Generation bei der althergebrachten Sitte von Europa bleiben, die Ernährung durch gemischte Kost, wenn auch unter weitgehender Bevorzugung von Früchten und Salaten zu besorgen. Denn ist auch der Organismus des Europäers, der doch ein Erbe der Eiszeit mit ihrer fast ausschließlichen Fleischnahrung, in ganz besonderer Weise angepaßt. Sowohl durch das Gebiß, das im Vergleich zu Raubtieren und Hustieren als den zwei Extremen von Fleisch- und Pflanzenfressern auf gemischte Nahrung hinweist, als auch durch die Darmlänge (alle reinen Pflanzenfresser haben einen relativ längeren Darm als der Mensch) und namentlich durch die Darmflora. Bekanntlich sind alle höheren Wirbeltiere, sogar schon Termiten, Ameisen und Käfer, möglicherweise vielleicht alle Tiere, außerstande, die Nahrung von sich aus zu verdauen. Sie leben daher mit Bakterien zusammen, denen meist in einem Stück des Darmes eine wohlige Heimstätte bereitet ist und die den Wiederkäuern die Arbeit der Zelluloseverdauung, den Käfern die Holzverarbeitung, uns Menschen namentlich die Eiweißverdauung abnehmen. Und da fällt der letzte Entscheid durch die Natur selbst. In unserer Darmflora fehlen völlig die Zelluloseverarbeiter! Wäre das nicht der Fall, dann wären Fichtenholz und Zeitungspapier, ja, Gras und Laub die geeignete Menschennahrung, so wie sie die Weidetiere, die riesigen Elefanten und das Heer der Insekten erhalten.

Fragt man also mich als Naturforscher, wie ich mich zu dem modernen Problem des Vegetarismus und der Rohkost stelle, so antworten an meiner Stelle die Gesetze unseres Leibes: Einrichtung und Vererbung erlauben uns keine Einseitigkeiten und verweisen uns auch in der Ernährung ebenso wie im ganzen Leben auf den Weg der Harmonie.

⊙ **Heidelberger Festspiele 1930.** Intendant Harlung hat, wie wir hören, bereits eine Reihe von Abschlüssen für die Heidelberger Festspiele 1930 getätigt. Es werden voraussichtlich Heinrich George, Elisabeth Bennarty, Charlotte Susa und Eugen Klöpfer mitwirken. Der Spielplan, der in den nächsten Wochen festgelegt wird, soll außer dem traditionellen „Sommernachtstraum" ein neues Werk von Gerhard Hauptmann enthalten. Die Stadt Heidelberg und das Land Baden werden voraussichtlich auch für die Festspiele 1930 einen Dichterpreis auswerfen.

MARCHIVUM

Wurschtmarkt ist Trumpf

Nun wird es Ernst mit dem Wurstmarkt. Dürkheim lockt. Schon tagelang lächeln den Passanten die Plakate verführerisch an. Schärfen einem immer wieder ein, daß ein Termin bevorsteht, der nicht übersehen werden darf. Von den fieberhaften Vorbereitungen für die großen Tage merken wir nichts. Dürfen uns dann blos an den gedeckten Tisch setzen. Aber nein — nicht bloß. Hübsch angezogen müssen wir sein, trotz Hitze. Aber leicht werden wir es uns machen dürfen. Dürfen es uns gemütlich machen. Genau wie im eigenen Heim. Denn wir sind doch zu Hause — in Derkem, wie in Mannem.

Weit bekannt ist der Dürkheimer Wurstmarkt. Um ihn aber noch weiter bekannt zu machen, um die noch abseits stehenden Schäfchen auf das Götterfest aufmerksam zu machen, funkten am gestrigen Abend die

Rundfunksender Frankfurt, Kassel, Stuttgart und Freiburg eine Werbung in den Aether hinaus.

Eine Werbung war es, wie viele andere auch. Wohl durchdachte Worte hörte man zur Einleitung von Dr. Dahlem, dem ersten Bürgermeister von Dürkheim, der in beredten Worten die Entstehung des Wurstmarktes, die Entwicklung und vor allem die Freuden und Genüsse schilderte. Ein Neuling wird sich ungefähr ein Bild nun vom Wurstmarkt bilden können, aber wie es wirklich zugeht, das läßt sich eben nicht in Worten ausdrücken. Das muß man gesehen und miterlebt haben. Selbst das Gedicht in Pfälzer Mundart, von Karl Räder gedichtet und vorgetragen, kann trotz aller Vorzüge und Feinheiten nicht die Stimmung hervorzaubern, die auf dem Festplatz herrscht. Einen großen Schritt weiter kommt man stets mit Musik. Das hat das den Schluß des Programms bildende Wurstmarkt-Schlagerlied: „Du herzig's Mädel von der Pfalz, schenk ein der Heimat Wein" bewiesen. Der Dichter und Komponist Dr. Eiermann sang es mit Orchesterbegleitung. Wer bei diesen Tönen nicht Sehnsucht nach dem Wurstmarkt bekommen hat, dem ist eben nicht zu helfen. Leider litt die Darbietung sehr unter atmosphärischen Störungen, die uns auf dem Wurstmarkt hoffentlich verschonen werden. Dieserhalb wollen wir uns aber keine Sorgen machen. Es wird schon recht werden. Die Hauptsache bleibt doch, daß es wieder einmal „wurschtmarktelt". ♁

133. Bezwingung des Campanile di Val Montanaia

Wie uns aus Cortina D'Ampezzo (Dolomiten) mitgeteilt wird, haben zwei Mannheimer, Herr Heinrich Höhl und Herr B. de Millas, am 29. August den Campanile di Val Montanaia (karnische Alpen) bestiegen. Dieser Turm, der von Herrn Höhl zum 133. Male bezwungen wurde, beansprucht die schwierigste Kletterei. Der Anmarsch erfordert annähernd vier Stunden über steilste Schutthalden hinweg. Die absolute Höhendifferenz beträgt 1100 Meter. Zwei Stellen, eine Wand im unteren und ein Kamin im oberen Teil, sind vollkommen exponiert und erfordern hohes technisches Können. Wie uns Herr de Millas mitteilt, waren bei Abgang des Schreibens weitere Klettereien in den „Cinque Torri" in Aussicht genommen.

*

* **Lebensmüde.** Gestern vormittag versuchte eine 43 Jahre alte Ehefrau in ihrer in den J-Quadraten gelegenen Wohnung durch Einnehmen von Tabletten sich das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde nach dem allgemeinen Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. Grund zur Tat noch unbekannt.

* **Unters Fuhrwerk geraten.** Gestern nachmittag wollte auf der Jungbuschbrücke ein 8 Jahre alter Schüler von dem in Fahrt befindlichen Kohlenfuhrwerk seines Vaters absteigen, wobei er ausglitt und unter das Fuhrwerk zu liegen kam. Er trug am rechten Unterschenkel und an der linken Ferse erhebliche Verletzungen davon, die seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machten.

* **Warnung vor einer Wohltätigkeitsbetrügerin.** Eine Diebin, die schon im Jahre 1924/25 in Darmstadt besonders bei alten Leuten, in erster Linie bei alleinstehenden Frauen, auftrat, treibt erneut in Städten Süddeutschlands ihr Unwesen. Es handelt sich um die ledige Helene Kirste, geboren am 16. Februar 1896 zu Ludwigsburg. In ihrer Begleitung befindet sich in der Regel ihr 2—3 Jahre altes Mädchen. Sie sucht gewöhnlich alte alleinstehende Frauen in ihrer Wohnung bzw. in Altersheimen auf, um angeblich im Auftrage einer reichen Dame oder eines Wohlfahrtsinstituts ein Geldgeschenk zu überbringen. In einem unbewachten Augenblick, den sie auf geschickte Weise herbeizuführen versteht und nachdem sie sich mit den örtlichen Verhältnissen vertraut machte, stiehlt sie ihren Opfern das letzte Geld. Es empfiehlt sich, alte, alleinstehende Frauen hierauf aufmerksam zu machen. Beim Auftreten der Betrügerin, die vor etwa Jahresfrist aus dem Zuchthaus entsprungen ist, wird ersucht, auf schnellstem Wege der Polizei Mitteilung zu machen. Die Kirste ist etwa 1,65 Meter groß, schmächtig, hat bleiches längliches Gesicht, trug zuletzt hellbraunen Mantel, ebensolchen Hut und weiße imitierte Perlenhalskette.

Partei-Nachrichten

Die Jungmännergruppe der DVP.

hatte für Dienstag abend ihre Mitglieder ins Nebenzimmer des Kaffee Gruber am Cliguetplatz zu einer Mitgliederversammlung eingeladen. Trotz der großen Hitze fanden sich die Mitglieder zahlreich ein. Auf der Tagesordnung war als wichtigster Punkt die Winterarbeit verzeichnet. Die Aussprache hierüber sowie über die anderen Punkte war sehr rege. Die Veranstaltungen werden jeweils an dieser Stelle bekannt gegeben. Am Samstag nachmittag — von 4 Uhr ab — treffen sich die Mitglieder am Strandbad (oberhalb des zweiten Restaurants).

Aus der Pfalz

* **Bad Dürkheim,** 4. Sept. Nach der diesjährigen glänzenden Mirabellenernte, die in diesen Tagen zu Ende geht, rücken nun Pfirsiche und Birnen in stattlicher Menge heran. Auf dem Dürkheimer Obstgroßmarkt schwanken die täglichen Gesamtanlieferungen zwischen 300—400 Zentner, die sich wohl auch auf dieser Höhe über die ganze Ernte halten dürften. Diese Quantität könnte aber noch bedeutend größer sein, wenn nicht die hiesigen Obstgroßhändler ihren Bedarf direkt im Hause der Erzeuger aufkaufen würden. Im Idealfalle hätte man mit einer täglichen schätzungsweisen Anlieferung von nicht unter 1000 Zentner rechnen können.

* **Neustadt a. H.,** 5. Sept. Mit dem heutigen Tage haben die Volksschulen den Beginn des Unterrichts auf 7 Uhr früh festgesetzt, da wegen der großen Hitze der Nachmittagsunterricht nicht mehr durchzuführen war.

* **Weisenheim a. S.,** 5. Sept. Mittwoch früh brach im Anwesen der Wirtschaft Neckarauer in der Freinsheimer Straße Feuer aus, das die Scheune und sämtliche Nebengebäude vollständig niederlegte. Der Schaden ist bedeutend.

* **Kusel,** 5. Sept. Hier wurde ein Verein zur Förderung für Obstverwertung für den Bezirk Kusel und angrenzende Gemeinden gegründet. Zweck des Vereins ist, den Mitgliedern durch Anleitung im Verpacken des Obstes, Bereitstellung von Verpackungsmaterial und Erschließung von Absatzquellen im Verkauf guten Obstes behilflich zu sein; aber auch für die Erzeugung bewährter Sorten zu sorgen. Pack- und Sammelstellen sind bereits in Kusel, Theisbergstegen, St. Julian, Hundheim, Lauerecken, Odenbach und Rothselberg errichtet, weitere sollen noch in Wolfstein, Altenglan und Rehweiler eingerichtet werden.

* **Kaiserslautern,** 5. Septbr. Am Mittwoch nachmittag wurde bei außerordentlich starkem Besuch das der Gesellschaft „Eintracht" gehörende Gesellschaftshaus am Friedrichsplatz zwangsversteigert. Dabei wurden Gebote von 100—180 000 Mk. abgegeben. Zu letzterem Betrage wurde das Anwesen ausgeboten. Steigerer sind die katholische Kultusgemeinde St. Martin und St. Maria in Kaiserslautern. Der Bau ist als neues katholisches Vereinshaus gedacht. — Der 25 Jahre alte Bühnenarbeiter Ludwig Kühn war heute früh mit Vorarbeiten an der eisernen Beleuchtungsbrücke im hiesigen Stadttheater beschäftigt. Beim Bohren mit einer elektrischen Bohrmaschine erhielt er durch das parallel zur Beleuchtungsbrücke laufende Verteselungsrohr einen elektrischn Schlag und stürzte zu Boden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

N-M-Z VEREINS-KALENDER

für die Woche vom 7. bis 13. September

Samstag, 7. September

Mannheimer Turnerbund Germania E. V.
Samstag, 7. 9.: Herrenabend, „Liedertafel" kl. Saal, ½9 Uhr. Beginn der Turnstunden: Donnerstag, 12. 9. 1929.

Verein für Rasenspiele e. V., Mannheim:
V.f.R.-Platz, abends ½9 Uhr Boxen, Freiluftkampf.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sekt. Mannheim:
Nachm. 5.30 Uhr Vortrag d. Herrn Daubhäuser v. Reichsverband deutscher Schuhhandelsvertreter im Hotel National am Bahnhof. Wir bitten die Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Jugend-Wanderbund „Bergfreunde", Mannheim:
Am 7. und 8. Sept. nächste Wanderung: Weinheim—Stiefelhöhe—Götzenstein—Weinheim. Wanderfrohe männliche Jugend willkommen. b.

Sonntag, 8. September

Motorfahrer-Club Mannheim E. V. (D. M. V.):
Wertungsfahrt. Ausschreibung in der Geschäftsstelle anfordern. Treffpunkt ½8 Uhr vormittags im Ballhaus.

Sportverein Waldhof E. V., gegr. 07, Mannheim-Waldhof:
Nachm. 3 Uhr Liga-Verbandsspiel gegen Mundenheim.

Verein für Rasenspiele e. V., Mannheim:
V. f. R.-Platz, 5 Uhr nachmitt. Liga-Verbandsspiel gegen Spielvereinigung Sandhofen.

Mannheimer Kanu-Gesellschaft e. V.:
Nachm. 2 Uhr: 7. Interne Regatta — Kampfspiele — Kenter-Uebungen auf dem unteren Neckar. Ziel vor dem Bootshaus.

Turnverein Mannheim von 1846:
9 Uhr morgens: Nordbadische Vereinsmeisterschaften der D.T. — 3 Uhr nachm.: Aufstiegsspiele Handball Turnverein Sandhofen — Tg. Osterösheim; Jahn Neckarau — T.V. Hockenheim.

Dienstag, 10. September

Männer-Gesangverein Eintracht E. V.:
Abends ½9 Uhr: Singstunde im Lokal Deutscher Hof, Heinrich-Lanzstraße 8.

Mittwoch, 11. September

Motorfahrer-Club Mannheim E. V. (D. M. V.):
Abendausfahrt nach Viernheim. Abfahrt 8 Uhr abds. Wohlgelegen.

Donnerstag, 12. September

Jugend-Wanderbund „Bergfreunde", Mannheim:
Jeden Donnerstag 20—22 Uhr Zusammenkunft im Jugendheim, Luisenring 49. Daselbst finden Spiel, Gesang und Wanderbelehrung statt. b.

Bad. Lehrerverband für deutsche Einheitskurzschrift, E. V.:
Eröffnung neuer Anfänger-, Fortbildungs- und Diktierkurse, abends ½8 Uhr im Gymnasium bei der Kunsthalle.
Lehrerverband, Kohler, Mehplatz 2.

Freitag, 13. September

Kurzschriftverein Gabelsberger 1874:
Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, 19.30 Uhr: Uebungsabend: Anfängerkurs für Einheitskurzschrift.

— Nachdruck verboten. —

* **Freinsheim,** 5. Sept. Wegen Vornahme von Instandsetzungsarbeiten wird die Bezirksstraße 1, Strecke Freinsheim—Weisenheim a. S., vom 11. September ab auf die Dauer von etwa 8—10 Tagen für den Verkehr mit Fahrzeugen aller Art gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Freinsheim—Erpolzheim—Staatsstraße—Weisenheim a. S.

Schluß des redaktionellen Teils

Gelegenheitskauf! Echte Perlenschnur
420 Perlen, 1.45 mtr. lang, 4 mm starke Perlen, aus Privathand im Auftrag billig zu verkaufen
S406 **Juwelier F. J. Kraut, O 6. 3**

TULIPAN UND DIE FRAUEN

6 Roman von Hermann Eris Busse

Copyright by Horen-Verlag, Gmbh., Berlin - Grunewald

Tobias zerbrückte damals, halb prahlerisch, auch sein Glas, warf es zu den Scherben des andern, stand rad auf und ging mit unsicheren Schritten in das Dunkel des Olivenhains hinein.

„Rutsch mir den Buckel 'runter", rief der andere noch lauthals ihm nach.

Am nächsten Tag belachten sie ihren Streit, und alles renkte sich wieder ein; aber das Wort „Genius im Gipsverband" vergaß Tobias nie mehr.

IV.

Tulipan, ganz und gar in seine Grübeleien versunken, stieg und stieg, ja bog in traumwandlerischer Sicherheit in den Weg ein, der aus dem Hain säulenschlank gezogener Wacholderbäume auf die Jungbuchenhalde führte, die frei und licht vor dem alten Waldbestand sich ausbreitete und deren schöne, anmutig gehügelte Fläche von einer Weißdornhecke umgeben war. Das Klappen einer Schere weckte den Versunkenen; er fuhr in die Höhe und wußte: das ist der Vater.

Und so, als habe er rufen hören, reckte sich über der Hecke drüben einer auf in weißen Hemdsärmeln und grünem Schurz, ein weißhaariger Mann, mit kupferig gegerbtem Gesicht und tief im Nacken sitzendem Strohhut. Der hob die Hand vor die Augen und schaute dem Kommenden entgegen, wischte sich dann über das Gesicht, als sehe er nicht recht, starrte noch schärfer her und wuchs und wuchs im Blick des Fremden fest.

Kein Wort fiel, kein Schritt ging.

Plötzlich nahm der Alte seine Pfeife aus dem Mund, schob den Hut in die Stirne zurück und ging ohne Hast, doch mit leisem Schwanken an der Hecke innen entlang. Er sah sich nicht nach dem Fremden um. Tobias wußte, daß er erkannt war. Tränen schossen ihm auf. Er lief außen am Hag hin dem alten Manne nach. Sie kamen fast gleichzeitig an die Lücke, die ein Tor bildete und den Weg in den Rosengarten entließ, der bis zum Hause führte.

Der Alte trat hinaus. Er hob den Blick nicht, doch er wartete.

Tobias würgte an einem Wort, er war wie ausgeblasen, nichts fiel ihm ein, nur Tränen, nur Tränen. Er, der Junge, zeigte sich so erbärmlich schwach! Der Alte hob die schweren buschigen Lider und sah's öffnete hilflos den Mund, als wolle er etwas sagen, und blieb dennoch stumm.

Schwere Qual lag über den Männern, ihr Atem ging laut.

Endlich sprach Tulipan, der Jüngere, heißer vor Erregung: „Es hat mich endlich hergetrieben, Vater."

Der Gärtner straffte sich: „Ich rief dich nicht."

„Vater, du bist alt, ich bin reif, laß uns zusammen leben und schaffen."

„Schaffen, du?" Es klang bitter und fest. Kein Zittern war mehr in der Greisenstimme.

Er wurde zusehends ruhig, er wurde größer, der alte Mann, und breiter. Er spähte dem Jüngeren voll, scharf, hell ins Antlitz, keine Miene zuckte er nahm die Schere auf die flache Hand und wog sie, als wolle er in ein Ziel werfen.

„Du schaffen?" Er lachte kurz.

„Ja, ja, ernten kommst du, ernten. Alles ist reif", er wies mit den Augen zum Obst hinüber.

„Ernten ist leicht, wenn's andere geschafft, das hast immer verstanden, kommst im Herbst in die Gärten, die du im Frühling gemieden."

„Vater!"

„Sei still, meiner Lebtag hab' ich nicht viele Worte gemacht, jetzt will ich reden. Die Mutter ist nimmer da, liegt da drunten", er wies mit knapper Geste hinab. „Deine Mutter starb um dich, ist hundertmal gestorben um dich, und — sei still — ich hab's gefühlt, sie weinte um mich, weil ich dich nicht rief, weil ich dich nicht nannte. Aber ausgelöscht warst du und bleibst. Hundertmal ist sie gestorben um dich, und ich hab's leiden müssen. Du warst der Wurm, der uns am Leben fraß. Und ihre guten Worte und ihre Lieder, das nahmst du mir. In den Briefen, die sie verstohlen schrieb, da standen sie. Das blutige Herz, wenn sie es hätte können, es wäre im Briefumschlag an dich gegangen. Ich war nicht mehr da für ihre Gedanken, das Essen und die frische Wäsch am Sonntagmorgen war die einzige Fürsorg auf mein Teil."

„Aber", der alte Mann senkte die Stimme, als rede er zu sich allein wie eine Litanei oft Gesagtes hin, „aber ich hab's geahnt, damals schon, als er zwei Stund kaum auf der Welt war, da lag die Margret im Bett wie eine Medusa, man wußte nicht, lachte oder weinte sie, ihr Mund zitterte so komisch, und sie sah mich an, als wäre ich fremd, nicht ihr Mann, nicht der Vater. ‚Vater', sagte sie nachher zu mir, als besinne sie sich endlich, wer ich sei — ‚Vater'! —

War ich's denn jemals? War nicht immer das Küchlein groß und stolz über den Alten erhaben, der im Schurz schaffte und schrundige Hände hatte vom Gottserdboden und vom Bast? War ich sein Vater?

Die Blumen, ja, die haben bestanden vor ihm, da hat der Vater was Rechts gemacht, die hat der Sohn genommen, leichtsinnig und gelüstig, wie er die Weiber geholt hat, als noch kaum die Windeln trocken waren. Wenn sie gebrochen waren, hat er sie nimmer angeguckt.

Eine Sünd, wie viele Frauenschuh und Lilien ihm in der Vase verfault sind! Aber gebrochen mußten sie sein — weil's ihn gelüstete."

Der Alte sprach weiter und vergaß ganz, daß ihm einer zuhörte, zerfallen, erschüttert, gepeinigt.

Tobias machte keine Miene mehr, den vor Einsamkeit und Gram halb Irren zu unterbrechen. Er horchte stumm.

Plötzlich blieb die fürchterliche Stimme aus. Der alte Mann wankte, schnappte nach Luft und sank zusammen. Tobias kniete zu ihm nieder, fassungslos vor Schreck und Schmerz. Er tastete zum Herzen, es klopfte ganz schwach, da rief er ans Haus hinüber, jemand mußte ihn doch hören, jemand helfen. Er wurde ganz ruhig auf einmal, wie erlöst, als er im scharf gemeißelten Antlitz des gefällten Vaters forschte. Seine eigene Not blickte ihm daraus entgegen, eine ungestillte, ewige Sehnsucht, welcher der Vater die Form gegeben hatte, die er eben so streng und wirr schilderte, dieselbe ewige Sehnsucht nach der hohen, reinen Liebe.

Indem kamen, ohne daß Tobias es gewahr wurde, zwei Gesellen gerannt, sahen den Meister hilflos, griffen zu, den Fremden ganz übersehend vor Eifer und „Hab's denkt, daß es so kommt", murrte der eine noch, während sie den Ohnmächtigen ins Haus trugen.

Tobias schritt benommen hinterdrein. Da stand die alte Magd Baldin schon vor dem Bett des Herrn und wusch ihm das Gesicht mit Essig. Ihr Kopf wackelte noch unablässig hin und her, wie vor zehn Jahren, seit der Blitz bei ihr heruntergefahren war. Sie drehte sich um, als Tobias in die Stube trat, und erkannte ihn nicht; denn sie sagte: „Ach, der Herr Doktor schon, es wird halt ein Schläglein sein."

„Ein Schlag, liebe Baldin, ein Schlag."

Da stand ihr armer Kopf still vor Schreck.

„Herrjeses, der Tobias, der Herr Tobias", schrie sie und wischte sich über den glatten, grauen Scheitel, trocknete die Hände an der Schürze ab und fiel schluchzend dem Heimgekehrten an die Brust.

„Fraule, Fraule," meinte Tulipan ergriffen, „seid doch still, seid doch still."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Wandern und Reisen

Eine Wanderung am unteren Neckar

Von Curt Leuchters

Unter den Seitentälern des Rheins ist das Neckartal eines der schönsten. Namentlich in seinem unteren Teile, von Heidelberg bis Heilbronn, spendet es landschaftliche Schönheit in verschwenderischer Fülle. Romantische Städte, alte Schlösser, Burgen und Ruinen stehen an seinen Ufern, umspielt von der Erinnerung an historisches und sagenhaftes Geschehen früherer Jahrhunderte. Heidelberg, die „romantischste deutsche Stadt", zieht den Wanderer zuerst in ihren Bann mit dem köstlichen Bild ihrer Giebel und Gassen und Türme und der ragenden Ruine seines Schlosses hoch über dem Neckar. Und wandert man weiter, dann leuchtet bald Neckargemünd aus dem grünen Tale auf.

Eng die Gassen, bunt die windschiefen, weinlaubumrankten Häuser. Ein Kuriosum das Rathaus. Ursprünglich Kirche, baute man es im 18. Jahrhundert kurzerhand zum Rathaus um. — Wenige hundert Meter weiter umspült der Neckar in kühnem Bogen den Fuß des Dilsberges. Wie der Knopf auf einer Baskenmütze, ruht Dorf Dilsberg auf seinem abgeplatteten Gipfel.

Vom jenseitigen Ufer grüßt Neckarsteinach. Vier Burgen schützen es nach allen Himmelsrichtungen. Eine von ihnen —

das Schwalbennest — bietet den herrlichsten Ausblick im ganzen Neckartal.

Das Städtchen hat fast südländischen Charakter. Groß und hoch führen die Brücken über die Steinach. Dies entzückende Stadtbild ist der Auftakt zu einem köstlichen Landschaftserlebnis. Im dichten Laubwald öffnet sich eine Lichtung und nur durch den silberklaren Strom getrennt, liegt ein unverfälschtes Stück Mittelalter vor dem Beschauer. Ineinandergeschachtelte Fachwerkbauten, am Ufer von einer Mauer schützend umzirkt, die gleichzeitig Fundament und Erdgeschoß der äußeren, überhängenden Häuserreihe bildet, schmiegt sich die Stadt Hirschhorn dicht an die üppig bewaldeten Berge an. Das Zickzack eines Wehrgangs ist in das leuchtende Grün geschnitten und führt den Blick zum Schloß, dessen weißer Renaissancebau durch das Ziegelrot des Bergfrieds eine eigenartige Note erhält. Auf halber Höhe steigen die kupfrigen Sandsteinpilaster der gotischen Klosterkirche leichtbeschwingt zum Himmel an. Herrlich der Blick von der breiten Terrasse! Die Marktkirche ist ein drolliges Zeugnis der ökonomischen Veranlagung der reichen Ritter von Hirschhorn. An eines der beiden vorhandenen Stadttore — das Untertor — bauten sie im Jahre 1630 einfach ein Kirchenschiff an. Das Tor wurde zum Glockenturm, ohne seiner eigentlichen Bestimmung entzogen zu werden. Noch heute führt die Hauptstraße Hirschhorns gleichsam durch die Kirche hindurch. Die surrenden Autos und der beschauliche Wanderer, alle müssen den Kirchturm passieren.

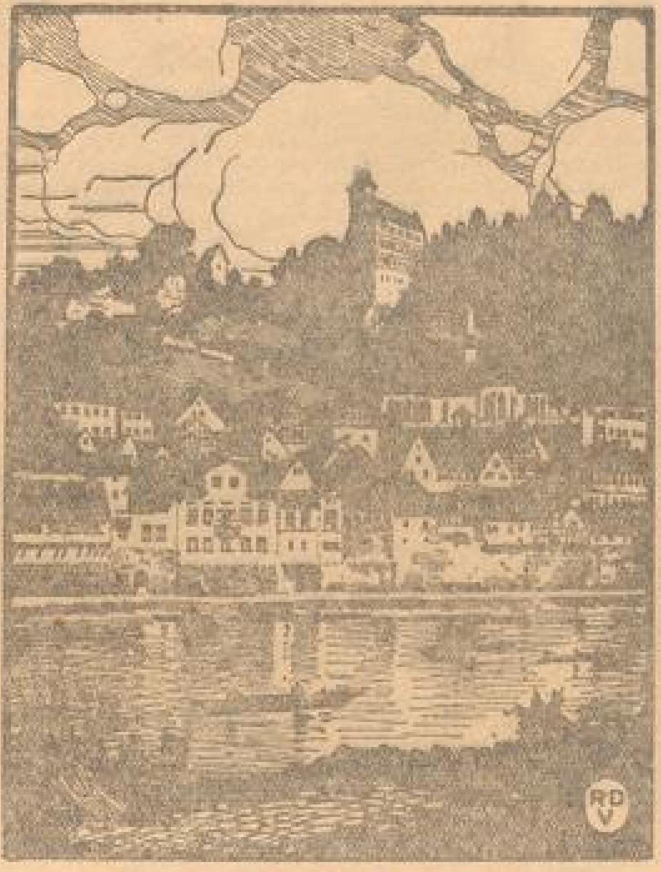
Am anderen Ufer glitzert etwas Spitzes über die Baumkronen hinweg: der Dachreiter der Ersheimer Kapelle, der ältesten des ganzen Neckartales.

Die Anfänge des Dorfes Ersheim reichen bis in das 8. Jahrhundert, bis in die Frankenzeit zurück

Und jetzt wird Eberbach sichtbar mit den wuchtig ragenden roten Sandsteintürmen seiner Hauptkirche. Auf vielgewundenem Steig gelangt man zu den Resten der Kaiserpfalz, trutzigen Mauern auf steilem Bergesvorsprung. Der Katzenbuckel, der höchste Berg des Odenwaldes, in herrlichem Mischwald gelegen, birgt eine der größten Kostbarkeiten: die zauberische Wolfsschlucht. Hier goß der Freischütz seine tödlichen Kugeln. Es ist, als klänge Karl Maria von Webers Ouvertüre in das Rauschen des düsteren Waldes . . .

Am Ausgang der Schlucht liegt Schloß Zwingenberg, die größte und besterhaltene Burg des Neckartales. In allen Farben leuchten ihre Bauten, die verschiedenen Epochen entstammen. Neckarelz ist beinahe nur Rahmen für seine Kirche, ein ehemaliges Deutschherrnhaus. Aus den Wassern der Elz steigt ein massiver Steinkasten, der an der einen Ecke, wie angeklebt, ein zierliches Türmchen trägt. Rosen ranken um die hohen unregelmäßigen Fenster, Rosen umschlingen die Pfeiler der Zugbrücke, Rosen umhüllen die Barockfiguren auf Brücken, Terrassen, Rosen und abermals Rosen blühen und duften sonnentrunken in den schmalen Gängen des Kirchgartens: ein Rausch der Rosen!

Und so folgen Bild auf Bild, ein jedes neue Erlebnisse schenkend: Gundelsheim mit seinem Schloß, ehemaliger Sitz der Deutschherren, Neckarzimmern, von der Burg Hornberg gekrönt. In ihren Fensterhöhlen wohnen Schwalben und die plätschernden Brunnen im Burghof erzählen von Götz



Hirschhorn am Neckar

von Berlichingen mit der eisernen Hand, der die letzten Jahre seines Kämpferdaseins hier verlebte.

Scharf gezackt schneidet Wimpfen seine eindrucksvolle Silhouette in den klaren Spätsommerhimmel.

Vornübergebeugt, die Giebel von Rissen und Sprüngen zerfurcht, stehen die Häuser in den vielgewundenen Gassen, die bergauf, bergab führen und oft von einer rührenden Raumbeschränktheit sind. Aus allen Mauerritzen, aus jedem Spalt aber sprießt das grünende Leben, auf jedem Dach liegt ein Teppich von Samt. Eingebaut in die Bogengänge der Kaiserpfalz, stehen die Giebel simpler Bauernhäuser. Hühner stolzieren durch romanische Bogenfenster, aus denen in längst vergangenen Zeiten Edelfrauen auf den Neckar blickten.

Der Turm von Heilbronn, in dem Götz von Berlichingen gefangen saß, schaut heute noch so drohend und finster in die liebliche Landschaft wie zur Zeit der Bauernkriege. Im Hof des ehemaligen Deutschherrnschlosses wieder glaubt man in einem italienischen Palazzo zu stehen. Käthchen, die Tochter des Waffenschmiedes von Heilbronn, hat den Namen dieser Stadt weithin bekannt gemacht. Zwei Käthchenhäuser werden dem Fremden gezeigt: ein alter, hoher Eckbau mit kühnem Erker am Markt, das andere ein kleines zierliches Häuschen, verborgen in einer Seitengasse. Der Marktplatz mit dem uhrengeschmückten alten Rathaus, die gewaltige Kilianskirche aus grauem Sandstein, der Heilsbronnen — Pate der Stadt —, sie alle vereinen sich zu einem fesselnden Bild mittelalterlicher Stadtkultur.

R.D.V.

Das Herbstklima im Schwarzwald

Von Professor Dr. W. Peppler

Es wird noch viel zu wenig beachtet, daß das Klima der Mittelgebirge, besonders des Schwarzwaldes, in den Monaten September und Oktober sich zum Kuraufenthalt sehr eignet und gegenüber dem Frühling und Sommer entschieden Vorzüge besitzt. Die hohe Wärme Südwestdeutschlands, in dem die wärmsten Gegenden von ganz Deutschland liegen, macht sich besonders im Herbst sehr vorteilhaft geltend. In der Rheinebene beträgt die Mitteltemperatur der 3 Herbstmonate (September, Oktober und November) noch ca. 10 Grad, womit sie ungefähr der mittleren Jahrestemperatur gleichkommt. Die Temperaturen der unteren, nach der Rheinebene und nach Süden gerichteten Talausgänge liegt fast ebenso hoch. Ein weiteres sehr günstiges klimatisches Moment ist die sehr geringe Temperaturabnahme mit der Höhe im Herbst, sodaß auch die mittleren und oberen Lagen des Gebirges sich durch relativ hohe Wärme auszeichnen. Es ist der Hauptvorzug des Herbstklimas im Schwarzwald, daß die Temperatur wesentlich höher liegt als im Frühling, da die während des Sommers in den höheren Luftschichten aufgespeicherte Wärme sich sehr lange erhält. Die allgemeine Beruhigung der Atmosphäre im Herbst, die eine charakteristische Eigenschaft unseres mitteleuropäischen Klimas ist, begünstigt diese Erhaltung der aufgespeicherten Sommerwärme im Luftmeere, der in der Regel erst die Winterstürme ein Ende machen.

Während in der Rheinebene infolge der vom Boden aus durch die Wärmeausstrahlung beginnenden Abkühlung der Herbst ungefähr die gleiche Temperatur hat wie der Frühling,

wächst im Gebirge mit zunehmender Höhe der herbstliche Wärmeüberschuß beträchtlich an.

So ist der Königstuhl in nur ca. 500 Meter Höhe nur um einen halben Grad wärmer als der Frühling. Der Hochschwarzwald, z. B. Kniebis, Todtnauberg und Höchenschwand dagegen um über 1½ Grad. Wie die langjährigen Temperaturbeobachtungen der badischen meteorologischen Stationen zeigen, ist der September über 1½ Grad wärmer als der Mai auf dem oberen Schwarzwald, und der Oktober um den gleichen Betrag wärmer als der April. Ja es kann bei ausgeprägten Hochdruckwetterlagen vorkommen, daß noch der November ruhige, sonnige Tage von geradezu sommerlicher Wärme bringt. Natürlich gibt es von obiger Regel je nach der örtlichen Lage im Gebirge mehr oder weniger starke Abweichungen. Der Wärmeüberschuß ist im allgemeinen um so größer, je freier die Gebirgslage ist, also besonders auf den Gipfeln und Kämmen des Schwarzwaldes, während ausgedehnte Hochflächen, Hochtäler, Kessel und Mulden etwas tiefere Herbsttemperaturen aufweisen, infolge der Ansammlung kalter Luftmassen, die sich in den längeren Herbstnächten durch Wärmeausstrahlung der Erdoberfläche bilden. Das Klima zeigt also unter dem Einfluß des Gebirgsreliefs Klimaschattierungen in gewissen Grenzen, deren Kenntnis für die Eignung einer Oertlichkeit zum herbstlichen Kuraufenthalt nicht belanglos ist. Im allgemeinen lassen sich diese klimatischen Unterschiede ohne weiteres durch die örtlichen Lageverhältnisse eines Kurortes hinreichend übersehen. Hochplateaus, Hochtäler mit schwachem Gefälle und Kessellagen haben kontinentaleres Klima, das besonders durch stärkere Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht charakterisiert ist; Kämme und Gipfellagen haben mehr ozeanisches Klima, das den Verhältnissen der freien Atmosphäre nahekommt; hierfür ist gleichmäßigerer täglicher Wärmegang typisch. Man wird im allgemeinen im Herbst nach Süden gerichtete Hang- und Berglagen zum Kuraufenthalt bevorzugen, da die Nachttemperaturen höher sind als bei reinen Tal- und Kessellagen, und auch die Nebelbildung geringer ist. Dabei sei aber darauf hingewiesen, daß die Hochtäler des Schwarzwaldes, besonders diejenigen mit starkem Gefälle sich durch eine auffallende Nebelarmut auszeichnen, eine Tatsache, die für die Kurortinteressen sehr günstig ist.

Der größte klimatische Unterschied besteht zwischen der Luv- und Leeseite des Schwarzwaldes, also der West- und Ostseite des Hauptgebirgszuges.

Die Leeseite, besonders die Hochfläche der Baar ist wesentlich kälter als die Gebirgslagen in gleicher Höhe auf der Luvseite, die dafür allerdings den vorherrschenden Westwinden in stärkerem Maße ausgesetzt ist und mehr Niederschlag erhält. Der Temperaturunterschied zwischen Luv- und Leeseite ist um so größer, je mehr im Herbst die Jahreszeit vorgeschritten ist und kann im Oktober, wenn auf der Baar die Nachtfröste infolge der Wärmeausstrahlung des Bodens eintreten, beträchtlich werden.

Am geeignetsten für einen Kuraufenthalt in den Monaten September und Oktober sind die mittleren und evtl. die hohen Lagen des Schwarzwaldes oberhalb zirka 500 Meter, da diese im allgemeinen über die Nebeldecken hinausragen, die sich im Herbst über der Rheinebene bilden. Die Oberfläche dieser falten Nebelschichten liegt im allgemeinen bei 500—600 Meter Höhe. Es kann in manchen Jahren vorkommen, daß die Ebene wochenlang fast dauernd von Nebel bedeckt ist, während der Schwarzwald darüber hinausragt in wesentlich wärmere Luftschichten. Das Gebirge wird dann von einer außerordentlich reinen Höhenluft umspült, die sehr durchsichtig und praktisch frei von Staub und Bakterien ist, da sie aus sehr großen Höhen in den Hochdruckgebieten herabgesunken ist; diese Luft hat alle vorteilhaften Eigenschaften der Hochgebirgsluft, ist aber durch das föhnartige Absinken erheblich erwärmt, und läßt bei größter Reinheit und Trockenheit die besonders für den Heilungsprozeß der Tuberkulose notwendigen Strahlenarten ungehindert zum Boden gelangen. Der Unterschied im Genuß des Sonnenscheins ist bei solchen Hochdruckwetterlagen zwischen Rheinebene und Hochschwarzwald oft außerordentlich groß.

Es kann vorkommen, daß das Gebirge während 2—3 Wochen fast täglich vollen Sonnenschein genießt,

während die Ebene infolge der den ganzen Tag andauernden Nebeldecken überhaupt keinen Sonnenschein erhält. Die Vorzüge dieser klimatischen Unterschiede für das Gebirge brauchen nicht näher erörtert zu werden. Gerade im Herbst und Spätherbst ist die Möglichkeit von Sonnenkuren in der reinen, trockenen Gebirgsluft besonders wertvoll.

Für die Ausnützung der Vorzüge der herbstlichen Klimakuren im Schwarzwald ist ferner die Tatsache günstig, daß fast in jedem Jahre die Monate September und Oktober eine oder mehrere Schönwetterperioden von längerer Dauer zu bringen pflegen, den bekannten Altweibersommer. Diese Spätsommertage mit ihrer mäßigen, wohltuenden Wärme, der gedämpften, nicht übermäßigen Sonnenwirkung und der herbstlichen Farbenpracht der Schwarzwaldlandschaft, ist zur Erholung und Beruhigung der Großstadtnerven in besonderem Maße geeignet. Die Wärmeperioden und Hochdruckwetterlagen des Herbstes sind so häufig und ausgeprägt, daß sie sogar in den langjährigen Mitteltemperaturen hervortreten. In Südwestdeutschland pflegt besonders in der zweiten Hälfte des September eine Altweibersommerperiode sich einzustellen, so beträgt z. B. in Karlsruhe die normale Temperatur am 25. 9. 12.7 Grad, am 26. 9. 13.2 Grad und allgemein ist der Temperaturabfall im September sehr langsam. Auch im Schwarzwald ist dieser Wärmerückfall vorhanden, so beträgt die normale Temperatur in Höchenschwand am 20. 9. 9.7 Grad, am 27. 9. 6.8 Grad.

*

Entwicklung des Reise- und Fremdenverkehrs

Nachstehende interessante Darstellung bietet einen Ueberblick über die Entwicklung des Reise- und Fremdenverkehrs in den größeren Städten und Fremdenplätzen in Baden während der letzten Jahre.

	1925	1926	1927	1928
Heidelberg	145 124	171 791	166 478	205 162
Mannheim	108 160	152 996	149 042	164 898
Freiburg	120 644	130 727	126 142	148 096
Konstanz	115 160	95 497	110 013	122 558
Karlsruhe	112 878	105 827	109 260	115 705
Baden-Baden	71 866	76 173	90 261	98 740
Pforzheim	34 197	32 884	33 940	36 102

Für den wirtschaftlichen Wert des Fremdenverkehrs sind allerdings nicht die Besucherzahlen, sondern die Uebernachtungen, die sich aus der Dauer des Aufenthaltes ergeben, entscheidend. Hier steht Baden-Baden mit 704 597 Uebernachtungen weitaus an der Spitze aller Städte und Fremdenplätze Badens.

Unter den obigen Zahlen sind auch die Besucher aus dem Ausland eingeschlossen. Hinsichtlich der Zahl der Ausländer allein ergibt sich für das Jahr 1928 folgende Reihenfolge der Städte: Heidelberg 28 770, Baden-Baden 21 481, Freiburg 18 067, Mannheim 18 258, Karlsruhe 11 973, Konstanz 10 176, Pforzheim 5455.

Brandenburg, die tausendjährige Stadt

Von Alfred Karrasch

Brandenburg a. d. Havel begeht in den Tagen vom 6., 7. und 8. September die Feier seines 1000jährigen Bestehens.

Brennabor! Keimzelle des Namens, den die Mark Brandenburg durch die Zeiten trägt. Brandenburg, alte Herzogstadt der Askanier, lange vor Berlin-Cölln die erste Stadt unter allen märkischen Städten. Die erste märkische Stadt, die dem ersten Zollern ihre Tore auftat, ihm huldigte....

An der breiten Steinbrust des Plauer Tor-Turms, der noch ein Zeuge aus jenen Zeiten ist, hat man den Einzug Markgraf Friedrich I. auf einem Bronzebild dargestellt. Und zu beiden Seiten prangt der alte Brandenburger Wahlspruch: „Sie gnet Brandenburg allewege!"

Brandenburgs Portal, durch das man auf dem Wege vom Bahnhof schreitet, sind die mächtigen Industriegebäude der großen Reichsteinschen Fabrik. Ernste Häuser, die nüchterne Zweckmäßigkeit erbaut hat. Riesige steinerne Finger von Schloten, Schuppen und Bahngleise, deren Spuren zum rastlosen Herzen dieser Fabrikstadt führen. Eine Vorstadt, die gleich in die heutige, hohe industrielle Betriebsamkeit Brandenburgs deutet. Millionen Fahrräder gingen und gehen von hier in alle Welt und dazu Kinderwagen und Autos!

Eine breit-freie Straßenzeile ist Brandenburgs Hauptstraße. Links und rechts schöne Häuser, Banken, Gasthöfe, Wohnhäuser, Geschäfte. So gleitet sie bis zum Neustädtischen alten Rathause hinunter, vor dem, ein Käppi von Moos auf dem Kopf, mit erhobenem Schwert, als Wahrzeichen alten Blutbanns, uralt-privilegierter Gerichtsbarkeit dieser Stadt, der steinerne Roland auch noch in dieser Zeit über das Wirbeln des geschäftigen Alltagslebens, seine ernsthafte, schweigsame treue Wache hält.

Am edelgiebligen Kurfürstenhause vorüber, jenseits der Langen Brücke ragt, eine jähe und seltsame Ueberraschung, der schlanke Turm der Johanniskirche mit seinem einzigen, weißen Uhrzifferblatt wie ein spitzbehelmter, ritterlicher Zyklop. Und dann die Dominsel! Die Arme der Havel halten sie umschlungen. Mühlen rauschen an den Brücken, die zu ihr führen. Hohe, mächtige Bäume stehen herum. Häuser mit ehrwürdigen, feierlichen Gesichtern, die das Alter rissig gemacht hat. Eine Mauer, hinter der zwischen Bäumen das graue Dach und der Turm des Domes sich hebt. Das Innere packt: Romanische Bogen, unter denen die schweigende Dämmerung versunkener Jahrhunderte wohnt. Eine Treppe, fürstlich breit, hebt sich zum Altar, zum späteren Anbau in edelster Gotik empor. Ueberall Kleinodien der Kunst in Fülle. Ueberm schönflügeligen Altar gemalte Glasfenster. Unter der Kanzel steht Petrus, darüber Paulus, der mit erhobenem Schwert ins Kirchenschiff blickt. Von dem Tuch am Kanzelpult leuchten die gekreuzten Schlüssel, das Hoheitszeichen der Domherren.

Dechant des Domkapitels ist Reichspräsident von Hindenburg. Im feierlichen Kapitelsaal steht der reichgeschnitzte Ehrenstuhl, auf dem er an den Domkapitelstagungen teilnimmt.

Wie reich ist die Stadt Brandenburg an edlen Altertümern! Kleine Gassen mit verhutzelten Häuschen, die Katharinenkirche, das Ordonnanzhaus, das Altstädtische Rathaus mit den bunten Wappenschildern in seinen Blenden, mit seinem Turm, dessen Abschluß wie ein ritterlicher Turnierhelm ist. Rundbäuchige und kantige Türme, Reste der Stadtmauer, sein Neustädtisches Rathaus, sein Kurfürstenhaus, seine Gotthardtkirche. Und sein ehemaliges Kloster St. Pauli, das jetzt von armen alten Weiblein bewohnt ist. Wundervoll ist hier der Kreuzgang. Im mächtigen Viereck läuft er um die wie

versonnen schweigsam-bedenkenden Bäume des Gartens. Grabmäler, steinerne Tafeln, zumeist mit dem Wappen des Todes, dem grinsenden Schädel über gekreuzten Knochen. Und ein mächtiges hölzernes Kruzifix mit einem packend natürlichen, leidvollen, todesseufzenden Antlitz!

•

Man ehrt dies Alte. Aber rund um diese Inseln der Vergangenheit pulst das frische Leben des Brandenburg von heute, das emsig bestrebt ist, durch tüchtige Gegenwartsarbeit sich seiner großen Geschichte würdig zu erweisen. K.D.B.

Der Ausklang der Sommer-Saison

In Baden-Baden

Die Kurdirektion von Baden-Baden hat sich der Mühe unterzogen, das bis zum 1. Juli d. J. vorhandene Zahlenmaterial des Jahres 1929 statistisch zu bearbeiten und mit den vorjährigen Ergebnissen, die für den gleichen Zeitraum ebenfalls neu zusammengestellt werden mußten, zu vergleichen.

Sie glaubt allen am Kurort Baden-Baden interessierten Kreisen zu dienen, wenn sie auf Grund eines einwandfreien Zahlenmaterials einer pessimistischen Auffassung hinsichtlich der Entwicklung des Fremdenverkehrs entgegentritt. Allzu optimistische Hoffnungen zu dämpfen, liegt kaum Veranlassung vor, da heute jedem Einsichtigen die verminderte Kaufkraft unserer deutschen Besucher verständlich geworden ist.

Stellt man dazu noch einen ungewöhnlich strengen und vor allem langen Winter in Rechnung, der die für Baden-Baden besonders wichtige Frühjahrssaison in wirtschaftlich bedenklichster Weise verkürzte, so wird man nicht umhin können, den Rückgang sowohl der angekommenen Fremden wie vor allem den der durchschnittlichen absoluten und relativen Uebernachtungsziffern, der nur 0,2 Prozent beträgt und ausschließlich auf das Konto des Monats März zu setzen ist, erklärlich und über Erwarten gering zu halten. Seine Geringfügigkeit sollte zu der Hoffnung berechtigen, daß es, einigermaßen günstige Witterungsverhältnisse und das Ausbleiben politischer und wirtschaftlicher Katastrophen vorausgesetzt, gelingen könnte, den Unterschied noch im Laufe dieses Jahres einzuholen und die ansteigende Frequenzkurve, die von der ständig wachsenden Beliebtheit und Anziehungskraft Baden-Badens Zeugnis ablegt, wieder einzuschlagen.

Der vornehmlich durch klimatische Einflüsse im Vergleich zu 1928 sehr schlechte Jahresanfang wird durch die absoluten Uebernachtungszahlen der Monate Mai und Juni korrigiert. Diese Korrektur ist so stark, daß die relative, auf die einzelne Person für das 1. Halbjahr berechnete Uebernachtungszahl nur noch einen unwesentlichen Rückgang von 0,2 Prozent aufweist.

Von besonderem Interesse dürfte die nachstehende Gruppierung der angekommenen Fremden nach ihrer Staatsangehörigkeit sein:

	1928 v. 1. 1.—30. 6.	1929 v. 1. 1.—30. 6.
Deutsches Reich	38 916	35 880
Balkan	62	52
Belgien	57	51
Großbritannien und Kolonien	748	847
Frankreich und Kolonien	464	608
Holland und Kolonien	1 119	1 293
Italien	44	66
Japan und China	48	33
Vereinigte Staaten von Nordamerika und Mexiko	1 744	2 082
Oesterreich	298	336
Polen	106	90
Rußland und Randstaaten	140	155
Skandinavien	265	305
Schweiz	1 038	901
Spanien und Portugal	26	33
Südamerika	147	121
Türkei	13	16
Ungarn	55	58
Verschiedene Länder und Staatenlose	220	262
Insgesamt	45 593	43 295
Deutsche:	85,5 Proz.	83 Proz.
Ausländer:	14,5 Proz.	17 Proz.

Es ergibt sich also ein Rückgang der deutschen und ein Anwachsen der ausländischen Besucher, die indessen bis zum Ende des Halbjahres den Ausgleich noch nicht herzustellen vermochten. Während im vorigen Jahre der deutsche Besuch noch 85,5 Prozent ausmachte, ist er im ersten Halbjahr 1929 auf 83 Prozent zurückgegangen, während dementsprechend der ausländische Besuch von 14,5 Prozent im Jahre 1928 auf 17 Prozent im Jahre 1929 gestiegen ist. Da erfahrungsgemäß der Hauptstrom der Ausländer erst in den Sommermonaten in Baden-Baden eintrifft, so kann, trotz aller mit Voraussagen gebotenen Vorsicht, mit einem weiteren Steigen des Anteils der Ausländer gerechnet werden, der in Vorkriegszeiten etwa 25 Prozent des Gesamtbesuches betrug.

Bei den ausländischen Staaten stellen wir in erster Linie die erhöhten Besuchsziffern aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, dann aber auch aus Frankreich, den Niederlanden und Großbritannien fest.

*

An der Ostsee

Es ist merkwürdig: Die „Saison" schrumpft immer mehr zusammen. Waren früher Juli und August die Monate der Hauptkurzeit, so sind jetzt an der Ostsee nur noch vier, allenfalls fünf, höchstens sechs Wochen übrig geblieben. Wer in der zweiten Augusthälfte kommt, ist schon „Nachkurgast". Das hängt nicht allein mit der schematisch gleichmäßigen Ferienverteilung in Deutschland zusammen, sondern hat auch einen psychologischen Grund: Man fürchtet, im August sei das Wetter nicht mehr so schön, das Meer nicht mehr warm genug. Alle diese ängstlichen Gemüter, wünschte ich, hätten diese Spätaugusttage erlebt! Oft kühler an den Abenden, aber wundervoll gerade im Wechsel des Charakters von Tag zu Tag, ja vom Vor- zum Nachmittag. Das hat der meist viel gleichmäßigere Juli nicht! Himmel und Meer verändern sich überraschend schnell, dem lindesten Morgen folgt ein herrlich bewegter Vormittag, an dem eine Nordwestbrise das Meer antreibt, und nach dem Mittagsschlaf stellt man erstaunt fest, daß es inzwischen geregnet hat, aber die Sonne bereits einen glücklichen Spätsommernachmittag mit ziehenden Wolken verheißt. So ist es heute — und morgen wird vielleicht das Leben des Tages gerade umgekehrt ablaufen . . .

Dieser Wechsel der Stimmung gehört zum Meer, dem ewig unruhigen. Der Spätsommer bringt noch eine Ueberraschung für viele. Das Meer ist im Durchschnitt wärmer als im Juli. Es hat die Hitze des Sommers aufgespeichert, und gerade, wenn die Luft kühl ist, erscheint darum das Bad umso angenehmer. Ich kenne Berliner Ostseebesucher, die keineswegs zu den unentwegt Badenden gehören, hier am Meer aber zum Wochenend bis in den Oktober hinein ausgiebig baden.

Jetzt ist hier die Zeit, um sich wirklich zu erholen. Der Hochbetrieb ist vorüber. Münchner Kirmes und Alt-Heidelberger Nächte an der Ostsee sorgen für Abwechslung, wenn die nächtliche Promenade über die Seebrücke ins Meer hinaus, das silbern flimmert, beendet ist. Auch die Kurkapelle spielt bis September morgens zur Brunnenkur, nachmittags zum Tee und abends zur musikalischen Illustration der Leuchtfontäne in den neuen Kuranlagen. Wenn diese Unterhaltungen vorbei sein werden, übernimmt das Meer wieder das Alleinrecht, täglich eine neue Sinfonie zu komponieren.

An dem in Heringsdorf besonders breiten Strande setzt jeder seinen Strandkorb, wie es ihm behagt; es herrscht hier nicht, wie noch jetzt in manchen kleineren Bädern, die drangvoll fürchterliche Enge, bei der schon an Burgenbauen kaum zu denken ist. Man badet auch dort, wo es einem gefällt und kennt keinen Mode- und keinen Anzugszwang. Es herrscht hier der Geist der Duldung und des weiten Herzens, einer großzügigen, daher völlig unpolitischen Gesinnung, die diesen charmanten Badeort kennzeichnet. Wie das Wesen Baden-Badens in der Lichtentaler Allee seinen charakteristischen Ausdruck gefunden hat, so hat Heringsdorf seine einzigartige Strandpromenade bis nach Ahlbeck, die durch ihre gepflegte Vornehmheit mit den weißen, in Grün gebetteten Privatvillen, mit den alten knorrigen Kiefern und Tannenhecken die schönste Promenade an der Ostsee ist.

Dr. Erich Marcus.

Die Heide loht

Ein rosenroter Schimmer deckt die weite Fläche. Ein Gluten und Glühen, soweit der Blick greift. Die Erinnerung an dieses Bild haftet ewig in der Seele. In der Heide weht der Frühling, jetzt in den Monaten Juli und August, da alles überall zum Reifen drängt.

Jetzt hat sie ihr Hochzeitskleid übergestreift. Die winzig kleinen Blättchen des Heidekrauts werden von der Fülle des blutenden Rots übertrumpft. Freitafel für alle. Langbeinige Käfer mit bunten Röcklein hasten über das Wunder hinweg, das sie fast nicht zu fassen vermögen, da sie solchen Glanz und solches Gleißen an ihr nicht gewohnt. Schillernde Schmetterlinge, deren Tage so kurz bemessen, zittern durch die warme Luft. Millionen von Bienen erfüllen mit ihrem Gesumm die Heide. Ihr Rüssel zieht süßen Nektar aus den nickenden Blütenglocken, dabei die Höschen mit Blütenstaub beladend. Für sie beginnt das Herbsten.

Vielfältiger Besuch des roten Meeres. Hier und da unterbrochen von dem eintönigen Grau eines Hünengrabes, eines Zeugen aus längst entschwundener Zeit. Fremdlinge aus dem eisigen Norden, Wanderblöcke, raunen von weiten Reisen, bis sie ein wärmeres Klima hier wohl oder übel absetzte.

Von dort das Klingeln weidender Schwarzröcke, der Heidschnucken, die mit einfacher Speisekarte sich zufrieden geben. Ein paar Worte mit dem Strumpf strickenden Schäfer sind rasch gewechselt. In der Heideschenke winkt Atzung und Ruhe. Knorrige Eichen halten die Wacht an dem einstöckigen, strohgedeckten Heidekrug.

Ein Heidedorf, eine Oase in der Heide. Ein Bächlein schafft Vegetation. Eichen und Erlen spiegeln in aller Bescheidenheit in seinem blanken Wasser ihr Bild. Unser ein wenig neidisches Auge mustert die lange Reihe von Bienenkörben, die der stolze Besitzer bald ihres goldgelben Schatzes erleichtern darf.

Nacht eine beängstigende Ruhe für zarte Gemüter. Der Mond geistert über die Landschaft, der Nachtwind seufzt. Mären schwirren. Dann bist du dem Herzschlag der Heide nahe. Dann kannst du ihre Seele erfühlen, Heideduft umfächelt deine Nase. Jetzt gewinnt die Heide dich, und du gewinnst sie. Komm, wir wollen wandern!

Aus dem Innern von Jütland quillt die Heide, fährt in einem ziemlich geraden Strich durch Schleswig-Holstein, springt über die Elbe, um sich weit in die Lüneburger Heide zu entladen, an die wir meist denken, wenn von Heide die Rede ist. Doch seien die Dresdner und die Torgauer Heide nicht vergessen, während sich weit oben im Nordosten die Tucheler Heide dehnt.

Annette von Droste-Hülshoff, Groth, Greif, Storm, Geibel versuchten das Leben der Heide, der weitflächigen, in den Bann einiger Verszeilen zu schlagen.

Blühende Heide!
Bald ist dein Leuchten begraben,
Doch auch dann hast du Anziehendes auszustrecken
Auch dann ziehst du mit magischen Fäden.
Lohende Heide!
Duft welkt,
Leben weht,
Flüstern geht.
Rot, Rot, Rot . . .

Karl Witzel.

Wandervorschläge

Tageswanderung

Hirschhorn, Langental, Heddesbach, Wolfsgrube, Schönau, Neckarsteinach

Sonntagsrückfahrkarte nach Hirschhorn 2.10 ℳ. Mannheim ab: 5.12, 7.00, 7.48; Hirschhorn an: 6.20, 7.59, 9.09 Uhr.

Vom Bahnhof gegen die Stadt. Bei der Brücke mit der Nebenlinie 45, blaurotes Kreuz, links durch die Bahnunterführung und rechts durch die letzten Häuser von Hirschhorn aufwärts. Rechts unten der Zusammenfluß des Finkenbachs mit dem Ulfenbach. Gleich Wald. Hier wird die Markierung verlassen und mit dem ersten Weg rechts hinab ins Ulfenbachtal. Ueber dem rauschenden Ulfenbach im Wald her, der sich oftmals überstürzend, ein schönes Wiesental durcheilt. Von der Richtung und dem Weg nicht abweichen, der Ulfenbach immer rechts. Trotz der Nähe von Hirschhorn eine einsame, beschauliche Wanderung. Bald über eine Waldwiese. Sollte diese naß sein, links um sie herum und längs des Baches weiter. Nach 1¼ St. rechts ab und aus dem Wald. Ueber dem Ulfenbach eine Fabrik. Auf Pfad in Wiesen etwas ansteigend, nach Langental noch ¼ St. Daselbst rechts über den Ulfenbach und links auf der Straße nach Heddesbach. Nach dem Forsthaus rechts, den zweiten Feldweg rechts auf, kurz durch Wald an einer idyllisch gelegenen Mühle rechts vorüber und über den wilden Ulfenbach nach Heddesbach. ¾ St. Nördlich mit der Nebenlinie 40, gelbrotes liegendes Kreuz, durch den Ort auf. Bei den letzten Häusern wird das Wegzeichen, das gleich rechts im Feld steil ansteigt verlassen und links auf der im vorigen Jahr erbauten Straße weitergewandert. In einem großen Bogen in mäßiger Steigung links um den Hang herum, wieder in den Wald. Links schöner Blick auf die sehr steil abfallenden Berghänge des Ulfenbachtals von Heddesbach bis Langental. Vor zur Wolfsgrube, einem freien Platz mit Wegweiserstein, 1 St. Auch von hier ohne Markierung (Wegweiser links des Wegs) direkt südlich auf breiter Waldstraße in prächtigem Buchenwald bequem bergab bis Schönau. Abermals von der Richtung und vom Weg nicht abweichen. Bei einer Biegung links der Bäckermädelgedenkstein und etwas später der Mönchbrunnen. Von dem Gedenkstein erzählt sich der Volksmund, daß an dem Platz ein Mädchen, das jeden Tag von Schönau nach Heddesbach Brot- und Wecke trug, von seinem Schatz ermordet worden sei. Nach Austritt aus dem Wald schöner Blick ins Steinachtal und auf Schönau. Bis dahin ¾ St. Südlich durch das Städtchen mit der Hauptlinie 1, roter Strich. Beim Forsthaus etwas aufwärts und links in den Wald. Ueber der Steinach hin, die in einer Schlangenlinie gemächlich ein schönes Wiesental durchfließt. Beim Lindenbrunnen über eine Waldwiese und nach einiger Zeit eine Schwenkung links, östlich. Weiter über dem Tal hin, an der Hinter-, Mittel- und Vorderburg vorbei nach Neckarsteinach 1¾ St. Daselbst ab: 19.05, 18.17, 19.18, 20.00, hier an: 19.06, 19.41, 20.21, 21.06 Uhr.

F. Sch.

Verantwortlich: Willy Müller

MARCHIVUM

Bäder und Reiseziele

Herbst im Schwarzwald

Ferien-Aufenthalt!
Altburg b. Calw, Württemb. Schwarzwald, 601 M. ü. d. M. **Kaffee u. Pension Wentsch**
Angenehmer Aufenthalt, nahe beim Walde. — Gute, reichliche Verpflegung. — Pensionspreis ab 1. September 4.— Mark

Baden-Baden

Hotel Stadt Straßburg
Telephon 1402 bis 1405
Das führende Familienhotel in der Sophien-Allee.
Allernächst den Bädern gelegen.
Besitzer: F. Höllischer
— Das ganze Jahr geöffnet. —

Hotel „Salmen" gut bürgerliches Wein- und Bierrestaurant. Bekannt gute Verpflegung. — Pension von ℳ 7.50 bis 10.—. Zimmer von ℳ 3.50 an.
Telephon 686 Besitzer: Karl Reinbothe

Hotel Schwarzwaldhof Gut bürgerliches Haus nächst d. Badeanstalt. u. Kuranlag. Das ganze Jahr geöffn. Fließ. Wass. in all. Zimmern Wein- u. Bier-Restaur. Moninger Export — Dortmund. Union
Fernsprecher 9. Besitzer: A. Wäldele

Bernau im Schwarzwald, a. Fuße d. Feldbergs, 950 m ü. d. M. Gasth. u. Pens. z. Rößle. Ruhiger, staubfr. Sommeraufenth. Beste Lage a. Platze, inmitt. ein. 9 km lang. Tales. Bek. f. g. Küche u. Kell. Pens. M 5.— (inbegr. 4 Mahlz. u. Fremdenz.) Eig. Forellenfisch. Tel. Oest. Bernau-Innerlehn. Bes.: A. Mänle.

Calw Schwarzw. (Nagoldtal) Gasthof z. Bären a. d. Nagold gelegen, in nächst. Nähe des Waldes. Altbekannt. Haus Eig. Schlächterei, gute Verpfleg. Neu eing. schöne Fremdenzim., schön. Garten, eigene Kahnfahrt. Pensionspreis ℳ 4.50
Telephon 198. Besitzer: Karl Scheuerle.

Calw Schwarzwald Nagoldtal **Gasthof zum Hirsch**
in nächster Nähe des Waldes. — Altbekanntes Haus. — Eigene Schlächterei, beste Verpflegung, schöne gr. Zimmer. Pensionspreis ℳ 4.50. Telephon 91. Besitzer: L. Schöning.

Diefenbach Station Mühlacker. Landhaus am Stromberg. Direkt am Walde. Täglich 3 Auto-Verbindungen.
Pens.-Preis mit 4 Mahlz. v. RM. 8.50 bis 4.-. Bes.: Karl Weigel

Freudenstadt Gasthaus zur Stadt Freudenstadt am Promenadeplatz. Bes.: Chr. Wälde.
Bürgerl. Freund.-Zimmer. Gute Speisen u. Getränke. Touristenverkehr. Zentralheizg.

THERMALKURORT
BADENWEILER
im südl. bad. Schwarzwald, 450 Meter über dem Meere.
Schnellzugsstation Müllheim/Baden,
der Strecke Frankfurt (Main)—Basel.
Schönster u. angenehmster Herbstaufenthalt
Modernst eingerichtetes, staatl. Markgrafenbad mit offenem- und Hallen- (Marmor) THERMAL-Schwimmbad. (Familienbad). In sämtlichen Abteilungen bis 15. Oktober geöffnet. Täglich in der Wandelhalle im Kurpark TRAUBENKUR, KURKONZERTE und VERANSTALTUNGEN aller Art. Für Nachsaison in den Hotels und Pensionen ermäßigte Preise. Besonders geeignet für Herz- und Nervenkranke, für Stoffwechselkrankheiten, für Rheumatismus, Rekonvaleszenten, sowie für leichte Erkrankungen der oberen Atmungswege. Auskunft und Prospekte kostenlos durch die KURVERWALTUNG BADENWEILER

Hotel Römerbad
190 Betten
Pensionspreis ab *RM.* 11.—

Parkhotel
100 Betten
Pensionspreis ab 10.— *RM.*

Schwarzwald-Hotel
75 Betten. Pens. ab 8.50 *RM.*
Zimmer mit fließ. Wasser

Kurhotel Saupe
Gutgeführtes Familienhotel
Pension von 7.50 *RM.* an

Hotel und Pension Engler
45 Betten
Pension von 7.50 *RM.*

Hotel Waldhaus
45 Betten
Pension von 7.50 *RM.* an

Hotel Meissburger
25 Betten
Pension von 6.50 *RM.* an

Täglich Familienbad
im offenen
Thermal-Schwimmbad

Herrenalb
Schwarzwald-Hotel (Jurasi. Haus) Telephon 1
gegenüber d. Kurhaus, Vorzügl. Verpfl. Groß. Terrasse, Café

Lautenbach Gast- und Kurhaus **Lautenfels**
400 m. Post Gernsbach im Murgtal. Telephon Nr. 84. Tannenwaldreich, ruhig, romantisch. Gedeckte Veranda, Garten, Bad. Herrlicher Herbstaufenthalt. Pensions-Preis Mk. 5.—.

Bad Liebenzell

Hotel und Pension „Adler"
Erst. Haus am Platze mit fließ. warm. u. kalt. Wasser, Zentralhzg., erstklassige Verpfleg. Mäßige Preise, groß. parkart. Garten, Bäder, Garagen. Gelegenheit zur Jagd u. Forellenfischerei. Telephon 5. Prospekte. Besitzer O. Bott, früher Küchenchef.

Hotel und Pension „Lamm"
in herrl. Lage, unmittelb. Nähe d. Waldes. Eigene Metzgerei, vorzügl. Küche und Keller. Freundl. Zimmer, fließendes kaltes und warmes Wasser. Zentralheizung. Mäß. Preise. Großer Garten. Autogarage. Telephon 32. Prospekt durch den Besitzer A. Wohlleber.

Hotel u. Pension „Zur Sonne"
3 Minuten v. Bahnhof. Gut bürgerliches Haus mit neu eingerichteten Fremden-Zimmern. Autogarage. Mäßige Preise. Nächste Nähe des Kurparks. Teleph. 6. Prospekte gratis. Besitzer H. Leonhardt.

Hotel „Unteres Bad"
Pensionspreis Mark 8.— bis 9.—. Telephon 3.

Bad Liebenzell HOTEL HIRSCH Telephon 4. Bes.: L. Jollasse
Altbek. erstkl. Küche u. Keller. Vorzügl. Verpfl. Angen. Aufenth. Vor- u. Nachsaison Preisermäßigung. Prospekte dch. d. Besitzer.

Idealer Herbstaufenthalt in
Bad Liebenzell Hotel-Pension „Ochsen"
Teleph. 2. Zentralheiz., fließ. warmes u. kaltes Wasser. Beste Verpflegung b. mäßig. Preisen. Prosp. dch. die Bes.: Gebr. Emendörfer

Wörnersberg Stat. Altensteig, b. Freudenstadt, 617 m ü. M. **„Kurhaus Anker"**
Bek. gut bürgerl. Haus, ruh., staubfreie Höhenlage, umgeben v. pr. Tannenhochw. Gr. Garten b. Haus. Eig. Luft- u. Schwimmbad. Pensionspr. RM 5.—. Tel.-Amt i. Hause. Gäste m. z. mäß. Berechnung p. Auto an der Bahn abgeholt. Bes.: Chr. Seeger.

Besenfeld i. Schwzw. zwischen Wildbad u. Freudenstadt, 800 m hoch, inmitten Tannenwäldern, beste Unterkunft f. Erholungsuchende. Volle Pens. 4.50—5 ℳ. *6132
Privatpension
Fritz Pfeifle.

Sanatorium Schloß Wildberg
Linie Pforzheim—Nagold — 430 m (em
Innere, Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Mastkuren, Erholungsstation, modern ausgestattet
Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.

Herbst im Odenwald

Allemühl bei Eberbach **Pens. u. Erholungsheim Waldesruh**
bietet ruhigen Ferienaufenthalt. Moderne Einrichtung, prima Küche, großer Garten, Liegebalkon, Buchen- u. Tannenwälder. Wochenendaufenthalt. Besitz.: Magdalene Göbrig

Kortelshütte (Odenwald) 500 m ü. d. M., Gasthaus und Pension „Zum Adler"
Schöne Fremdenzimmer — Bad im Hause. Pensionspreis: 4 Mahlzeiten 4 Mk. Eigene Landwirtschaft. Oeffentliche Fernsprechstelle im Hause Besitzer: Peter Siefert

Langenelz bei Mudau (Odenw.) **Gasthaus zum „Hirsch"**
Neueinger. Fremdenzimmer, vorzügl. Küche, prima Weine u. Biere. Herrliche Waldungen. Volle Pension 4.50 ℳ. Besitzer: Hoffmann

Molkenkur - Heidelberg
Restaurant und Kaffee I. Ranges — Eigene Konditorei
Größtes u. schönstes Terrassenrestaurant, vornehm eingerichtete Säle für Festlichkeiten. **Weltberühmter Aussichtspunkt**
—— Das führende Haus der auserlesenen Küche ——
Heinrich Damm.

Neustadt i. Odenw. Gasthaus „Burg Breuberg"
Neu renoviert, schöne, luftige, besteingerichtete Fremdenzimmer. Großer, schattiger Garten, direkt am Wasser gelegen, Kahnfahrt, herrlicher Blick nach der Burg. — Ia. Küche und Getränke. — Pensionspreis bei vier Mahlzeiten 4.50—5 Mark. — Telephon: Amt Höchst 25. Besitzer: A. Schneider.

Luftkurort **Langenthal** Post Hirschhorn a. N. Gut renomm. bürgl. Haus. Vorzügliche Küche, neueinger. Fremdenzimmer. Sonnige und schattige Liegewiese am Bache mit Freibad. Volle Pension (4 Mahlz.) 4 Mk.
Besitzer Weyrauch

Neckarhäuserhof bei Hirschhorn Gasthaus u. Pension „z. Fischerbachtal"
Schöne Fremdenzimmer. Herrl., schattiger Garten, direkt am Neckar. Saal u. Nebenzimmer für Vereine und Gesellschaften. Pensionspreis 4.50 ℳ. Neuer Inh.: Rich. Böttinger, Küchenchef.

Höhenluftkurort **Reisenbach i. O.** Gasth. u. Pens. „Zur frischen Quelle" Besitzer: Rudolf Rechner
Höchstgel. Ort d. bad. Odenw., 600 m ü. d. M. Ruh. Lage, herrl. Wälder, unm. Nähe d. gr. Fürstl. Leining. Wildparks. Preis bei voll. Pens. 4.50 ℳ. Erstkl. Verpfl. angel. Oeff. Tel.-A. Reisenbach.

Bäder, Kurorte und Reisen

Herbstaufenthalt bayr. Allgäu 904 m ü. d. M.
Weissensee b. Füssen. Herrl. staubfr. Lage, wunderbares Gebirgsp. zw. Pfronten-Füssen gegenüb. d. Falkenstein
Pens. (4 Mahlz.) 4.20 ℳ. eig. Landwirtsch. Prima Reiers. Schaad-Waigel

Pension Waldhaus, Oberrüti **Horw**
am Vierwaldstättersee. 45 Min. von Luzern (Schweiz). Ruhige, staubfr. Höhenlage. Herrl. Aussicht. 1 Min. vom Tannenw. Ausgied. Spaziergr. Vorzügl. Küche. Pens. 7—8 Fr. Prosp. d. Familie Hofmann

Sargans b. Badekurort Ragaz **Pension Locher**
finden Feriengäste, Erholungsbedürftige fortwährend freundliche Aufnahme. Schöne Zimmer. Prima Küche. 4 Mahlzeiten pro Tag 5 Fr. Mit höfl. Empfehlung A. Locher.

Unteräageri am Aegerisee
800 m — Linie Zürich-Zug-Luzern
Kurhaus Waldheim
Aussichtsreiche Lage. Gut bürgerl. Haus.
Pension Fr. 8.- bis 9.-. Prosp. Bes. L. Henggeler

Schönst. Ferienaufenthalt
in ruhiger Lage, bei bester Verpflegung Pensionspreis frb. 7.— bis 9.—
Kur-Hotel Klausen
Unterschächen (Uri) 1000 m ü. M.
Familie Walker.

Badhotel und Kurhaus Rössli
Seewen a. Lowerzersee
Seesport, Heilquellen, Autogarage. Exkursions-Zentrum. Bekannt durch Verpflegung. Heimeliger Ferienaufenthalt. Pension Fr. 7.50 bis 9.-. Prospekte
Frau E. Beeler
Im Winter: Savoy Hotel Nervi-Genua

Endenburg
Bahnstation Kandern od. Steinen i. W., Autoverbd. v. Steinen
Gasthaus und Pension „zum Pflug"
Altbek. Haus, Nähe v. herrl. Tannenwald. Freundl. Fremdenzimmer, eig. Landwirtschaft. Pensionspreis mit Nachmittagskaffee ℳ 5.—. Tel.-Hilfsstelle. Bes.: Frau Otto Reif Wwe.

Baden-Baden ist das führende Weltbad des Kontinents. Seine unvergleichliche, paradiesisch schöne Lage in einem schon im Altertum gerühmten Talkessel mitten in der Wald- und Bergromantik des Schwarzwaldes, seine einzigartigen Promenaden (wohl die schönsten), seine für den Erholungsuchenden geradezu idealen Luft- und Klimaverhältnisse, die Heilerfolge seiner seit Jahrtausenden bekannten radioaktiven, alkalischen Kochsalzthermen (68 Grad C.), die bedeutenden sportlichen, die glanzvollen gesellschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen ziehen alljährlich über 80 000 Kurgäste aus allen Herren Länder nach Baden-Baden. Seine Gaststätten beschäftigen ein Heer von ausgesuchten Angestellten, die mit einer wahren Virtuosität in bezug auf Unterkunft und Verpflegung auch den höchstgespannten Ansprüchen der Kurgäste gerecht werden. Aber auch der weniger Anspruchsvolle ist in den zahlreichen einfacheren Gaststätten gut und billig untergebracht. Baden-Baden verdankt nicht zuletzt dieser gastronomischen Vollendung seinen traditionellen Weltruf. Eine größere Anzahl bedeutender Fachärzte stehen zur Anordnung und Ueberwachung des Kurgebrauches (insbesondere bei Gicht, allen rheumatischen Erkrankungen, Neuralgien, besonders Ischias, Katarrhen der oberen Luftwege) der Heilungsuchenden zur Verfügung. Das Kurhaus ist in seiner luxuriösen innenarchitektonischen Ausgestaltung ein Kulturdenkmal von hoher Bedeutung. Das große städtische Orchester, das von bekannten Dirigenten geleitet wird, konzertiert während des ganzen Jahres mehrmals täglich. Baden-Baden hat zwei städtische Theater mit ununterbrochener Spielzeit; das Schauspielpersonal setzt sich aus ersten Kräften zusammen. Der Sport in Baden-Baden, besonders die Pferderennen, Auto-, Tennis-, Golf- und Tanzturniere, hat internationale Bedeutung.

Schwarzwald Höhenluftkurort Lautenbach im Murgtal, 400 m, Post und Bahn Gernsbach i. Baden. Infolge seiner geschützten, ruhigen, allgemein anerkannten, einzigartig romantischen Lage, auf 3 Seiten von tannenwaldbedeckten Bergen umgeben, eignet sich Lautenbach vorzüglich zum Herbstaufenthalt. Durch die mittlere Höhenlage ist es den herbstlichen Talnebeln bereits entrückt und laden die sonnigen Abhänge zum Sitzen im Freien ein. In der nächsten Umgebung hat es herrliche Spaziergänge mit stets wechselnder Fernsicht. Mit Post- oder Privatauto und auch zu Fuß ist Herrenalb, Baden, Wildbad bequem zu erreichen. Prospekte durch Hans Meyer oder durch das Bürgermeisteramt Lautenbach i. Murgtal.

Liebenzell (Radio-Thermal-Bad und Luftkurort im württemb. Schwarzwald) Liebenzell, im schönsten Teile des Nagoldtales, 310 m ü. d. M., an der Bahnlinie Pforzheim—Calw—Horb gelegen, hat eine ganz eigenartig malerische Lage. Die herrlich bewaldeten Berghänge des Nagoldtales bilden hier durch eine überaus reiche Faltung und durch die Einmündung mehrerer Gebirgstäler einen wunderbar formenreichen Anblick. Die zerstreute Bauart des Städtchens, die an die Berghänge angelehnten Landhäuser, der saftig grüne Talgrund, die vielen Parkanlagen und die hoch oben majestätisch thronende Burgruine bieten dem Auge einen Blick von entzückendem Farbenreichtum. Der Ort selbst ist einerseits durch den städtischen Kurpark (König Wilhelm-Anlagen) mit den beiden Bädern, andererseits durch einen Naturpark die städt. Schloßberganlagen, mit der Burgruine verbunden. Beide Anlagen führen direkt in die Liebenzell rings umgebenden herrlichen Waldungen.

Bad Schachen Der Bodensee in Spätherbstfarben, im Uferkranz von Rot und Gold, bietet ein Landschaftsbild von bezwingender Schönheit. Am eindrucksvollsten genießt man es wohl in Bad Schachen, wo der Seespiegel so malerisch von Schweizer Alpenhöhen eingerahmt wird. Zur Zeit herrscht dort noch voller Kurbetrieb, ja das lustige Strandtreiben im Familienbad entwickelt sich jetzt, da die kleinsten Gäste abgerückt sind, umso übermütiger und sportgerechter. Die Strandpromenade ist ausgebaut und wesentlich verlängert worden; eine weitere Ueberraschung bietet den vielen Stammgästen die völlige Neugestaltung des „Freihofes", dessen Zimmer nun Etagenterrassen zum See hinaus besitzen und durchweg mit fließendem Wasser ausgerüstet worden sind. — Küche und Keller rechtfertigen den alten Ruf des Kurhauses von Bad Schachen und machen im Verein mit der luxuriösen Ausstattung des ganzen Hotels und dem behaglichen Aufenthalt im Hause allen Gästen das Scheiden schwer.

Wildberg Wildberg, eine Perle des württembergischen Schwarzwaldes, liegt in dem schönen Tal der mittleren Nagold. Hoch über dem schmucken Städtchen steht auf einem steilen Bergvorsprung das althistorische Schloß, das jetzt zu einem neuzeitlichen Sanatorium ausgebaut worden ist, ohne an seiner Romantik vergangener Zeiten verloren zu haben. Wildberg ist als Luftkurort vorbildlich: Schöne, leicht erreichbare Wälder locken zu Spaziergängen in die Umgebung. Für den Sportlustigen sind viele Möglichkeiten geboten. Die Nagold gibt Gelegenheit zu Flußbädern und Kahnfahrten, sowie zur Ausübung des Angelsports. Auch Jagdlustige können befriedigt werden. Wildberg ist als Schnellzugsstation der Linie Pforzheim—Freudenstadt leicht zu erreichen. Für die Unterbringung der Kurgäste sorgen eine Reihe von gut eingerichteten Gasthöfen und das neuzeitlich angebaute Sanatorium im Schloß.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Abschied von Stadtpfarrer Pfister

kg. **Friedrichsfeld**, 5. Sept. Eine ansehnliche Trauergemeinde der katholischen Pfarrbezirke Baden-Lichtental, Friedrichsfeld und Oftersheim gab dem verstorbenen Geistlichen auf dem Friedrichsfelder Friedhof das letzte Ehrengeleit. Nach den kirchlichen Trauerzeremonien widmete Kaplan Bauer-Baden-Lichtental dem verstorbenen Stadtpfarrer einen tiefempfundenen Nachruf. Des weiteren sprachen Pfarrer Bürgle-Friedrichsfeld und der Geistliche von Oftersheim tiefbewegte Worte am Grabe des Entschlafenen. Bürgermeister Becherer-Friedrichsfeld legte namens der Gemeinde einen prächtigen Kranz nieder. Stadtpfarrer Peter Pfister war ein einfacher und schlichter Mensch, dabei von nie versagender Zuversichtlichkeit, von starkem Pflichtgefühl und einer geradezu vorbildlichen Lauterkeit der Denkart.

Der Brandgeschädigte rettet die Kinder der Brandstifterin

* **Villingen**, 5. Sept. Bei dem durch die Ehefrau Bantle am Samstag gelegten Großfeuer gerieten ihre beiden minderjährigen Kinder in Gefahr zu verbrennen. Als die Flammen bis zum Dach hinausschlugen, sprang die Brandstifterin im Hemd ans Fenster und rief auf die Straße hinunter, es brenne und ihre Kinder seien in Gefahr. Dann lief sie aus dem Hause, ohne sich um ihre Kinder anzunehmen. Der in den 20er Jahren stehende Sohn der Familie Grüßer begab sich zweimal in das brennende und qualmende Haus und rettete unter eigener Lebensgefahr das eine der Kinder vom Tode des Verbrennens. Als er hörte, daß noch ein Kind sich im Zimmer befinden sollte, lief er noch einmal in das brennende Haus, konnte jedoch das Kind nicht finden und kehrte zurück. Glücklicherweise hatte dieses sich allein den Weg ins Freie gesucht.

*

st. **Aus dem Neckartal, 5. Sept.** Die Ohmdernte ist beendet. Die meisten Landwirte mußten zuerst ein Teil der Getreideernte mit der Dreschmaschine ausdreschen, um Platz für das Ohmd zu schaffen. Das Stroh wurde ins Freie gesetzt. Das Druschergebnis beim Getreide ist mittel, der Strohertrag gut. Arbeitsreiche Wochen liegen hinter unsern Landwirten. Schon beginnt die Frühobsternte. Zurzeit werden die Frühäpfel und Birnen gebrochen. Die Händler bezahlen für die Aepfel 6 bis 7 Mk. und für Birnen 5 bis 6 Mk. je Zentner. Die Zwetschgen reifen auch langsam. Aber sie sind dieses Jahr durch das ständig wechselnde Wetter bis zu 80 Prozent wurmig, sodaß sie für menschlichen Genuß kaum zu gebrauchen sind. Sie müssen zu Schnaps eingeschlagen werden. Mirabellen liefern einen guten Ertrag. Das Spätobst zeigt einen solchen Behang auf, daß man kaum einen Baum ohne Stützen sieht. Die prächtige Sonne wird dazu helfen, daß wir dieses Jahr ein gutes Qualitätsobst bekommen. Dasselbe ist von den Weinreben zu berichten. Ueberall eine Fülle von gesunden, gut entwickelten Trauben. Besonders die deutschen Edeltrauben zeichnen sich hierin aus. Aber auch die Amerikaner haben lange, schwere Henkel. Diese werden für Haustrunk verwendet. Die Frühkartoffeln werden ausgemacht und kommen auf den Markt. Ungeheuer war die Ernte an Bohnen. Der Preis betrug 9—11 Mk. je Zentner. Tabak, Spätkartoffeln, Futterrüben, Zuckerrüben weisen einen gesunden Bestand auf. Die Gurken liefern eine Rekordernte. Warm und feucht war genügend vorhanden. Auf allen Bahnhöfen werden sie wagenweise eingeladen und kommen in die Gurkenschälereien nach Jagstfeld, Gundelsheim, Binau, Asbach, wo sie durch Mädchen und Frauen in Akkordarbeit geschält werden. Die Pflanzer erhalten für Schälgurken 2—3 Mk. je Zentner und für Essig- und Salzgurken 40 bis 60 Pfennig je hundert Stück.

* **Breisach**, 5. Sept. Die Leiche des am Dienstag nachmittag im Rhein ertrunkenen Müllheimer Realschulprofessors Bronner konnte an der gleichen Stelle gefunden werden, an der Bronner untergegangen war. Die Leiche wies schwimmende Stellung auf, wodurch die Vermutung bestätigt wird, daß Bronner einem Herzschlage erlegen ist.

* **Freiburg**, 5. Sept. Im Ziegelwerk Uffhausen bei Freiburg wurde ein Arbeiter von einer einstürzenden Lehmwand verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Fort mit der französischen Militärjustiz!

Vor dem französischen Militärgericht in Mainz als Berufungsinstanz hatte sich der 48jährige Feldschütze Rudolf Wannemacher aus Zweibrücken wegen beleidigender Haltung gegen die Besatzungsmacht zu verantworten. Der Feldschütze hatte am Abend des 21. Juni ds. Js. gesehen, daß zwei französische Soldaten ein 18jähriges Mädchen auf den Armen trugen und mit ihm in einem Gebüsch verschwanden. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte der Feldschütze herbei, worauf die Soldaten, zwei Sergeanten, flüchtig gingen. Der Feldschütze brachte das Mädchen, eine Geistesschwache, auf die Polizei, woselbst sie den Vorfall schilderte. Später erzählte das Mädchen den Vorfall in derselben Weise. Die beiden Sergeanten bestritten bei ihrer späteren Gegenüberstellung jede Gewaltanwendung. Die französischen Behörden drehten daraufhin den Stiel herum und klagten den Feldschützen an. Das Militärgericht in Landau verurteilte ihn am 1. August d. J. wegen schwerer Beleidigung der Besatzungsmacht zu einem Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß die Verurteilung des Feldschützen notwendig gewesen sei, angesichts der Presseartikel (!), die kurz nach dem Zwischenfall veröffentlicht wurden und eine gröbliche Beleidigung der Rheinlandarmee darstellten.

Gegen das Urteil legte der Verurteilte Berufung ein. Die Zeugin machte bei ihrer Vernehmung einen sehr geistesschwachen Eindruck. Sie wurde trotzdem vereidigt, war aber nicht zu bewegen, irgend eine Aussage zu machen. Aus den Bekundungen der Mutter ging hervor, daß nach den damaligen Erklärungen der Tochter eine Vergewaltigung angenommen werden mußte. Die Sergeanten bestritten auch weiterhin, Gewalt angewandt zu haben. Der Feldschütze blieb bei seiner Behauptung, daß das Mädchen um Hilfe gerufen habe und will noch gesehen haben, daß es sich wehrte. Der Vertreter der Anklage beantragte Verwerfung der Berufung. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Führ-Landau, beantragte die Freisprechung Wannemachers. Schon die Flucht der beiden Sergeanten habe bewiesen, daß sie sich schuldig gefühlt hätten. Nicht der Feldschütze, sondern die beiden Soldaten gehörten auf die Anklagebank. Das Gericht verurteilte Wannemacher ebenfalls zu einem Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe und sprach wegen Fluchtverdachts die sofortige Verhaftung aus. Wie in erster Instanz wandte sich auch das Berufungsgericht in scharfer Weise gegen die deutsche Presse und behauptete, daß der Vorfall in tendenziöser Weise gegen die Besatzungsmacht ausgenutzt und diese in gröblichster Art beleidigt worden sei.

Die „Pfälzische Rundschau“, eine im besetzten Gebiet erscheinende Zeitung, kommentiert das Tendenz-Urteil ausführlich. Es gibt, so bemerkt das Ludwigshafener Blatt u. a., Dinge, für die dem mit dem natürlichen Maßstabe messenden Zeitgenossen einfach jedes Verständnis fehlt. Das hat uns wieder einmal das französische Appellationsgericht in Mainz bewiesen, als es nicht nur die Berufung des Feldhüters Wannemacher in Zweibrücken verworfen hat, sondern ihn im Gerichtssaal verhaften ließ, damit er die ihm in Landau zudiktierte Strafe von einem Monat Gefängnis verbüßen soll. Wir Pfälzer erinnern uns ja alle noch ganz genau der Vorgänge in Zweibrücken, als damals der Feldhüter bei einem Gang durch die Gemarkung Hilferufe eines Mädchens hörte, ihm zu Hilfe eilte und dabei zwei Franzosen feststellte, die wegen Notzuchtsversuchs dann vor Gericht sich zu verantworten hatten und vom Kriegsgericht auch wegen Erregung öffentlichen Aergernisses disziplinar bestraft wurden. Kurz darauf wurde Wannemacher dann in Landau vor Gericht gestellt, weil er durch die Anzeige, die er seiner vorgesetzten Behörde über den Fall erstattete, die französische Armee beleidigt hätte und das Landauer Kriegsgericht erkannte auf einen Monat Gefängnis, eine Strafe, die man in Mainz nicht nur bestätigte, sondern die die Mainzer Richter noch dadurch zu verschärfen glaubten und es für notwendig hielten, daß sie die sofortige Verhaftung des Feldhüters anordneten. Ein deutscher Beamter, der aufgrund seines Diensteides verpflichtet war, Anzeige über seine Beobachtungen der vorgesetzten Behörde zu machen, wird also auch jetzt im Zeichen der Haager Konferenz und angesichts der doch vor der Tür stehenden Räumung des besetzten Gebietes vom französischen Militärgericht noch ins Gefängnis geworfen, lediglich weil er seiner beschworenen Dienstpflicht nachgekommen ist. Grotesker hat selten eine Militärjustiz durch ihr Wirken die Absichten des Außenministers ihres Landes verhöhnt, als es im Mainzer Justizsaal von den Richtern geschah, die anscheinend glaubten, das Prestige der Armee stände höher als die staatsmännische Einsicht des Mannes, der nun einmal die Geschicke Frankreichs politisch zu leiten hat. Herr Briand hat wahrlich in Mainz einen recht schlechten Kommentator gefunden und er darf sich dort bedanken, wenn im ganzen besetzten Gebiet sich allmählich der Eindruck festsetzt, daß Frankreich eine recht zweideutige Rolle zu spielen immer wieder für gut befindet. Oder glaubt man etwa in Mainz und Paris, daß solche Methoden geeignet sind, die Atmosphäre zu schaffen, die allein eine friedliche Entwicklung in Europa garantiert? Wir haben schon seit Jahr und Tag auf den Widersinn hingewiesen, der darin liegt, daß die Besatzungsjustiz immer wieder den Versuch macht, deutsche Beamte dafür zu bestrafen, daß sie lediglich ihrer beschworenen Dienstpflicht nachgekommen sind und können heute angesichts des Mainzer Spruches nur wiederholen, was die pfälzische Sozialdemokratie in den letzten Tagen als Folge der Haager Beschlüsse gefordert hat: Schluß mit der Militärjustiz! Die Atmosphäre ist genug vergiftet!

Todesstrahlenprozeß

Muschis Hauptentlastungsbeweis ins Wasser gefallen

Bruchahns Hauptentlastungsbeweis, der zur Vertagung geführt hatte, ist buchstäblich ins Wasser gefallen. Der Angeklagte wollte einen Schreiner geladen haben, der ihm das Rollschränkchen herstellte und der mit eigenen Augen wahrgenommen habe, daß er, Bruchahn, die vielen Wertpapiere dort verwahrte. Der Schreiner sollte sich in Aussig in der Tschechoslowakei aufhalten. Von dort ist nun der Bescheid gekommen, daß der gute Mann 1926 in der Elbe ertrunken sei. Der Angeklagte macht immer wieder geltend, daß er bestohlen worden sei, als er in Berlin war, und daß die zur Versteigerung gelangten Sachen nur einen Teil seiner Habe gebildet haben. Man erfuhr in der kurzen Verhandlung am Donnerstag, die nur anberaumt war, um den gesetzlichen Erfordernissen zu genügen, daß der Angeklagte gegen seine Haushälterin einen Herausgabeprozeß betrieb, den er auch gewann. Die Sachen waren dem Frankfurter Spediteur überschrieben, der sie auch versteigern ließ, aber nur einen Teil des Versteigerungserlöses erhielt, weil mittlerweile zwei Gläubiger des Angeklagten ebenfalls Ansprüche auf den Erlös gestellt hatten. Jetzt prozessiert der Spediteur mit jenen zwei Leuten um die volle Versteigerungssumme. Dafür, daß die Wohnungseinrichtung eine sehr gute und wertvolle war, hat B. seinen früheren Angestellten K. als Zeugen benannt, der auch Kenntnis von den Wandsbecker Angelegenheiten und der zur Versteigerung gelangten Wohnung besitzen soll. Der Angeklagte benannte die Berliner Wohnung des Zeugen, aber der Zeuge konnte dort nicht ermittelt werden. Nun soll versucht werden, ihn telephonisch im Warenhaus Wertheim laden zu lassen, wo er angeblich beschäftigt war. Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Wie wird das Wetter werden?

Wetter-Voraussagen für Samstag, 7. September 1929

Nach strichweisen Gewittern Kühlung, aber keine nachhaltige Verschlechterung des allgemeinen Witterungscharakters.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7.26 Uhr morgens).

	Seehöhe m	Luftdruck im NN mm	Temperatur °C	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	151	—	16	30	14	still		Nebel		
Königstuhl	563	763,5	18	27	17	S	leicht	heiter		
Karlsruhe	120	763,5	17	31	15	SW	"	heiter		
Bad.-Bad.	213	763,6	18	30	18	O	-	wolkenl.		
Villingen	780	764,6	12	26	11	W	leicht	"		
Feldbg. Hof	1275	642,1	15	19	13	W	-	wolkenl.		
Badenweil.	—	763,5	20	31	19	SW	leicht	"		
St. Blasien	780		11	24	8	still	"	wolkenl.		
Bad Dürrh.	—	—	14	26	10	O	"	"		

Auch der heutige Tag wurde mit über 30 Grad Höchsttemperatur in der Ebene zu einem Tropentag. Nachmittags und nachts traten örtliche Hitzegewitter auf, deren Bildung durch Zunahme der Luftfeuchtigkeit begünstigt wurde. Ueber dem Kontinent ist infolge Verschärfung der Temperaturgegensätze (Zufuhr kontinentaler Warmluft aus Süden und klarerer Luft aus Nordwesten) ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet entstanden, das die Witterung Europas in weitem Umkreise unter seinen Einfluß gebracht hat. Für unser Gebiet von Bedeutung ist der Einbruch polarer Luft über England und Nordsee, der zu einer durch gewisse Einflüsse eingeleiteten Abkühlung mit nachfolgender Hochdruckwetterlage über Mitteleuropa führen wird.

Reisewetter in Deutschland

Nord- und Ostsee:
Meist trübe, strichweise Regenschauer, bei frischen Nord-West-Winden. Gestern: von Nord-West her Wetterverschlechterung mit Abkühlung.

Harz und Thüringer Wald:
Wolkig bis heiter, bei leichten West-Winden. Gestern: warm bis schwül, strichweise Wärmegewitter mit Abkühlung.

Rhein- und Wesergebiet:
Heiter, leichte Süd-West-Winde. Gestern: warm und meist heiter mit örtlichen Wärmegewittern.

Alpen:
Meist heiter, leichte Süd-Winde. Gestern: strichweise Gewitter, sehr warm.

Flugwetter

Die Wetterlage in Deutschland ist gegenwärtig durch einen von Nord-Westen her vordringenden Kaltlufteinbruch gekennzeichnet, längs dessen Front strichweise Gewitterbildungen vorhanden sind. Die Front hatte um 8 Uhr heute früh Nordwestdeutschland überquert. Die Höhenwinde haben ziemlich einheitlich westliche Richtung und nehmen hinsichtlich der Geschwindigkeit vom Süd-Westen des Reichs bis zum äußersten Nord-Osten, wo bis zu 25 m pro Sekunde herrschen, erheblich zu.

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 7. September

Deutsche Sender

Berlin (Welle 418), Königswusterhausen (Welle 1635) 20 Uhr: Bunter Abend; anschl.: Tanzmusik; 00,30 Uhr: Heiteres zur Nacht.
Breslau (Welle 253) 20.30 Uhr: Historchen vom Schlager; 22.35 Uhr: Tanzmusik.
Frankfurt (Welle 390) 16.15 Uhr: Schallplatten; 18 Uhr: Von Barcelona: Führung durch die Internationale Weltausstellung Barcelona; 20 Uhr: Von Stuttgart: Englische Lieder; 20.45 Uhr: Von Stuttgart: Wieder daheim; anschl. von Berlin Tanzmusik.
Hamburg (W. 372) 20 Uhr: Wochenend-Konzert; 22.40 Uhr: Tanz.
Königsberg (Welle 276) 20 Uhr: Von Berlin: Bunter Abend; 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Langenberg (Welle 473) 7.30 Uhr: Brunnenkonzert; 13.05 Uhr: Mittagskonzert; 17.35 Uhr: Vesperkonzert; 20 Uhr: Lustig. Abend; anschl. Nachtmusik und Tanz.
München (Welle 533), Kaiserslautern (Welle 270) 12.20 Uhr: Schallplatten; 16 Uhr: Unterhaltungskonzert; 19.30 Uhr: Grüß Euch Gott Alle miteinander; 20.30 Uhr: Historische Märsche; 21.30 Uhr: Funk-Kabarett; 23 Uhr: Tanzmusik.
Stuttgart (Welle 360) 12 Uhr: Schallplatten 16.30 Uhr: Tanzmusik; 20 Uhr: Englische Musik; 20.45 Uhr: Wieder daheim. Die ersten Tage nach den Ferien; anschl. von Berlin Tanzmusik.

Ausländische Sender

Bern (Welle 406) 20.35 Uhr: D' Proberzyt, Emmentalisches Mundartstück in drei Akten; 22.30 Uhr: Spätkonzert; anschl.: Tanz.
Budapest (Welle 550) 16.45 Uhr: Kabarettabend; anschließend Zigeunermusik.
Daventry (Welle 487,2) 20 Uhr: Variété-Vortrag; 21.35 Uhr: Abendkonzert einer Militärkapelle; anschl. Tanzmusik.
Daventry (Welle 1553) 20 Uhr: Promenadenkonzert; 22.40 Uhr: Tanzmusik.
Mailand (Welle 501) 20.30 Uhr: Abendkonzert; 23.15 Uhr: Tanz.
Prag (Welle 487) 20 Uhr: Unterhaltungsabend; 22.25 Uhr: Jazz.
Rom (W. 441) 21 Uhr: Abendkonzert und Sendespiel; anschl. Tanz.
Wien (Welle 517) 20.05 Uhr: Operettenaufführung: Polenblut, Operette in drei Bildern.
Zürich (Welle 459) 20 Uhr: Volkstümliches Konzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 6 — Telephon 26547

Achtung Gastwirte! Unsere modernen Radioapparate mit eingebautem Kraftverstärker bieten Ihnen trotz des billigen Anschaffungspreises sämtliche Möglichkeiten des Radioempfanges sowie der hervorragenden lautstarken Uebertragung von Schallplatten. Sie sind rückständig, wenn Sie nicht wie Ihre Kollegen für die Unterhaltung Ihrer Gäste durch gute Musik sorgen.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. F. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: i. V. R. Schönfelder — Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Es ist tatsächlich so:
Kaffee Hag bekommt immer

MARCHIVUM

Nachbargebiete

Ein Stadtrat als Opfer des Verkehrs

* **Groß-Gerau**, 5. Sept. Der Stadtrat Philipp Diehl wurde gestern nachmittag, als er mit dem Fahrrad noch vor einem Auto auf die rechte Straßenseite wollte, angefahren und zur Seite geschleudert. Diehl blieb mit einem schweren Schädelbruch und einem Schlüsselbeinbruch bewußtlos liegen und wurde ins Krankenhaus verbracht. Er hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Der Schrecken der Konfektionsgeschäfte

Seit einigen Wochen werden die Frankfurter Konfektionsgeschäfte durch ein ganz raffiniertes Schwindlerpaar heimgesucht, ohne daß es bisher gelungen ist, die Gauner zu erwischen. Die Kriminalpolizei vermutet, daß es sich um „Zugereiste" handelt, die, wenn ihnen der Frankfurter Boden zu heiß geworden ist, ihr Tätigkeitsfeld wieder nach außerhalb verlegen. Jedenfalls sollen die einschlägigen Geschäfte vor diesen gefährlichen Verbrechern ausdrücklich gewarnt und ihr Trick verraten werden. In einem Konfektionsgeschäft erscheinen zwei hochelegante Damen, die wie Mutter und Tochter wirken. Da sie einen auserlesenen Geschmack an den Tag legen und sich für Neuheiten interessieren, bemüht sich das Personal um die gute Kundschaft und bald liegen Dutzende von Kleidern, Mänteln und anderen meist sehr wertvollen Garderobestücken vor den beiden Diebinnen. Denn es handelt sich um raffinierte Ladendiebe. Sie wählen nach langem Besichtigen zwar verschiedene Kleidungsstücke aus, haben es aber inzwischen verstanden, eine ganze Anzahl andere Sachen am Körper zu verbergen und „bargeldlos" mitzunehmen. Wenn dann am kommenden Tag die gekauften Sachen mit Quittung unter der angegebenen Adresse vorgelegt werden, merken erst die Geschäftsleute den Verlust, denn die Adresse ist fingiert. Die ältere Schwindlerin wird als groß, kräftig und vornehm wirkend geschildert und soll etwa 40—45 Jahre alt sein; sie nennt sich Frau Dr. Mayer. Die zweite ist etwas kleiner, 1,65—1,68 Meter groß, 26—27 Jahre alt und gibt an, Frau Förster zu heißen. Beide Namen sind natürlich falsch.

O. Sch.

Hoteleinbrecher

* **Herrenalb**, 4. Sept. Eine aufregende Verbrecherfestnahme hat sich hier ereignet. Ein Fassadenkletterer hatte sich ein dortiges Hotel als Objekt auserkoren. Er stieg auf die Veranda ein, wo er im ersten Zimmer sich 10 ℳ aneignete, ohne daß er von dem dort schlafenden Herrn bemerkt wurde. Nach dieser mageren Beute setzte er seine Tätigkeit im nächsten Zimmer fort, wo ihn das Verhängnis ereilte. Der betreffende Herr erwachte anscheinend an einem Geräusch, schaltete rasch das Licht ein, sprang aus dem Bett und erfaßte mit großer Geistesgegenwart den Verbrecher, den er mit eisernem Griff solange festhielt, bis Hilfe herannahte und der Verbrecher festgenommen werden konnte. Er ist inzwischen an das Amtsgericht Neuenbürg eingeliefert worden. Bei dem angestellten Verhör zeigte sich erst, daß die Landjägermannschaft einen schweren Jungen gefaßt hatte. Im Jahre 1926 erhielt er wegen verschiedener Vergehen eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren, die er in einem ostpreußischen Gefängnis zu verbüßen hatte. Er brach aber im Juni d. J. aus und trieb sich seither in Deutschland herum, immer von Einbrüchen lebend, wobei ihm hin und wieder Maikammer von rund 200 000 Litern. Die ersten Most-

50 000 Mark städtische Gelder unterschlagen

* **Stuttgart**, 5. Sept. Wie die „Schwäbische Tagwacht" hört, beläuft sich die Gesamtsumme der Unterschlagungen beim Städt. Tiefbauamt nach den bisherigen Feststellungen auf etwa 50 000 ℳ. In der Hauptsache waren falsche Rechnungen für nicht ausgeführte Pflästererarbeiten ausgestellt worden.

*

* **Kirnsulzbach** (Nahe), 5. Sept. Im Waldbezirk zwischen dem Schlößchen und Fischbach entstand in 15jährigem Fichtenbestand, wahrscheinlich durch Funkenflug, ein Brand. Rund 1000 Stämme fielen den Flammen zum Opfer.

* **Mülhausen**, 2. Sept. In der Nähe des Mülhauser Bahnhofs wurde die verstümmelte Leiche des 64 Jahre alten Christian Eberlin aus Ballrechten am Kaiserstuhl aufgefunden. Er hatte sich offenbar vom Zuge überfahren lassen, da ein Unfall nach dem Befund als ausgeschlossen erscheint. — An der Ilzacher Straße in Mülhausen wurde ein Küfermeister von einem Auto überfahren und getötet.

Sportliche Rundschau

Aus der Badischen Turnerschaft

Der 2. September-Sonntag ist den badischen Vereinsmehrkampfmeisterschaften im Volksturnen, die in 4 Gruppen, in Lörrach, Rastatt, Durlach und Mannheim vor sich gehen, vorbehalten. Neben dieser, die gesamte Turnerschaft Badens interessierenden Kreisveranstaltung kommt das mannigfaltige turnerische Leben u. a. durch die Turnhallenweihe des TV. Gottmadingen, wo gleichzeitig im Kunstturnen Ausscheidungskämpfe des Hegau-Bodensee-Gaues stattfinden, zum Ausdruck. Außerdem hat der Hegau-Bodensee-Gau einen Jugendturnwartelehrgang in Singen, der Neckar-Elsenz-Gau einen solchen für Schülerturnwarte auf dem Dilsberg, und eine Jugendwarteversammlung der Gau Mittelbaden in Rastatt.

Die Spielerschar des X. Kreises trifft mit dem Abschluß der Sommerspiele bereits die ersten Vorbereitungen zu den Winterspielreihen. In Karlsruhe ist ein Lehrabend für Handball vorgesehen, in Pforzheim mit der Spielwarteversammlung ein Schiedsrichterlehrgang. Auch von der Ortenau kommen die Spielwarte in Oppenau, vom Neckar-Elsenz-Gau in Neckarsteinach zusammen. Daneben laufen bereits Aufstiegsspiele für die Meisterklasse im Handball, die für die kommende Runde eine Neueinteilung erfahren soll.

Gr.

Literatur

* **Vom Sinn der Leibesübungen.** Von Dr. Eugen Matthias. Delphin-Verlag München. An einer Stelle des Buches schreibt der Verfasser, daß hier der Versuch gemacht worden sei, die Leibesübungen ins Menschenleben, in seine Ziele und Streben einzureihen. Man kann ohne weiteres behaupten, daß dieser Versuch als durchaus geglückt und als glücklich zu bezeichnen ist. In klarer, überzeugender Weise behandelt Dr. Matthias das Wesen der Leibesübungen und die Einwirkungen der Leibesübungen auf die einzelnen Entwicklungsstufen des menschlichen Lebens. Man gewinnt einen Einblick in den körperlichen und geistigen Gestaltenwandel des Menschenlebens. Das Kind wird durch die Schulstunden eingeengt, der Bewegungsdrang wird unterdrückt. Richtig angewandte Leibesübungen schaffen einen Ausgleich. Der Verfasser versteht es, dem Leser mit den seelischen und körperlichen Aufgaben in der Reife- und Nachreifezeit bekannt zu machen. Die Verantwortung für die richtige Erziehung der Jugend ist schwer. Das Werk gibt wertvolle Anhaltspunkte, die sowohl Eltern als auch Lehrern am allerweisten, da sie die Kinder doch nicht alle genau kennen lernen können — in der Jugenderziehung unterstützen können. Trotz der verhältnismäßig kurzen Darlegungen wird kein Leser das Werk ohne Gewinn beiseite legen.

Deutschlands Sieg im Länderkampf gegen Frankreich

Der 200 Meter-Lauf, den Dr. Wichmann-Deutschland vor Eldracher-Deutschland gewann.

Vermietungen

Erste große Mannheimer
Dampf-Bäckerei - Konditorei
mit großem Umsatz, beste Lage, aus familiär. Gründen auf 10 Jahre mit Vorkaufsrecht komplett zu monatlich ℳ 850.— einschließlich 5 Zimmer-Wohnung per 1. 10. 29 zu verpachten. (Goldgrube.) Erstkl. Bäcker, die über ℳ 20 000.— in bar verfügen, wollen Eilangebote einreichen unt. U M 157 an die Geschäftsstelle d. Bl. Horcher Papierkorb. *6691

Per sofort zu verpachten
zugehende Wirtschaft in verkehrsreicher Lage einer Vorstadt von Mannh. an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute. Tauschwohnung ist erwünscht. Angebote unt. S A 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9810

Laden prima Verkehrslage
für Friseurgeschäft geeignet, per bald zu vermiet. Miete 300 R.M. Julius Wolff (R.D.M.) Immobilien, Mannheim, O 7. 22. Ea197

Im Zentrum von Mannheim
sind zu ebener Erde gelegene, für Werkstatt passende Räume, verbunden mit einer 4 Zimmer-Wohnung baldigst zu vermieten. Angebote unter R Z 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9808

Heidelbergerstraße!
6 große Schaukästen
glänzende
Ausstell-Gelegenheit
für Photogr., Kino, Kunsthandel od. Waren, wegzugshalber per sofort günstig abzugeben
Angebote unter V M 88 an die Geschäftsstelle des Bl. *6692

Oststadt, Friedrichsring
2-3 Zimmer
teilw. möbliert od. leer, billig zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Wirtschaft
Is. Lokal, per bald zu verp. Näheres W. Loose, Immobil., U 6, 22. *6746

4 Zimmer
mit reichl. Zubehör u. Mädchenkammer, Neuostheim, per 15. September 1929 zu vermieten. B3885
Angebote unter R T Nr. 95 an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Wohnungsamtfreie
3 u. 4 Zimmerwoh.
verm. sof. Ang. u. W J 10 an die Geschst. *6752

Schöne große 3 Zimmer-Wohnung
mit Diele, Bad, in Hochparterre, Vorgarten, per sofort oder später zu verm. 4235
Uhlandstraße Nr. 7.

3 Zimmer u. Küche
in Neckarau zu vermieten. *6685
Ostgartenweg, Wörthel 20.

2 gr. leere Zimmer
mit el. L., in gutem Hause, sof. zu verm. Näheres bei Müller, O 2, 7a, 3. Etage lks. *6743

Leeres gr. Zimmer
an Hrn. od. Frl. zu verm. R. Dvobold, R.-Benzstr. 30, 2. St. l. *6682

Schönes, leer. Mans.-Zimmer in gt. Hause, Waldpark, an alleinstehende Person sof. zu verm. Adresse in der Geschst. *6709

Frdl. sep. Zimmer
in gut. Hause mit 1 o. 2 Bett an, berufst. Herrn od. Frl. sof. zu vm. bei Weber, Hebelstr 9, am Tennisplatz.

2 Zimmer-Wohnung
gegen Entschädigung abzugeben. *6698
Waldhof, Tannenstr. 4, part. l.

Leeres Zimmer
für einz. Perf. zu vm. bei Späth, H 7, 9, Hinterh., 4 St. B3692

Rheinstraße
Hübsch möbl. ruhiges Zimmer (Tel., el. L.) an Hrn. od. Dame abzugeben. Näheres Tel. 294 66. *6712

Gut möbl. großes Parterre-Zimmer mit Schreibtisch, el. L. Zentralhzg., Tel.-Ben. in gut. ruh. Hause zu verm. Koenig, Feudenheim, Hauptstr. 129 B3925

Gut möbl. Zimmer
mit el. L., an berufst. Hrn. o. Dame zu vm. R 4, 7, 1. Stock lks. *6614

Ein ruhiges Zimmer
leer od. teilw. möbl., an bess. Herrn abzug. L 13, 7, 1 Treppe. *6750

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht an besser. Herrn zu verm. *6759
Seckenheimerstr. 86, 2. Stock

Schön möbl. Zimmer
evtl. mit 2 Betten zu verm. Lange Rötterstraße 100, III, rechts. Ea199

1 kl. leeres Zimmer el. L., Wasser u. Kochgel., an einz. Hrn. o. Dame sof. zu verm. Lindenhofstr. 86, part. *6761

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. *6626
U 1, 14, 3. St. rechts

Schön möbl. Zimmer
sof. od. später zu vm. Lobestr. 28, 2 Tr., rechts. *642

„Wie geht es Ihnen?"

„Weshalb denn so mißgestimmt?"

„Na ja, ich weiß nicht, was mit mir ist . . ., ich bin nicht richtig auf dem Posten, immer müde und abgespannt, — es ist ja auch kein Wunder, von früh bis spät ist man im Betrieb, Tag für Tag drängt sich die Arbeit mehr und mehr, aber was hilft's? Es muß ja gemacht werden . . ., das ist ja auch nicht so wichtig!"

„Nein, gerade Ihr Wohlbefinden ist die Hauptsache. Sie unterschätzen die Wirkung solch ungesunden Innenlebens in mit verbrauchter Luft angefüllten Geschäftsräumen, wie es die Großstadt allerdings mit sich bringt. Es heißt eben: Rechtzeitig etwas für die Gesundheit tun, Ihrem inneren System eine Hilfe geben zu regulärem Arbeiten, zu guter Verdauung und normalem Stoffwechsel. Was Sie brauchen ist Kruschen, das rund um den Erdball bekannte Gesundheitssalz auf mineralischer Grundlage. Kruschen sorgt in milder, nicht reizender Form für regelmäßigen Stuhlgang. Kruschen säubert die Därme von den Folgen schlechter Verdauung oder gar Verstopfung, d. h. von aufgespeicherten Massen, die bei längerem Verweilen im Darm sogenannte Darmgifte bilden, deren schädliche Wirkung das reguläre Arbeiten des ganzen Organismus und des normalen Stoffwechsels behindert, wodurch natürlich die allgemeine Leistungsfähigkeit ungünstig beeinflußt wird. Sie besitzen in

Neo Kruschen Salz

die denkbar bequemste Handhabe, Ihr inneres System in Ordnung zu halten. Beginnen Sie noch heute mit Kruschen, es bedeutet für Sie: Wohlbefinden, Elastizität, körperliche und geistige Frische, Steigerung Ihrer Leistungsfähigkeit und Lebensfreude. 1 Originalglas reicht für 100 Tage und kostet M. 3.— in Apotheken und Drogerien. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz" und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Amerikanische Interessen am Niederrhein

Die jetzt auftauchenden Mitteilungen über Errichtung einer neuen westdeutschen Zweigfabrik der Ford Motor Company AG. in Berlin verdienen besondere Beachtung, weil sich am Niederrhein bereits ein Zentrum amerikanischer Wirtschaftsexpansion herausgebildet hat. Die Vermutungen, daß der Fordkonzern aller Voraussicht nach sich in Neuß am Rhein niederlassen würde, haben hohe Wahrscheinlichkeit für sich, zumal auch von der Neußer Stadtverwaltung die Tatsache, daß Verhandlungen geführt werden, zugegeben wird.

Die günstige Verkehrslage der Stadt Neuß mit ihrem ausgebauten neuen Hafen hat bereits andere amerikanische Unternehmen nach dort gelockt. So ist von der Standard Sanitary Manufacturing Co. Pittsburg (USA), die mit einem Stammkapital von 4 Mill. ℳ Ende 1928 gegründete Deutsche Standard G. m. b. H. für sanitäre Anlagen nach Neuß verlegt worden. Es handelt sich hier um eine umfassende Produktionsanlage für die Herstellung von Badewannen, Wasch- und Spülbecken, die die Fabrikation nunmehr im Oktober aufnehmen soll. Tatsächlich investiert sind nach Angaben von bestunterrichteter Seite allein in diesem Werk bisher etwa 20 Mill. ℳ. Die Zahl der zur Zeit beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf 1500, soll aber demnächst auf 2500 gesteigert werden.

Neben diesem Unternehmen besteht in Neuß die europäische Fabrikationsniederlassung der amerikanischen International Harvester Co., die bekanntlich landwirtschaftliche Maschinen, Traktoren usw. herstellt und zurzeit über 3000 Arbeiter beschäftigt. — Daneben ist zu erwähnen die Zweigfabrik der American Radiator Company, die ebenfalls etwa 1500 Arbeiter beschäftigt. (Das amerikanische Stammunternehmen hat sich im Februar 1929 mit der Standard Sanitary Manufacturing Co. fusioniert; eine Zusammenlegung der beiden Neußer Niederlassungen ist aber bislang noch nicht erfolgt.) Als weiterer amerikanischer Konzern hat die Standard Oil Company of Newyork zur Verwaltung großer Petroleumtankanlagen sowie zum Handel mit Schwer- und Leichtölen die nunmehr mit 4 Mill. ℳ Stammkapital ausgestattete amerikanische Petroleumanlagen G. m. b. H. in Neuß etabliert.

---

* **Eine englische Linoleumfusion.** Zwei Firmen der englischen Linoleumindustrie kündigen ihre bevorstehende Fusion an: die Barry Ostlere and Shepherd Ltd. (AK. Pf. 1 Mill.) und die Linoleum Manufacturing Co. Ltd. (AK. Pf. 900 000). Beide Firmen haben wie die FZ. mitteilt, in den letzten Jahren gute Geschäftserfolge zu verzeichnen; sie verteilen während mehrere Jahre 25 v. H. auf ihre StA. (die erstgenannte abzüglich, die letztgenannte frei von Steuer). Die Linoleum Manufacturing Co. ist die aufnehmende Gesellschaft bei einem Umtausch von 1:1. Nach Durchführung der Fusion ist eine Aktienbonusemission vorgesehen, und zwar sollen für je fünf Aktien der Linoleum Manufacturing Co. zwei neue StA. gewährt werden.

* **Kein Kampfwagen der Opelwerke.** Die Opelwerke teilen uns mit: Es besteht nicht die Absicht, außer dem 4 PS. und 8 PS.-Wagen einen neuen Kleinwagen für die kommende Saison auf den Markt zu bringen. Ebenso sind alle Mitteilungen über eine Preissenkung aus der Luft gegriffen. Die Autopreise neigen im Gegenteil, wie die Beispiele zeigen, sogar zu einer Erhöhung. Im besonderen liegt in der Klasse der Kleinwagen für Opel kein Anlaß zu irgend welchen Preisreduzierungen vor. Ueber eine Stillegung des Werkes ist in Rüsselsheim nichts bekannt. Das Werk arbeitet nach wie vor nur um den laufenden Bedarf zu decken, hat aber die Belegschaft saisonmäßig reduziert, um die Bestände bei den Händlern auf normaler Höhe zu halten.

* **Die Fusion in der Offenbacher Lederindustrie genehmigt.** Die G. V. der Mülheimer Lederindustrie in Offenbach genehmigte den Fusionsvertrag mit der Firma J. Mayer u. Sohn, Lederfabrik in Offenbach. Die Firma ändert ihren Namen in J. Mayer u. Sohn Lederfabrik A. G. um. Das Aktienkapital wird um 9,5 auf 10 Mill. ℳ erhöht. Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus: Paul Hirsch (Vorsitzender), Fabrikant Heinr. Feistmann und Assessor Dr. Walter Stern; der Vorstand aus: Herren Robert Hirsch, Karl Stern, Otto Feistmann und Max Weil, ferner aus den Herren A. Plümroth und E. A. Kreusch als stellvertretende Vorstandsmitglieder. Fusion und Kapitalserhöhung erfolgen rückwirkend ab 1. Juli 1929. Die Bilanz verzeichnet bei 10 Mill. ℳ AK. (in Mill. ℳ) 7,41 Kreditoren gegen 5,51 Debitoren, 1,55 Waren, 0,93 Wechsel, Kasse und Effekten und 2,42 Grundstücke, Gebäude und Maschinen. — In der anschließenden AR.-Sitzung wurde der bereits gemeldete Zusammenschluß mit der Firma J. Feistmann u. Sohn in Offenbach/M. genehmigt, der mit Wirkung am 15. September 1929 erfolgt. In der obigen Bilanz sind die durch diesen Zusammenschluß sich ergebenden Aenderungen noch nicht enthalten.

* **Badische Baugesellschaft, AG. für Hoch- und Tiefbau Freiburg i. Br.** Nach 28 735 (i. V. 29 114) ℳ Abschreibungen erzielte die mit 500 000 ℳ AK. arbeitende Gesellschaft im Geschäftsjahre 1928 einen Reingewinn von 3752 (i. V. 2345) ℳ. Der Bruttogewinn stellte sich auf 169 633 (144 270) ℳ, die Unkosten auf 77 115 (91 546) ℳ, Steuern auf 26 847 (21 271) ℳ und Dubiose (neu) auf 32 215 ℳ. — In der Bilanz wurden Grundstücke und Gebäude auf 190 530 ℳ abgeschrieben (i. V. 203 548 ℳ), Maschinen und Geräte auf 218 500 (207 000) ℳ, Einrichtung auf 8 880 (7062) ℳ, Debitoren betragen 305 245 (400 389) ℳ, Vorräte 15 300 (10 000) ℳ. Auf der anderen Seite steht neben dem AK. die Reserve mit 21 000 ℳ unverändert, Kreditoren ermäßigten sich auf 228 713 (410 249) ℳ. — Da aus 1927 noch ein Gewinnvortrag von 7 411 ℳ besteht, beläuft sich der Saldo des Gewinnkontos auf 11 163 (7411) ℳ, der wiederum vorgetragen wird.

* **Bad Rippoldsau AG. in Rippoldsau (Amt Wolfach). — Wieder Verlustabschluß.** Die erst jetzt bekannt werdende Bilanz per 30. 11. 28 zeigt nach 10 188 ℳ Abschreibungen einen Verlust von 76 160 ℳ (der vorjährige Verlust von 160 774 ℳ wurde durch das Konto Kreditoren Aktionäre mit 92 010 ℳ auf 68 764 ℳ reduziert, dazu traten als Neuverlust in 27/28 weitere 7 396 ℳ).

Abschwächungen auf der ganzen Linie

Mannheim schwach

Auf schwächerer Auslandsbörse und unter dem Druck der weiter andauernden Geschäftslosigkeit war die Börse heute für Aktienwerte schwach gestimmt. Die Farben-Aktie ging per Kasse auf 221 zurück, mehrprozentige Kursabschläge hatten auch Waldhof und Linoleum zu verzeichnen, ferner wurden Rheinelektra, Südzucker und Daimler niedriger notiert. Von Nebenwerten lagen Delverein wieder fester und gingen mit 72 um. Von Versicherungsaktien gaben Mannheimer-Versicherung auf 110 nach. Bank- und Brauereiwerte blieben unverändert. Am Rentenmarkt gaben 8 v. H. Mannheimer Stadtgoldanleihe auf 88,5 nach. Der Schluß war für Aktien etwas erholt.

Frankfurt unsicher.

Zu Beginn der heutigen Börse griff erneut große Unsicherheit Platz. Gerüchte neuer Insolvenz im Reiche sowie aus dem Auslande tauchten auf, was das Vertrauen der Kulisse in die weitere Entwicklung der Börse stark erschütterte. Die Folge waren Abgaben in größerem Umfange. Bei den Vorgängen im Konzern der Vaterländischen und Rhenania glaubt die Börse doch schlimmere Auswirkungen erwarten zu müssen, was nicht zur Tendenzstärkung beitrug. Nachteilig empfunden wurden ferner die starken Kurseinbrüche an der gestrigen Newyorker Börse. Obwohl die Glanzstoff-Verwaltung doch noch eine beruhigende Meldung ausgab, war dieses Papier heute doch stärker angeboten und fast 9 v. H. schwächer. Es sollen Schwierigkeiten bei Glanzstoffirmen im Auslande aufgetreten sein, wodurch die Interessenten dieses Papiers beängstigt wurden. Ordres vom Auslande waren wieder kaum eingetroffen, vielmehr soll die Schweiz stark als Abgeber aufgetreten sein. Gegenüber der gestrigen Abendbörse betrugen die Kursverluste durchschnittlich bis 2½ v. H. Stärker abgeschwächt waren Deutsche Linol mit minus 6 v. H. J. G. Farben mit minus 3 v. H. Montanwerte lagen um 3 v. H. niedriger. Von Kaliwerten eröffneten Westeregeln 4½ und Aschersleben 3½ v. H. schwächer. Renten umsatzlos. Im Verlaufe wurden die Abgaben weiter fortgesetzt. Bei der geringen Aufnahmefähigkeit neigte die Tendenz weiter zur Schwäche bei erneuten Verlusten bis zu 2 v. H. Glanzstoff verloren erneut 5 v. H. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 7½ v. H. wieder knapper.

Berlin schwach, später uneinheitlich

Nachdem gestern in Newyork nach der monatelangen Aufwärtsbewegung ziemlich unerwartet ein starker Kurseinbruch erfolgte, der hauptsächlich mit der Rekordhöhe der Maklerdarlehen und dem 5 Tage nach dem Ultimo immer noch nicht entspannten Geldmarkte zusammenhängt, waren im heutigen Vormittagsverkehr für den hiesigen Markt kaum anderes als Abschwächungen zu erwarten. Die zeitweise gestern schon bekannten ungünstigen Momente wirkten noch und veranlaßten die Spekulation zu weiteren Abgaben. Der Kreis der Baissiers wird immer mutiger und größer, da es sich trotz anderer Ansicht einiger Großbanken gezeigt hat, daß die Ware immer wieder zu niedrigen Kursen zurückgekommen ist. Bei fehlendem In- und Auslandsinteresse (man sprach sogar im Gegenteil von Auslandsabgaben an einigen Märkten) zeigten die ersten Kurse Rückgänge bis zu 5 v. H. im Durchschnitt. Auf die Betriebseinschränkung bei Bemberg verloren diese 15,25 und Glanzstoff 10,50 v. H. Auch in Nordwolle setzten sich die Abgaben fort, man wollte wissen, daß dieses Unternehmen sehr hohe Bankverpflichtungen habe. Bemerkenswert schwach waren ferner Tietz minus 5,25 v. H. Selbst die in der letzten Zeit widerstandsfähigen Montanpapiere mußten sich heute 1 bis 2proz. Rückgänge gefallen lassen. Anleihen abbröckelnd, Ausländer behauptet, Pfandbriefe uneinheitlich und fast geschäftslos. Geldmarkt ziemlich unverändert. Tagesgeld 8 bis 10,50, Monatsgeld 9,25 bis 10,25, Warenwechsel ca. 7¾ v. H. Auch im Verlaufe gaben die Kurse weiter nach. Man beobachtete einige über gute Auslandsverbindungen verfügende Privatbankhäuser als Abgeber und kombinierte daraus Auslandsverkäufe. Ein weiterer Kursrückgang um 4 v. H. bei Nordwolle verstimmte ebenso wie die auch im Verlaufe schwache Veranlagung des Marktes der Warenhausaktien. Farben konnten sich anscheinend auf Stützungskäufe später relativ gut behaupten, am Montanmarkte setzten sich sogar gegen die Anfangskurse leichte Erholungen durch. Bemberg erholten sich gegen ihren Anfangskurs um 5 v. H. Am Kassamarkt zeigte sich stärkere Zurückhaltung. Versicherungsaktien lagen auch heute weiter schwach. Vaterländische und Rhenania verloren 25 ℳ, Frankona-Rückversicherung setzten ihre Abwärtsbewegung fort. Im weiteren Verlaufe konnte sich eine Belebung nicht durchsetzen, die Kursgestaltung blieb uneinheitlich. Auf Deckungen erholten sich verschiedene Werte, wie z. B. Tietz, Reichsbank, Rheinstahl und Chemische Gas um 1—3 v. H., dagegen lagen die Schlußkurse im allgemeinen ca. 1, zum Teil 2 v. H. unter Anfang. Devisen gegen Reichsmark lagen ziemlich unverändert, der Dollar notierte 4,2015, London 4,8478, Schweiz 1924, Holland 4090,50 alles Newyorker Usance. Swapsätze Dollar-Reichsmark lagen ziemlich fest, auf einen Monat 24 nach 20 Stellen, auf drei Monate 82,50 nach 80 Stellen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7½, Lombard 8½, Privat 7¼ v. H.

Amtlich in RM für	5. September G.	5. September B.	6. September G.	6. September B.	Parität M.	Diskont Sätze %
Holland 100 Gulden	168,17	168,51	168,14	168,50	168,84	5,5
Athen 100 Drachmen	5,425	5,435	5,425	5,435	5,495	9
Brüssel 100 Belga = 500 P.-Fr.	58,315	58,435	58,31	58,43	58,355	4,0
Danzig 100 Gulden	81,345	81,505	81,32	81,48	81,555	7
Helsingfors 100 finnl. M.	10,547	10,567	10,546	10,566	10,512	7
Italien 100 Lire	21,95	21,99	21,95	21,99	22,039	7
Jugoslawien 100 Dinar	7,379	7,393	7,379	7,387	7,355	7
Kopenhagen 100 Kronen	111,71	111,93	111,69	111,91	112,08	5
Lissabon 100 Escudo	18,79	18,83	18,77	18,81	17,48	8,5
Oslo 100 Kronen	111,73	111,95	111,67	111,89	111,74	5,5
Paris 100 Franken	16,42	16,46	16,42	16,46	16,445	3,5
Prag 100 Kronen	12,427	12,447	12,421	12,441	12,38	5,5
Schweiz 100 Franken	80,79	80,95	80,78	80,94	80,515	3,5
Sofia 100 Leva	3,044	3,050	3,034	3,040	3,017	10
Spanien 100 Peseten	61,81	61,93	61,79	61,91	80,57	5
Stockholm 100 Kronen	112,39	112,61	112,39	112,61	112,05	4,5
Wien 100 Schilling	59,115	59,225	59,08	59,20	58,79	7,5
Budapest 100 Pengö = 12 500 Kr.	73,21	73,35	73,215	73,365	73,38	8
Buenos-Aires 1 Pes.	1,759	1,763	1,760	1,764	1,789	10
Canada 1 Canad. Dollar	4,171	4,179	4,171	4,179	4,176	—
Japan 1 Yen	1,958	1,962	1,958	1,962	1,985	5,48
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,885	20,925	20,885	20,925	20,91	—
Konstantinopel 1 türk. Pfd.	2,03	2,04	2,028	2,032	2,130	10
London 1 Pfd.	20,345	20,385	20,341	20,381	20,393	5,5
New York 1 Dollar	4,1975	4,2055	4,197	4,205	4,1780	6
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,4975	0,4995	0,4975	0,4995	0,503	
Uruguay 1 Gold Pes.	4,091	4,099	4,096	4,104	4,321	

* **Frankfurter Produktenbörse vom 6. Sept.** Bei ruhiger Tendenz kamen folgende Notierungen zustande (alles übrige gestrichen): 23.30—23.40, Roggen 20.15, Sommergerste 21.50, Hafer inl. 19—19.50, ausl. 18,75—19, Mais 20.75—21, Weizenmehl Südd. Spezial 38—39, niederrh. 38—39, Roggenmehl 29.25—30.50, Weizenkleie 11.10, Roggenkleie 10.75 ℳ.

Berliner Metallbörse

6. 9.	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	154,—	154,—	154,—	—,—	48,—	47,25	—,—	51,—	49,50
Februar	154,25	154,50	154,25	—,—	48,—	47,25	—,—	51,—	50,—
März	154,50	154,50	154,50	—,—	48,—	47,50	—,—	51,—	50,—
April	155,—	155,—	154,75	—,—	48,—	47,50	—,—	51,—	50,—
Mai	155,25	155,50	155,—	—,—	48,—	47,50	—,—	51,—	50,—
Juni	155,25	155,50	155,25	—,—	48,—	47,50	—,—	51,—	50,—
Juli	—,—	155,75	155,25	—,—	48,—	47,50	—,—	51,—	50,25
August	155,50	155,50	155,50	—,—	48,—	47,50	—,—	51,—	50,25
Sept.	—,—	150,—	150,—	—,—	48,—	47,—	—,—	50,—	48,—
Oktober	—,—	152,50	150,50	—,—	48,—	47,—	—,—	50,—	48,—
Nov.	152,50	152,50	152,50	—,—	48,—	47,—	—,—	51,—	49,—
Dez.	153,50	153,75	153,50	—,—	48,—	47,25	—,—	51,—	49,50

Elektrolytkupfer, prompt	172,—	Antimon Regulus	65—69
Orig. Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	71,50—73,25
dsgl. Walz-Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,00—28,20
Hüttenzinn, 99 v. H.	—	Platin, dsg. 1 gr	8—10
Reinnickel, 98—99 v. H.	350,—	Preise (ohne Edelmetalle) für 100 Kg	

Londoner Metallbörse

Metalle in £ pro t, Silber Unze stand. 137/40 fein. Platin Unze £

	5.	6.		5.	6.		5.	6.
						Zink prompt	24,80	24,75
						Aluminium Inl.	95,—	95,—
						do. Ausl.	100,0	100,0
			do. Elektro	85,25	85,25	Quecksilber	22,50	22,50
Kupfer Kassa	78,15	78,25	Zinn Kassa	207,0	208,0	Antimon Reg.	52,50	52,25
do. 3 Monate	79,15	77,25	do. 3 Monate	211,0	209,2	Platin	13,85	14,50
Settlement	78,—	75,15	do. Settlement	206,7	205,0	Wolframerz	36,—	36,—
Kupfer elektrol.	85,25	85,25	do. Banka	220,5	218,5	Nickel Inland	175,0	175,0
do. best select.	82,75	83,50	do. Straits	210,7	209,0	do. Ausland	175,0	175,0
do. strong sh.	110,0	110,0	Blei prompt	23,65	23,65	Silber	—,—	—,—

:: **Neue Zinkblechverteuerung.** Der Zinkwalzwerksverband hat gestern den Zinkblechgrundpreis erneut um 0,50 ℳ je 100 Kg. heraufgesetzt.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Anleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	5.	6.
6% Bad. St.-A. 27	73,—	73,—
7% Bad. Kom. Gb.	82,75	82,75
6% [illegible] Stadt	80,—	80,—
10% Mhm. Gold	101,0	101,0
8% „ Gold	90,—	88,50
6% „ Gold	73,—	73,—
6% Farben Bds. II	127,0	124,0
Badische Bank	165,0	165,0
Pfälz. Hypoth. B.	135,0	135,0
Rh. Hypoth. Bk.	145,0	145,0
Rh. Creditbank	130,0	130,0
Südd. Diskonto	130,0	130,0
Durlacher Hof	136,5	136,5
Eichbaum	—,—	—,—
Ludwigsh. A. Br.	213,0	213,0
Pfälz. Preßhefe	—,—	—,—
Schwartz Storch.	163,0	163,0
Werger Worms	102,0	102,0
Bad. Assecuranz	—,—	—,—
Continent. Vers.	80,—	80,—
Mannh. Versich.	113,0	110,0
A.-G. f. Seilind.	64,—	63,—
Brown, Boveri	136,5	136,5
Daimler-Benz	52,—	51,—
Deutsche Linol.	312,0	304,0
Enzinger Union	65,—	65,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	226,5	221,0
10% [illegible]	120,0	120,0
12% „ „ Wk.	135,0	135,0
Deutsche Mühl. Hold	85,—	85,—
C. H. Knorr	162,0	162,0
Konservenfbr. Braun	74,—	74,—
Mannh. Gummi	40,—	40,—
Neckarsulm Fhg.	—,—	—,—
Pfälz. Mühlenw.	161,0	161,0
Portl. Zem. Heidb.	131,5	131,0
Rh. Elektr. A.-G.	152,0	150,0
Rheinmühlenw.	—,—	—,—
Südd. Zucker	158,0	157,0
Ver. dtsch. Oelf.	70,—	72,—
Wayß & Freytag	103,0	103,0
Zellstoff Waldhof	240,0	236,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte	5.	6.
6% Reichsanl.	87,40	87,45
5% „ 27	83,65	83,65
Ablösungsch. I	11,05	10,75
„ ohne	—,—	—,—
D. Wertb. (Gold)	—,—	—,—
D. Schutzgeb. 09	—,—	—,—
4% Schutzg. 14	4,05	4,90
8% Ludwigsh. 26	—,—	—,—
10% Mhm. Gb. 25	101,5	—,—
8% „ „ 26	88,—	88,50
6% „ „ 27	—,—	—,—
6% [illegible] 23	—,—	14,60
5% Preuß. Kali	—,—	—,—
5% Preuß. Rogg.	9,35	9,35
5% Südd. Festw.	—,—	—,—
8% [illegible] abg.		
8% Rh. St. Bdn.	87,75	87,50
7% Bad. Kom. Gb.	82,—	82,—
8% Pfälzer 3-5-8	92,75	92,75
8% Rh. Hyp. 14. 15	94,—	95,50
8% „ „ R. 5-8	93,50	93,—
7% „ „ 10-11	84,—	84,—
6% „ „ 12-13	82,—	82,—
4½% Rhein. Hyp.	77,75	78,50
4½% Pfälz. Hyp.	75,—	75,50
4½% Bad. Hyp.	74,—	73,50
4½% Meining. B.	73,50	73,50
4½% Rh. B. W.	72,—	72,25
Bank-Aktien		
Allg. D. Creditanst.	135,0	134,5
Badische Bank	165,0	165,0
Barmer Bankv.	—,—	138,5
Bayr. Hyp. u. Wb.	145,0	145,5
Com. u. Privatb.	179,0	177,5
Darmst. u. Nat.	274,0	270,0
Deutsche Bank	169,5	165,0
D. Effekten Bank	130,0	128,0
D. Hyp. u. Wechsl.	—,—	128,0
D. Ueberseeb. Bank	100,0	100,0
D. Vereinsbank	—,—	—,—
Disconto-Ges.	152,0	151,0
Dresdner Bank	159,0	156,0
Frankf. Bank	104,0	—,—
Frankf. Hyp.-Bk.	136,7	136,7
Metall. u. M.-B.	—,—	—,—
Mitteld. Cr.-B.	—,—	—,—
Nürnbg. Vereins	150,0	150,0
Oest. Cred.-Anst.	30,75	30,75
Pfälz. Hyp.-Bk.	135,0	135,0
Reichsbank	297,5	295,5
Rhein. Creditbk.	119,5	119,7
Rhein. Hyp.-Bk.	145,0	140,0
Südd. Bodencr.	157,0	158,0
Südd. Discont.	130,5	130,8
Wiener Bankver.	12,75	12,75
Württ. Notenbk.	130,0	129,1
Allianz	280,0	280,0
Frankf. All. Vers.	135,0	132,0
Frft. R. u. M.	—,—	—,—
Mannh. Versich.	—,—	—,—
Transport-Aktien		
Hapag	120,0	—,—
Heidelb. Straßb.	54,—	54,—
Nordd. Lloyd	111,5	111,7
Oesterr. u. St.-B.	11,00	11,50
Montan-Aktien		
Eschweil. Bergw.	201,0	200,0
Gelsenk. Bergw.	148,5	143,0
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Ilse Bgb. St. A.	217,5	214,0
Kali Aschersleb.	232,5	—,—
Kali Salzdetfurth	390,0	390,0
Kali Westeregeln	233,0	233,0
Klöckner	119,1	117,5
Mannesm.-R.	116,5	115,5
Mansfeld AG.	—,—	—,—
Otavi-Minen	—,—	—,—
Phönix Bergbau	111,7	109,0
Rhein. Braunk.	—,—	—,—
Rheinstahl	128,7	128,5
Salzw. Heilbr.	224,0	225,0
Tellus Bergbau	117,0	118,0
Ver. Laurahütte	65,—	65,—
Ver. Stahlwerke	120,1	—,—
Industrie-Aktien		
[illegible]	—,—	—,—
Henninger A.-G.	169,0	168,5
Löwen München	265,0	265,0
Mainzer Br.-A.	228,0	230,0
Schöfferhof Binding	252,0	252,0
Schwartz-Storchen	163,0	162,0
Werger	131,5	131,5
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Kleyer	41,50	41,—
A. E. G. St.-A.	194,7	192,0
Aschaffbg. Buntp.	144,0	143,0
Bad. Maschf. Durl.	140,0	140,0
Bad. Uhren	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	228,5	—,—
Brem.-Besig. Oel	63,50	63,50
Brown Boveri	138,0	137,5
Cement Heidelb.	131,5	130,0
„ Karlstadt	135,0	135,0
Chade	455,0	449,5
Chamott. Annaw.	117,5	117,0
Chemische Albert	63,50	63,50
Ch. Brockhues	90,—	89,—
Daimler Benz	52,75	51,—
Dt. Atlant.-T.	115,0	114,0
Dt. Eisenhandel	—,—	—,—
Dt. Erdöl	113,8	115,3
D. Gold- u. S.-Anst.	154,0	152,5
Dt. Linoleum	311,5	305,0
Dt. Verlag	229,0	219,0
Dresd. Schnellpr.	111,5	111,0
Dürkoppwerk	28,50	28,50
[illegible]	54,—	54,—
Dyckerh. & Widm.	99,—	98,—
Eisen Kaiserl.	12,—	12,—
Elektr. Licht u. K.	113,5	110,0
Elektr. Lieferung	170,0	—,—
Emag Frankf.	82,50	82,50
Enzinger-Union	64,50	64,—
Eßlinger Maschf.	97,10	97,—
Ettling. Spinn.	215,0	215,0
Faber & Schleich	106,5	106,5
Fahr Gebr. Pirm.	11,75	11,—
J. G. Farben	225,0	218,5
6% „ Bonds II	123,1	123,2
Feinmech. Jetter	63,50	63,50
Felt. Guilleaume	—,—	137,0
Frankfurter Gas	118,0	118,0
Frft. Pok. & Wit.	—,—	—,—
Gesfürel	218,5	—,—
Goldschmidt Th.	74,—	74,—
Gritzner Mdurl.	62,—	60,50
Grün & Bilfinger	173,5	172,0
Hald & Neu	33,—	33,—
Hanfwerk Füssen	—,—	76,—
Hilpert Armat.	112,5	112,5
Hirsch Kupf. u. M.	139,2	139,0
Hoch- u. Tiefbau	97,50	97,50
Holzmann, Phil.	—,—	104,0
Holzverkohl.-In.	84,50	—,—
Inag Erlangen	91,50	91,50
Junghans St. A.	63,25	63,25
Kamm. Kaiserl.	143,0	142,0
Karlstadt Rud.	179,0	—,—
Klein, Sch. & Beck.	90,75	98,—
Knorr, Heilbr.	183,0	—,—
Konserven Braun	73,—	73,50
Krauß & Co. Lok.	—,—	92,—
Lechwerke	106,2	106,0
Lahmeyer & Co.	—,—	171,0
Ludwigsh. Walz.	115,0	115,0
Mainkraftwerke	106,0	105,5
Metallg. Frankf.	126,7	123,7
Mez Söhne	40,—	36,—
Miag Mühlb.	126,0	—,—
Moenus St.-A.	35,—	35,—
Motorenf. Darmst.	54,—	54,—
Motoren Deutz	73,—	73,—
Motor. Oberursel	115,0	115,5
Neckarsulmer Fg.	—,—	—,—
Peters Union	—,—	—,—
Pf. Nähm. Kayser	16,—	15,75
Rhein. [illegible]	105,0	106,0
Rheinelektr. V. A.	61,—	61,—
„ St. A.	151,0	—,—
Roeder, Gebr. D.	110,0	110,0
Rütgerswerke	—,—	—,—
Schlinck & Co. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frankenth.	63,—	63,—
Schramm Lack.	100,0	100,0
Schuckert, Nbg.	232,0	228,0
Schuhf. Berneis	—,—	—,—
Seilindust. Wolff	68,—	68,—
Siem. & Halske	—,—	—,—
Südd. Zucker	158,0	158,0
Tricot Besigheim	60,50	60,50
Ver. Chem. Ind.	81,75	81,—
Ver. deutsch. Oelf.	—,—	70,—
[illegible]	115,0	113,5
Ver. Ultramarin	—,—	150,0
[illegible]	130,0	108,0
Vogtl. Maschf.	78,50	74,—
Voigt & Häffner	223,0	222,0
[illegible]	61,—	61,—
Wayß & Freytag	100,7	101,1
Zl. Wolff	100,0	100,0
Zellstoff Aschaffbg.	157,2	156,0
„ Memel	—,—	—,—
„ Waldhof	236,5	—,—
Ufa (Vorzugs.)	91,—	90,—
Rastatter Waggon	15,—	14,—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte	5.	6.
Goldanleihe	—,—	100,7
6% Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch. Ablösgsch. I	58,80	58,60
ohne Auslosgsch.	11,40	11,70
8% Bad. Kohlen	—,—	—,—
6% [illegible] R.	15,—	14,90
5% Pr. Kaliwl.	9,77	9,78
5% Roggenwert	9,80	9,30
5% Roggenrentb.	8,14	8,13
5% [illegible] Rogg.	—,—	6,50
5% Mexikaner	19,—	19,—
4½% Anat. Eb. Anl.	5,30	5,75
4% Bagd.-Eisb.	7,40	7,50
4% „ „ II	7,40	7,50
4% „ unif. Anl.	12,20	12,10
4% Bosnisch 1914	7,50	7,40
„ [illegible]	17,—	11,85
4½% [illegible]	17,70	17,70
4½% Anatol. Ser. II	17,25	17,70
„ „ III	19,25	19,50
Transport-Aktien		
Schantungbahn	4,20	4,—
AG. f. Verkehrsw.	135,0	135,0
Allg. Lok. u. Str.	156,0	155,0
Südd. Eisenbahn	132,0	132,0
Hapag	119,2	117,5
Hamb. Südamerik.	187,0	180,3
Hansa Dampf.	159,0	156,0
Nordd. Lloyd	112,8	110,0
Verein. Elbeschiff.	25,50	25,50
Bank-Aktien		
Bank f. el. Werte	153,2	151,0
Bank f. Brauind.	181,5	184,7
Barm. Bankver.	126,5	126,0
Berl. Handelsg.	209,5	209,0
Com. u. Privatb.	179,0	177,0
Darmst. u. Nat.-B.	272,0	268,0
Dt. Asiatische Bk.	64,40	63,65
Deutsche Bank	167,7	165,0
Dtsch. Ueberseebk.	100,0	100,0
Disconto Comm.	152,5	152,0
Dresdner Bank	158,5	157,0
Mitteld. Kreditbk.	—,—	—,—
Oesterr. Creditanst.	30,40	30,75
Reichsbank	296,0	297,0
Rhein. Creditbk.	120,0	119,2
Süddeutsch. Disk.	129,0	129,0
[illegible]	148,0	132,0
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	134,0	138,0
Adlerwerke	42,—	41,—
Alexanderwerk	44,—	44,—
Allg. Elektr.-G.	195,0	192,7
Alsen Portl.-Z.	194,7	192,—
Ammendorf Pap.	183,7	182,5
Anhalt. Kohl.	77,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	172,5	171,5
Augsb.-N. Masch.	94,50	94,50
Balcke Maschin.	120,5	120,0
Bast Nürnberg	207,0	207,0
J. P. Bemberg	280,0	264,5
Bergmann Elektr.	227,1	224,5
Berl. Guben Hut	278,0	276,0
Berl. Karlsr. Ind.	81,—	79,—
Berliner Maschb.	79,75	79,65
Braunk. u. Briketts	194,4	196,0
Br.-Beligh. Oel	64,—	64,—
Bremer Vulkan	111,0	111,0
Bremer Wolle	185,0	185,2
Brown, Bov. AG.	138,0	137,5
Buderus Eisen	74,75	74,—
Charlott. Wasser	107,0	105,2
Chem. Heyden	77,—	77,—
Chem. Gelsenk.	73,—	73,50
Chem. Albert	62,—	62,25
Concord. Spinn.	77,—	79,—
Conti-Caoutsch.	165,2	162,7
Daimler Benz	51,50	50,—
Dessauer Gas	194,4	193,5
Dtsch.-Atlant.-T.	114,5	114,0
Deutsche Erdöl	115,2	113,5
Dtsch. Gußstahl.	—,—	—,—
Deutsche Kabelw.	69,15	69,—
Dtsch. Maschinen	—,—	—,—
Dtsch. Steinzg.	300,0	—,—
Deutsche Wolle	19,—	—,—
Dtsch. Eisenhdl.	72,50	72,75
Deutsche Linol.	310,0	304,0
Dresd. Schnellpr.	111,2	111,7
Dürener Metall	189,6	188,0
Dürkoppwerke	—,—	—,—
Dynamit-Trust	107,2	106,5
Elektr. Lieferung	165,8	166,5
Elektr. Licht u. K.	214,7	207,5
Enzinger-Union	65,50	64,—
Eschw. Bergwerk	204,0	203,5
Essener Steinkohle	145,0	145,0
Fahlb. List & Co.	82,—	82,—
J. G. Farben	225,0	220,0
Feldmühle Pap.	196,0	193,0
Felten & Guill.	141,0	138,7
Frankfurter Gas	—,—	—,—
[illegible]	141,0	141,0
Gaggenau B.-A.	—,—	—,—
[illegible] Textil	101,5	—,—
Gelsenk. Bergw.	146,0	144,5
Genschow & Co.	63,—	62,50
Germ. Portl.-Z.	167,0	164,0
Gerresheim Glas	119,0	119,—
Ges. f. el. Unt.	215,0	214,0
Gebr. Goedhardt	238,5	237,0
Goldschmidt Th.	74,75	74,—
Gritzner Masch.	62,—	59,25
Gebr. Großmann	44,—	44,—
Grün & Bilfinger	173,1	173,1
Gruschwitz Textil	63,50	60,50
Hackethal Draht	64,—	—,—
Hallesche Masch.	66,50	66,—
Hammerf. Spin.	130,0	130,0
Hann. M. Egest.	40,50	42,75
Harb.-Wien Gum.	77,00	78,25
Harpener Bergb.	149,7	147,0
[illegible]	—,—	—,—
Hedwigshütte	103,0	102,0
Hilpert Masch.	113,0	113,0
Hindrichs-Auff.	90,25	89,50
Hirsch Kupfer	140,0	140,0
Hirschberg Leder	—,—	94,50
Hoesch Eisen	136,0	133,5
Hohenlohewerke	93,—	92,—
Phil. Holzmann	106,0	104,0
Horchwerke	86,—	85,—
Ilse Bergbau	—,—	214,0
H. Jüdel & Co.	169,1	163,7
Gebr. Junghans	63,50	—,—
Kahla Porzellan	75,—	75,—
Kali Aschersl.	234,7	229,0
Karstadt	179,0	171,0
Klöckner-Werke	118,8	114,5
C. H. Knorr	180,0	168,7
Kolm & Joseph	47,—	47,—
Gebr. Körting	68,—	62,—
[illegible]	53,—	58,50
Kronprinz Met.	57,—	59,—
Kyffhäuser-Hütte	48,—	47,—
Lahmeyer & Co.	175,0	171,0
Laurahütte	65,75	65,—
Lindes Eis	168,0	167,7
Carl Lindström	230,0	225,0
Lingel Schuhf.	50,—	49,60
L. Loewe & Co.	205,5	203,1
C. Lorenz	168,0	136,0
Lüdenscheid Met.	77,25	76,30
Magirus A.-G.	30,—	30,—
Mannesmann	115,0	117,0
Mansfelder AG.	133,7	136,0
Markt- u. Kühlh.	133,0	132,0
Masch.-Buckau-W.	119,6	118,0
Maximil. Hütte	150,7	147,0
Mech. Web. Lind.	131,7	131,0
Mez Söhne	51,—	50,—
Miag-Mühlen	124,5	125,5
Mix & Genest	130,7	128,0
Motoren Deutz	74,25	74,—
Mühlheim Bergw.	110,0	109,0
Neckarsulm. Fhrz.	—,—	—,—
Nordd. Wollkäm.	136,2	130,0
Oberschl. E. Bed.	88,—	84,—
Oberschl. Kokw.	106,5	104,0
Orenst. & Koppel	67,75	67,—
Ostwerke	—,—	230,0
Phönix Bergbau	111,0	108,0
Polyphon	—,—	—,—
Rathgeber Wagg.	74,25	75,—
Reisholz Papier	—,—	—,—
Rheinfeld. Kraft	160,0	160,0
Rhein. Braunk.	271,0	268,0
Rhein. Chamotte	60,75	59,75
Rhein. Elektrizit.	151,0	147,0
Rheinstahl	128,0	126,7
Riebeck Montan	130,1	—,—
Rositzer Zucker	45,50	45,50
Rückforth Ferd.	68,75	67,50
Rütgerswerke	62,—	61,—
Sachsenwerk	106,0	105,5
Salzdetfurth	390,5	382,2
Sarotti	137,0	137,0
Schubert & Salzer	280,0	279,0
Schuckert & Co.	231,0	227,0
Schultheiß Patzh.	288,0	288,0
Siem. & Halske	392,0	384,2
Sinner A.-G.	130,5	130,2
Stoehr Kammg.	138,5	130,0
Stoewer Nähm.	—,—	—,—
Stolberger Zink	150,0	146,0
Südd. Immobil.	72,—	—,—
„ Zucker	158,0	153,7
Teleph. Berliner	65,—	65,—
Thoerls Oelfabr.	91,—	91,—
Leonh. Tietz	154,5	154,0
Transradio	148,0	147,0
Varziner Papier	121,2	121,7
[illegible]	61,—	61,—
Ver. Chem. Charl.	77,50	77,50
V. Dtsch. Nickelw.	167,2	167,3
V. Glanzst. Elbf.	346,5	335,0
V. Schuhf. Ber. A.-G.	50,—	62,—
V. Stahlwerke	120,2	117,7
[illegible]	201,0	201,0
Ver. Ultramarin	156,2	156,0
Vogel Telegraph	78,—	75,25
Vogtländ. Masch.	85,50	85,—
Voigt & Haeffner	222,0	222,0
Wanderer Werke	70,—	68,—
Westeregeln Alkal.	237,5	230,2
Wicking-Zement	139,0	138,2
[illegible]	—,—	92,—
Wittener Metall	117,0	110,0
Wittener Gußst.	50,—	50,—
Zellstoff Verein	114,0	110,0
Zellstoff Waldhof	236,0	236,0
Otavi Minen	78,—	70,25

Freiverkehrs-Kurse

	5.	6.
Petersb. J. Hdls.	1,425	1,45
Russenbank	1,30	1,30
Deutsche Petrol.	65,—	60,—
[illegible]	118,0	118,0
Adler Kali	—,—	—,—
[illegible]	28,50	28,50
Hochfrequenz	165,0	165,0
Krügershall	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Slomann Salpet.	80,—	81,—
[illegible] Phosph.	28,—	28,—
Ufa	80,—	80,—

MARCHIVUM

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Heinrich Friedberger

ist nach kurzer Krankheit am 4. ds. Mts. im 59. Lebensjahr sanft entschlafen

Mannheim, den 6. September 1929

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Klara Friedberger geb. Salm
und Kinder

Die Beisetzung hat im Sinne des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden
Beileidsbesuche dankend verbeten

Unser Seniorchef, Herr

Heinrich Friedberger

ist am 4. ds. Mts. nach kurzer Krankheit plötzlich verschieden

Wir verlieren in dem Verblichenen einen allzeit loyalen und gütigen Vorgesetzten, der uns allen durch sein ernstes Pflichtbewußtsein und rastlosen Fleiß vorbildlich bleiben wird

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten

Mannheim, 6. September 1929

Das Personal der Fa. Heinrich Friedberger
Großhandlung in Schreinerartikeln u. Holzwaren

Todes-Anzeige

Meine liebe Schwester, Frau

Elise Brauer Wwe.
geb. Pilz

ist am 4. Sept. von einem sanften Tod erlöst worden

Mannheim (U 1, 7), den 6. September 1929

Joh. Pilz

Die Einäscherung ist heute in aller Stille erfolgt

Junger, perfekter
Buchhalter
übernimmt Erledig. der Buchhaltung einkleinerer Geschäfte als Nebenberuf.
Angebote unter G P Nr. 41 an die Geschäftsstelle. B8744

Winteräpfel
gebroch., la. haltbare Ware, hat bis Samstag vorm. abzugeben Flory, Langstr. 28, II
B8922

Wer
besorgt Kohl-Lieferungen in gedeckt. Schnellwagen? (10, 20 und 30 Pfund.) Angebote an Fernsprecher 268 97.
*6684

Mannheimer Sängerkreis E. V.

Unseren Mitgliedern die schmerzl. Trauerkunde von dem unerwarteten Hinscheiden unseres Sangesbruders
Herrn Bauamtmann
Heinrich Elzer
Die Beerdigung findet Samstag, 7. Sept., nachm. 3¼ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt 9938
Wir bitten unsere Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung
Mannheim, den 6. September 1929
Der Vorstand

Gottlieb Wolff
Lissy Wolff
geb. Dorn
Vermählte
Mannheim, den 7. Sept. 1929
Meerfeldstr. 66 — Böcklinstr. 74
Wörthstr. 15
Trauung: Samstag, 7. Sept., 12 Uhr, Evang. Gemeindehaus Neuostheim

---

Lucie Adelle Mayer
Harry Georg Heß, Friseur
VERLOBTE *6704
Mannheim, den 6. September 1929
Friedrichsfelderstraße 30 — J 3a, 9

Miet-Gesuche

Suche kleine Wirtschaft oder Café
zu pachten. Nachweisbarer guter Umsatz ist Bedingung. Gefl. ausführl. Angebote unter U Q 161 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6719

Parterre gelegener
großer Lagerraum mit Büro
evtl. mit Wohnung zu mieten gesucht. 9990
Angebote unter U D 149 an die Geschäftsstelle oder Telephon 20472.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad von Anilinbeamten gesucht. Angebote unter V T 95 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6719

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
a) vom 2. September 1929:

Deutsche Hydroloid Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Friedrich Milek ist nicht mehr Geschäftsführer. Diplom-Ingenieur Kurt Helm, Pforzheim-Dillweißenstein, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Aktiengesellschaft in Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Heidelberg. Die Generalversammlung vom 12. Juni 1929 hat die Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 5 100 000 RM beschlossen.

Herbert Hoffmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. August 1929 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Handel mit Kohlen und sonstigen Brennstoffen aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, solche zu erwerben und zu vertreten. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Herbert Hoffmann, Kaufmann, Mannheim, ist Geschäftsführer. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Herbert Hoffmann ist berechtigt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft werden nur im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. Geschäftslokal: Moltkestraße 6.

Herbert Hoffmann, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

b) vom 4. September 1929:

Heinrich Huttel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital ist gemäß dem Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 26. Juli 1929 um 5000 RM erhöht und beträgt jetzt 15 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 26. Juli 1929 entsprechend der Erhöhung des Stammkapitals geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Gesellschafterin Schlossermeister Heinrich Huttel Ehefrau, Anna geborene Hang in Mannheim, hat an die Gesellschaft eine Forderung durch Gutschrift aus der Gewinnverteilung für 1928, einschließlich des Vortrages für 1927. Sie bringt hiervon den Teilbetrag von 5000 RM derart in die Gesellschaft ein, daß damit ihre neue Stammeinlage von 4000 RM und die neue Stammeinlage des Ingenieurs Willy Maus in Mannheim-Neckarau von 1000 RM als geleistet gelten.

Lurch & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Theodor Lamm ist erloschen.

Reemtsma Cigarettenfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Reemtsma Cigarettenfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Altona-Bahrenfeld. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. Juni 1929 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Fortführung der in diese Gesellschaft umgewandelten „Reemtsma A.-G." und der übrigen nach Maßgabe des Gesellschaftsvertrages vom 11. Juni 1929 einzubringenden Unternehmungen (Georg A. Jasmatzi A.-G. in Liqu. zu Dresden, Fabrikationsbetrieb der orientalischen Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, G. m. b. H. zu Dresden, Grundstücksgesellschaft Rungestr. 22—24 G. m. b. H. Berlin, Grundstücksgesellschaft Kölln a. Spree G. m. b. H. Berlin, Zigarettenfabrik Kreussel G. m. b. H. in Wiesbaden, Zigarettenfabrik Konstantin, Kommanditgesellschaft zu Dresden), sowie die Verarbeitung von Tabaken und der Handel damit, die Herstellung und der Vertrieb von Cigaretten und überhaupt jegliche Betätigung in Industrie, Handel und Gewerbe. Innerhalb dieser Grenzen ist die Gesellschaft zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die zur Erreichung des Gesellschaftszweckes notwendig oder nützlich erscheinen, insbesondere zum Erwerb und zur Veräußerung von Grundstücken, zur Beteiligung an fremden Unternehmungen gleicher oder verwandter Art, zur Errichtung von Zweigniederlassungen an allen Orten des In- und Auslandes, sowie zum Abschluß von Interessengemeinschaftsverträgen mit anderen Gesellschaften. Das Stammkapital beträgt 20 000 000 RM. Geschäftsführer sind: Hermann Reemtsma zu Altona-Bahrenfeld, Philipp F. Reemtsma zu Altona-Bahrenfeld, Ernst Friedrich Gütschow zu Dresden, David Schnur zu Berlin, Alwin Reemtsma, Kurt Heldern, beide zu Altona-Bahrenfeld, Carl Büttner, Dresden. Die Gesellschaft wird, wenn sie nur einen Geschäftsführer (Vorstand) hat, durch diesen vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer (Mitglieder des Vorstandes) bestellt, so kann die Gesellschafterversammlung einem oder mehreren Geschäftsführern das Recht zur Alleinvertretung (Alleinvertretungsberechtigte Mitglieder des Vorstandes) und dieses Recht auch widerrufen. Im übrigen erfolgt die Vertretung durch 2 Geschäftsführer (Mitglieder des Vorstandes) oder durch einen Geschäftsführer (Mitglied des Vorstandes) in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Die Geschäftsführer Hermann Reemtsma, Philipp F. Reemtsma, Ernst Friedrich Gütschow, David Schnur sind berechtigt, die Gesellschaft für sich allein zu vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: 1. Der Gesellschafterin N. V. Handel Maatschappij Caland zu Amsterdam steht an dem Vermögen der durch Generalversammlungsbeschluß vom 8. Juni 1929 aufgelösten Reemtsma Aktiengesellschaft zu Altona-Bahrenfeld auf Grund der genehmigten Beteiligungsbilanz ein Anteil von insgesamt 12 468 000 RM zu. Sie beteiligt sich bei der neuen Gesellschaft mit diesem Anteil am Vermögen der aufgelösten Gesellschaft in voller Höhe, nur daß eine in bar zu vergütende Spitze von nom. 700 RM Stammaktien zu 220% ausbezahlt wird. Sie übernimmt demgemäß von dem Stammkapital der neuen Gesellschaft eine Stammeinlage von 12 468 000 RM. Diese Einlage ist durch die Beteiligung der N. V. Handel Maatschappij Caland mit ihrem Vermögen an der aufgelösten Gesellschaft geleistet. 2. Die Gesellschafterin Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft in Liquidation zu Dresden bringt in Anrechnung auf ihre Stammeinlage von 13 382 000 RM — außer den unter 6 und 7 erwähnten Leistungen — das ihr gehörige Geschäft zur Herstellung und zum Vertrieb von Cigaretten, das ihr gesamtes Vermögen enthält, aufgrund der auf 1. Januar 1929 aufgestellten, dem Gesellschaftsvertrag beigefügten Bilanz mit allen Aktiven und Passiven und dem Firmenrecht dergestalt in die neue Gesellschaft ein, daß das Geschäft als vom 1. Januar 1929 an für die neue Gesellschaft geführt gilt. Der Wert dieses Einbringens ist auf 12 562 000 RM festgesetzt, sodaß die Stammeinlage dieser Gesellschafterin in dieser Höhe damit geleistet ist. 3. Die Gesellschafterin Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Dresden bringt von ihrem Geschäft denjenigen Teil in die neue Gesellschaft ein, welcher der Fabrikation dient, und zwar aufgrund der dem Gesellschaftsvertrag beigefügten Einbringungsbilanz nach dem Stande vom 1. Januar 1929 dergestalt, daß alle Nutzungen und Lasten daraus mit dem genannten Tage auf die neue Gesellschaft übergehen. Der Wert dieses Einbringens ist auf 1 700 000 RM festgesetzt, sodaß ihre Stammeinlage in gleicher Höhe damit geleistet ist. 4. Die Gesellschafterin Grundstücksgesellschaft Rungestraße 22—24 Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin überträgt ihr ganzes Vermögen mit Aktiven und Passiven, dem Grundbesitz und dem Firmenrecht auf die neue Gesellschaft. Die Einbringung erfolgt aufgrund der dem Gesellschaftsvertrag angeschlossenen Bilanz vom 31. Dezember 1928, und zwar dergestalt, daß die Nutzungen und Lasten von diesem Tage an auf die neue Gesellschaft übergehen. Der Wert dieses Einbringens ist auf 1 100 000 RM festgesetzt. Die Stammeinlage dieser Gesellschafterin in gleicher Höhe ist damit geleistet. 5. Die Gesellschafterin Grundstücksgesellschaft Kölln an der Spree Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin überträgt ihr ganzes Vermögen mit Aktiven und Passiven, dem Grundbesitz und dem Firmenrecht auf die neue Gesellschaft. Die Einbringung erfolgt aufgrund der dem Gesellschaftsvertrag angeschlossenen Bilanz vom 31. Dezember 1928, und zwar dergestalt, daß die Nutzungen und Lasten von diesem Tage an auf die neue Gesellschaft übergehen. Der Wert dieses Einbringens ist auf 1 400 000 RM festgesetzt und die Stammeinlage dieser Gesellschafterin in gleicher Höhe ist damit geleistet. 6. Die Zigarettenfabrik Kreussel G. m. b. H. in Wiesbaden bringt für Rechnung ihrer alleinigen Gesellschafterin Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft in Liquidation ihr gesamtes Vermögen nach dem Stande vom 1. Januar 1929 und mit Wirkung von diesem Tage an gemäß der dem Gesellschaftsvertrag beigefügten Bilanz ein. Der Wert dieses Einbringens ist auf 20 000 RM festgesetzt und auf die Stammeinlage der Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft in Liquidation angerechnet. 7. Die Zigarettenfabrik Constantin Kommanditgesellschaft zu Dresden bringt für Rechnung ihrer persönlich haftenden Gesellschafterin, der Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft in Liquidation, im Einverständnis der Kommanditistin, der Firma Sarasvati G. m. b. H., ihr gesamtes Vermögen nach dem Stande vom 1. Januar 1929 aufgrund der dem Gesellschaftsvertrag beigefügten Bilanz und mit Wirkung vom genannten Tage an in die neue Gesellschaft ein. Der Wert dieses Einbringens ist auf 750 000 RM festgesetzt und auf die Stammeinlage der Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft in Liquidation angerechnet. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: Q 7, 1.

Stephan Rupprecht Nachf., Mannheim. Luise Gehrig, Mannheim-Käfertal, ist als Prokuristin bestellt.

Heinrich Friedberger, Mannheim. Karl Friedberger Ehefrau, Ella geborene Michel in Mannheim, ist als Prokurist bestellt.

Robert Glock, Mannheim. Inhaber ist Robert Glock, Kaufmann, Mannheim.

Max Scholem, Mannheim. Das Geschäft ist mit Aktiven [illegible] und samt der Firma von Max Scholem auf dessen Ehefrau, Regina geborene Isaac in Mannheim übergegangen, die es als alleinige Inhaberin unter der bisherigen Firma weiterführt. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Regina Scholem geborene Isaac ausgeschlossen.

Hahn & Volz, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Erich Paul, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 101/102

Amtsgericht Mannheim.

Es wird Sie überraschen
die gute Qualitätsarbeit meiner modernen
Schlaf-Zimmer
zu besichtigen, in
Mahagoni
Afrik. Birnbaum
Kanad. Goldbirke
Finisch Goldbirke
Afrik. Rosenholz
Kaukas. Nußbaum
u. prachtvolle Eiche
Große Vorteile
bieten meine niederen Preise
Ebenso große Auswahl in eleganten
Herren- und Speise-Zimmern
Reformküchen — in Klubmöbel
ROB. LEIFFER
Bismarckplatz 15 *6720

Tanzschule Friedr. Hess Nachf.
Mannheim P 1, 3a am Paradeplatz
Telephon 22933 9686
Anmeldungen zu Kursen und Privatstunden erbeten

Miet-Gesuche

Wohnungstausch
Suche in Mannheim 4 Zimmerwohng. mit Bad, gute Lage. Biete in Karlsruhe: 3—5 Zimmerwohn. in best. Lage. Ang. u. U N 158 an die Geschst. *6712

3-Zimmer-Wohnung
mit elektrischem Licht, von Beamten-Famil. per 1. Oktober in guter Lage zu mieten gesucht. *6680
Angebote erbet. unt. V L 87 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Beamtenfamilie (drei erw. Pers.) sucht sofort
3 Zimmer u. Küche
evtl. 2 Zimmer mit Mansarde. 2 Zim. u. Küche können eingetauscht werden. *6684
Angeb. u. U X 74 an die Geschäftsstelle.

Kleine Familie mit Wohnungsberechtig. sucht *6708
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör. Nicht in Neubau.
Angeb. u. V Q 92 an die Geschäftsstelle.

2 o. 3 Zimmerwohg.
von kinderlosem Ehepaar mit Dringlichkeits-Karte sofort gesucht. *6706
Angebote unter V S Nr. 94 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Gesucht:
2 Zimmer-Wohnung
v. ält. Beamtenehep. Evtl. kann eine 3 Z.-Wohnung in Tausch gegeben werd. *6687
Angeb. u. V H 84 an die Geschäftsstelle.

Alleinstehende Witwe sucht B9684
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, mögl. kein Neubau, bis 1. od. 15. Oktober. Evtl. 3 Z.-Wohng. in Tausch.
Angeb. u. W K 11 an die Geschäftsstelle.

Alleinsteh. ält. Dame sucht großes leeres Zimmer, mögl. fließ. Wasser, evtl. Kochgel., im Stadtzentrum od. Nähe Wasserturm, fr. Lage, in nur gut. ruh. Hause. Angeb. u. W A 2 an die Geschst.
*6730

Gut möbl. Zimmer
im Zentrum d. Stadt wird sofort zu mieten gesucht. *6610
Angeb. u. U G 58 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
für junges Ehepaar ohne Kinder gesucht. Preisangeb. erb. u. W L 12 an die Geschäftsstelle. *6756

Kauf-Gesuche

Gut erhaltener
Waschtisch und Nachttisch
nußbaum poliert, von Priv. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. V G 88 an die Geschst.
*6583

Grammophon
mit Platten, gut. Instrument, zu kauf. ges.
Angeb. u. U O 139 an die Geschst. *6711

Wagendecken
einige wasserdichte, gebrauchte, zu kaufen gesucht. B9891
Angebote unter W F Nr. 7 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Geldverkehr

Abzahlungsdarlehen
gegen Möbelsicherheit od. Bürge erh. solide Pers. durch Vollmer, Schwarzwaldstr. 22.
*6709

MÖBEL — Feinste Ausführung — Volle Garantie — Sehr niedere Preise — **ZAHN**
9446 Große Auswahl — Freie Besichtigung — **J 5, 10,** gegenüber K 5-Schule

Wir ziehen um!

Am 1. Oktober muß unser Lager geräumt sein, da wir im neuen Haus mit neuer Ware beginnen wollen. Während des

Ausverkaufs

20%

auf sämtliche **Herren- und Jünglingsbekleidung**

Unsere Auswahl in Anzügen, Mänteln, Sportanzügen ist noch riesengroß; auch während des Ausverkaufs

Teilzahlung

Sie zahlen ¼ an und den Rest in 20 Wochenraten.

Franz Mettner G M B H

jetzt nur **T 1. 4** Breitestraße

Offene Stellen

Tüchtige Büglerinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Palast-Hotel
Mannheimer Hof (9084) Augusta-Anlage.

Zur Mitnahme eines glänzenden Artikels suchen wir gut eingef. Vertreter bei Meyer, Bäcker, Mitte, Kolonialwar., Büros. Angeb. u. W D 5 an die Geschäftsst. *6733

Wir suchen z. sofortig. Eintritt tüchtigen
Automechaniker
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Thomex & Härtinger, Biehhalstr. 5. *6707

5-6 Mädchen
zur Mithilfe im Verkauf während dem Wurstmarkt in der Waffelbäckerei u. Eis-Konditorei gesucht. Lohn pro Tag 5 M. Meyers Waffelbäckerei u. Eis-Konditorei, Wurstmarkt Bad Dürkheim.
*6677

Servierdame
gesucht. *6681
„Wolfsschlucht", B 5 Nr. 8.

Besseres
Kinderfräulein
mit Ia. Zeugnis. und Empfehl. per 15. 9. zu Jähr. Jungen für tagsüber gesucht. Angeb. unt. S H 9 an die Geschäftsst. B3891

Kinderliebes tüchtiges
Alleinmädchen
mit gut. Empfehl. a. d. S. gesucht. Vorzustellen 4288
B 2 Nr. 3, I.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
gesucht. *6685
Tattersallstr. 43, part.

Tüchtiges Mädchen
für sofort o. 15. Sept. gesucht. *6697
Frau Liebermeister, Kirchenstraße 4, part.

Ein junges
Mädchen
mit höh. Schulbildung nachm. an einem 6jähr. Kinde gesucht. Frau Dr. Wiener, Lortzingstraße 8.
Vorzustellen 5—12 u. nachm. 4—7. 4189

Stellen-Gesuche

Chauffeur-Mechaniker
ledig, 27 J. alt, mit langj. Tätigkeit, sucht Stellg. gleich w. Art. Wagenreparat. perf., Ref. u. Zeugn. vorh. Angeb. unt. W G 8 an die Geschäftsst. *6756

Gelernter jüngerer Autoschlosser
mit allen vorkommenden Autoreparaturen vertraut, sucht Beschäftigung z. Reparieren u. Waschen der Wagen bei billigster Berechnung. *6705
Angebote unter V R Nr. 93 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Aelterer Mann
sucht Beschäftigung a. Portier, Einkassierer, Nachtwächter. Langj. Zeugn. u. prima Empfehlung vorh., streng zuverlässig. *6683
Gefl. Angeb. u. V N Nr. 80 an d. Geschäftsst.

Fräulein
aus achtbar. Familie, 24 J. alt, tüchtig in all. Hausarb., wünscht Stellung in frauenlos. Haush. z. bei alleinst. Herrn. Gute Zeugn. vorh. Angeb. u. U G Nr. 132 an die Geschäftsst. *6658

Gewandt. Mädchen
das schon in besseren Häusern tätig war, sucht Stellung in kl. Haushalt auf 1. 10. 29. Angeb. u. U W 70 an die Geschäftsst. *6686

Immobilien

Haus mit gutgehender Bäckerei, altangesehenes Geschäft mit gutem Umsatz, in südd. Stadt bei mind. 15 Mille Anzahlung zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.), Bäckerei-Nachweis, Mannheim, O 7. 22. Ca197

Feudenheim
Ein- und Mehrfamilienhäuser
sowie Bauplätze in allen Preislagen. Näher. Friedr. Rühm, Immob. (R. D. M.), Feudenheim, Hauptstr. 138, Teleph. 214 75. *6647

Zu kaufen oder zu mieten gesucht:
In guter Wohnlage Mannheims
Einfamilienvilla
möglichst freistehend
enthaltend 5—7 große Zimmer, Badezimmer, Zubehör und Garten.
Gefl. Angebote erbeten unter P S 138 an die Geschäftsstelle. *6666

Haus mit Milchgeschäft
1000 Liter Tagesumsatz, zu verkauf. Näh. Immobilien-Büro Krüger & Sohn, S 6, 39. *6664

Feudenheim
Schöner
Bauplatz
zu verkaufen. *6641
Angeb. u. T G 88 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
Feudenheim ca. 450 qm, beste Lage, sehr preiswert zu verkauf. Angeb. u. U T 164 an die Geschäft. *6745

Automarkt

Auto
viersitzig, geschlossen, auch zu Lohnfahrten verwendb., 6/20 PS. Fabr. Adler, gut. Lauf, billig zu verkaufen.
Anzuf. Heß. Mhm., N 2, 3. Tel. 215 73.
B3905

1 Benz-Lieferwag.
1½ bis 2 To., fast tadellose Bereifung, elekt. Licht, Boschhorn, bis 1930 Versch. Schad. 100 000 u. 10 000 gegen Diebst. u. Feuer 1000, tadellos durchrev., zu 1500 ℳ zu verkaufen. Näheres bei Fr. Öhmer, K 2, 9.

Bugatti, 6/20
Viersitzer, offener Sportwagen,
in erstklass. Zustand, sechsfach bereift, neu lackiert, aus Privathand zu verkaufen.
Angeb. unt. P T 45 an die Geschäftsst. B3862

Verkäufe

Ein junges kräftiges
Arbeitspferd
zu verkaufen wegen Todesfall. Anzusehen zwischen 2 u. 3 Uhr i. Sandhofen, Deutsche Gasse Nr. 8. *6718

Reise-Photokamera
13×18, 3 Doppelkass., Anastigmat, Rollverschluß, billig zu verkaufen. *6694
Näheres bei der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Verkäufe

Motorrad
D.-Rad, 500 ccm, mit el. Beleuchtg., in tadellos. Zustande, preiswert zu verk. *6689
Edler, G 3, 6.

Gelegenheitsläufe
Schlafzim., Eßzimmer, Bücherschränke, Schreibtische, Vertikos, Küchenschränke, Klav. u. Einzelmöbel billig
U 1, 1, Grünes Haus. 4230

2 fast neue Damenräder (Brennabor) u. 1 l. gut erh. Haush.-Wäschemangel bill. zu verk. Kielow, Lange Rötterstr. 45, 1. Etage *6607

Schönes Damen- u. Herrenrad l. bill. abzugeben. *6672
Schwetzingerstr. 134.

Einkoch-Apparat
m. ca. 60 Gläser, teilweise Patent. *6695

neue Saftpresse
Alexanderwerk, billig zu verkaufen.
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Schrotleiter
ungebraucht, Fabrikat Mohr u. Federhaff, umständehalber billigst zu verkaufen.
Anzusehen bei Scheurer, J 7 Nr. 14. *4227

Kompl. 2schl. Bett
mit Stell. Kapokmatr. wegen Platzmangel für 50 Mk. zu verkaufen. *6655 R 4, 5a, II.

2 Fässer ca. 300 Liter haltend, 2 Fässer ca. 100 Ltr. halt., gut erh., sehr bill. zu verk. Näh. Windeckstr. 9 i. Laden. *6660

Brennabor-Kinderwagen sowie Cutawan mit gestreifter Hose zu verk. b. K. Junn, Neckarvorstadtstr. 14. *6678

Gutsingende junge
Kanarienhähne
u. Zuchtweibchen bill. abzugeben. *6753
Lange Rötterstr. 45, IV, rechts.

Heirat

Heirat
Dame, 33 Jahre, mit moderner 3 Zimmer-Einrichtung sucht pass. Lebensgefährten in sich. Stellung.
Zuschr. u. V O 90 an die Geschäftsst. *6701

Herr in guten Verhältnis. sucht die Bekanntschaft einer ja. und lebensfrohen Dame zwecks späterer
Heirat
Zuschriften erbeten unter W C 4 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6734

Beteiligungen

Teilhaber
tätig, mit einem Kapital von M 10 000.— zur effektiven Geschäftserweiterung von alter Handelsfirma gesucht. Gesicherten Umsatz u. nachweislich gute Gewinnchancen. Näheres zu erfahren durch: Hermann Auerengässer, E 7, 14, Telephon 266 88. *6617

Vermischtes

Neues
Herrenrad
(Marke Dolomit)
aus dem Geschäftshaus E 6, 2 abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung.
J. Pache E 6, 2

Brym-Teppiche-Elisabethstr. 1

Der Kreis kluger zufriedener Eltern, die ihren Kindern diese ideale Fußbekleidung kaufen, erweitert sich von Tag zu Tag.

Auf die von der Fabrik festgesetzten Preise der Marke „Petto" gewähren wir bis 14. September

10% Rabatt

Schuhhaus **Traub** D 2, 6 Harmonie-Ecke